

Moony\_Child

# **Nothing clear**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

Beta-Reader: sue-black

# Inhaltsangabe

Nicht die Zeit zum Scherzen schreiben die Zeitungen, doch wie soll man das als Jugendlicher schon ernst nehmen... selbst dann wenn man langsam selbst teil des Großen wird?

Ob Marader, Spon, Dealer oder Gefangener im Netz von Lügen... alles ist schlussendlich erlaubt, wenn es niemandem auffällt. Und wer macht am Ende wohl den großen Sieg, wenn die Zeiger auf 12 stehen und die Welt den Atem anhält...

---

---

---

## Vorwort

Nicht die Zeit zum Scherzen schreiben die Zeitungen, doch wie soll man das als Jugendlicher schon ernst nehmen... selbst dann wenn man langsam selbst teil des Großen wird?

Ob Marader, Spon, Dealer oder Gefangener im Netz von Lügen... alles ist schlussendlich erlaubt, wenn es niemandem auffällt. Und wer macht am Ende wohl den großen Sieg, wenn die Zeiger auf 12 stehen und die Welt den Atem anhält...

# Inhaltsverzeichnis

1. Der Anfang der Anfänge
2. V wie...
3. Der erste Schritt
4. Das Handeln aus Trauer
5. Die Arbeiter des Teufels und der Spion
6. Sirius eben
7. Blind und blind gemacht
8. Überzeugungssache a'la Marauders
9. Falsche Freunde, gute Freunde - Freund
10. Du und ich
11. Übermächtige Freiheit
12. SOS - So ohne Sicherheit
13. Es passiert im Verborgenen
14. Die Feinde von Wolf und Wasser
15. Auf der Suche nach dem Dealer
16. Und es wurde dunkel
17. Denkwort
18. Unwichtig
19. Das Luftholen vor...
20. Pfiffe in der Nacht
21. Was lieber hätte ungesagt bleiben sollen...

# Der Anfang der Anfänge

## Der Anfang der Anfänge

### **Remus:**

*Manchmal dachte ich früher zuhause: "Was sich das wohl anfühlt, Menschen um sich zu haben, die mit dir lachen und alles mit dir teilen. Habe mich gefragt warum die Figuren aus Büchern immer so schnell Freundschaft schlossen."*

*Aber wenn ich jetzt nachdenke, dann kann ich nur antworten: Seit dem ersten Tag in dem roten Zug habe ich das verstanden!*

### **First Kapi:**

James zog seinen schweren, überladenen Rollwagen hinter sich her. Von vielen Leuten wurde er angestarrt und manche flüsterten nur: "Immer diese Schotten!"

Ja ja die Schotten. Aber er war kein Schotte, sonder geborener Brite!

Und schließlich würde er gleich wieder in den Hogwartsexpress einsteigen und nach Hogwarts fahren. Und das war das Beste, was sich die Leute nur vorstellen konnten.

James grinste in sich hinein. Leider wussten sie von der Schule ja gar nichts!

Es war nun schon sein fünftes Jahr an der Hogwarts Schule für Hexerei und Zauberei. Und er mochte ja nicht angeben oder so, nein so etwas tat er nie! Aber er war ziemlich gut.

Er ging gemütlich durch die Mauer zwischen Gleis Neun und Zehn hindurch und befand sich auf dem Bahnsteig: Gleis Neun dreiviertel!

Vor ihm stand eine rote Dampfflock und daran gehängt viele rote Waggons. Der Rauch hüllte mehrere Gestalten ein und es viel ihm schwer, selbst mit Brille, etwas zu erkennen.

Dennoch suchten seine Augen den Bahnsteig wie von selbst ab. Das war das erste, dass er seit vier Jahren machte, wenn er hier ankam.

Viele bekannte Gesichter, doch nicht seine drei besten Freunde. Wäre auch komisch gewesen, wenn sein bester Freund mal pünktlich kam!

Er wurde das Gepäck sehr schnell los und kletterte in den Zug. Hier und da begrüßte er einige Leute, schenkte Mädchen ein wundervolles Lächeln und ging ignorierend an Slytherin Haufen vorbei.

Dann fand er Sirius und Peter im Vorletzten Abteil zusammen mit Lily Evans und zwei ihrer Freundinnen.

Sirius Black war sein bester Freund, seine zweite Hälfte. Sie nannten ihn auch Tatze. Ein ungewöhnlicher Spitzname, wenn man nicht wusste warum...

Und er war und ist soweit der einzige Black der in das Haus Gryffindor gesteckt wurde.

Peter Pettigrew, ein kleiner, etwas dickerer Junge ohne Freunde außer ihnen. Er war eher sowas wie ein Anhängsel. Sein Name lautete Wurmschwanz. Den Namen hatte er einem Slytherin zu verdanken, der ihn immer als Wurm und Ratte bezeichnet hatte.

Wir haben ihn nur übernommen und umgesetzt... Keine Böse Absicht, obwohl Peter sich bis heute gegen den Namen wehrt!

Und der Dritte und somit letzte war noch gar nicht da. Auch ungewöhnlich, wenn man bedachte, dass Sirius vor ihm hier war. Weltrekord!

Muss vermerkt werden.

Aber im Abteil saß auch Lily Evans, das Mädchen, das er seit fünf Jahren versuchte zu einem Date zu überreden, worauf sie immer eine Abfuhr parrat hatte. Sie hatte lange rote Haare und Lindgrüne Augen. Einfach wunderschön.

Sie hat einen neuen Haarschnitt... Natürlich wie immer perfekt!

"Hi Evans! Na schon hier um mich um ein Date zu bitten?" platzte James in das Abteil und setzte ein breites Grinsen auf.

Sie verzog das Gesicht, biss sich auf die Unterlippe und hielt ihre Hand davon ab ihm jetzt schon eine zu scheuern.

Lily stand auf, winkte ihren Freundinnen und schob sich an ihm vorbei in den Flur. Dabei achtete sie auch genau darauf, dass ihre Haare ihm ins Gesicht peitschten.

"Ne danke, ich denke mein Date würde es nicht gern sehen, wenn ich mit dir ausgehe!" keifte sie und verschwand den Flur entlang. Zwei kichernde Mädchen folgten ihr.

"Oh man Krone! Das Schuljahr hat noch nicht mal angefangen und es steht schon 0:1 für Evans!" schimpfte Sirius spielerisch.

"Tja so bin ich halt!" grinste James und ließ sich neben Sirius auf den Sitz fallen. Er nickte Peter kurz zu und blickte dann nach draußen.

Unmaßen von Eltern und Schülern und Kleinkindern. Ein Chaos hoch eins!

Ganz hinten beobachtete er zwei rausstechende Gestalten in schwarz. Wie zwei drohende Gewitterwolken wachten sie über die Geschehnisse auf dem Bahnsteig.

"Deine Eltern haben dich hergebracht?"

Sirius schielte nur aus den Augenwinkeln hinaus und gähnte dann ausgiebig.

"Sie meinten ich könnte ihrem Regi einen Fluch aufhalsen! Pah! Dafür-", er drohte mit dem Zeigefinger, "-hab ich in Hogwarts auch noch genug Zeit!"

"Da soll sich noch einer wundern, dass sie dich nicht fürchten!" wandte Peter ein, während er seine Essensvorräte neben sich auf dem Sitz stapelte.

Sirius schnaufte nur. James verdrehte die Augen.

Peter verstand manche Sachen einfach nicht! Ob es an seiner fehlenden Intelligenz lag, oder an seinem Uninteresse, das wusste keiner.

Obwohl James auf das erste tippte...

"Wo ist Moony?" fragte er und eine Sorgenfalte bildete sich auf seiner Stirn.

"Wir haben ihn nicht gesehen, aber der kommt schon noch!" sagte Sirius achselzuckend. Er lehnte sich zurück und schloss die Augen.

Ein Zischen ertönte. Der Zug knarzte und quietschte.

"Drei... zwei... eins..." zählte er und bei eins ruckte der Zug, fuhr an und verließ den Bahnhof.

James Augen blieben noch auf den zwei Gewitterwolken haften, bis sie um die Ecke bogen.

"Frei!" rief Sirius, er holte seinen Zaubestab aus seiner Jackentasche und betrachtete ihn liebevoll.

"Bald darfst du Schniefelus wieder verhexen!"

"Oja!" quiekte Peter und klatschte aufgeregt in die Hände.

Kleinkind!!!

"Krone?" fragte Sirius.

"Hm?" James war gerade dabei seinen Umhang über seinen Pullover zu ziehen.

"Weißt du wer der zweite Vertrauensschüler von Gryffindor ist?"

"Ne! Ich weiß net mal einen!" lachte James und sah Sirius frangend an, "Warum? Wer ist den der Erste?"

"Evans!" kam es aus Peters Mund. James klappte der Mund auf. Aber insgeheim hatte er das ja schon gewusst.

Sie war einfach der Lehrerliebling und die Verantwortungsvollste in dieser Jahrgangsklasse!

"Nagut aber wer ist der andere, ich meine-"

Es rumpelte draußen auf dem Flur, etwas knallte auf den Boden. Leise Lacher ertönten.

James war sofort aufgesprungen und riss die Tür auf. Sein Blick fiel als erstes auf einen braunhaarigen, blaßen Jungen, der quer über seinen Koffer am Boden lag und sich den Kopf rieb.

Dann fiel James Blick auf die gegenüberliegende Abteiltür die hastig geschlossen wurde. Er erkannte noch fettige, schwarze Haare und eine komische Hacken Nase.

"Moony! Was machst du denn da unten?" fragte James scheinheilig und half Remus Lupin hoch.

Das war der gute Remus John Lupin. Auch Moony genannt, da er sich ja bei Vollmond in einen Werwolf verwandelt. Und das ist auch der Grund warum der Arme immer so schüchtern und traurig ist.

"Hi Krone! Ich glaub ich bin über meinen Koffer gestolpert." meinte Remus und rappelte sich hoch. Nahm sein Gepäck und folgte James in das Abteil zurück.

"Oh das denke ich nicht!" flüsterte Krone leise und spähte zur anderen Abteiltür.

Sirius ließ gerade Peters Zauberstab durch die Luft wirbeln und Kunststückchen vorführen. Peter sah ihm beeindruckt zu und quiekte hin und wieder auf.

"Hi Moony!" rief Sirius, ließ den Zauberstab einen Looping machen.

"Hallo." sagte Remus, hieffte mit James seinen Koffer über sie auf den Gepäckträger und ließ sich auf den Sitz neben Peter fallen.

"Beinahe hätte ich den Zug verpasst... Meine Mutter kommt einfach nichth mit einem Auto zurecht!"

"Aber sie ist doch ein Muggel oder?"

"Ja Peter, aber ich glaube sie ist einfach zu ungeschickt. Fast hätter sie unseren Briefträger überrollt! Der Arme hat sicher einen Schock..."

Ja sie kannten Remus Mutter gut.

Evelin war eine liebe junge Frau mit den Bernsteinen Augen die Remus auch hatte und braunroten Haaren. Sie war zwar eine gute Hausfrau und auch ihren Job als Bibleothekarin machte sie souverän, aber sie hatte ein riesen Problem mit Auto, Bus, Fahrrad, Schiff oder Boot fahren. Entweder sie bekam Panik oder sie fuhr irgendwo rein.

Dagegen war Mrs. Potter, Kate, ein Naturtalent im Umgang mit Fahrzeugen von Muggeln, obwohl sie eine Hexe ist.

Auch sie war eine liebe, fürsorgliche Mutter, jedoch hatte sie eine Krankheit.

Etwas stimmte mit ihrem Herz nicht, vielleicht hatte sie deswegen auch nur ein Kind, obwohl sie sich doch so viele gewünscht hatte.

Kate arbeitete als Auror für das Ministerium, wenn auch nicht in Großeinsätzen.

Peters Mum kannte sie nur vom sehen. Pauline Pettigrew war ein bisschen breiter als breit und verliebt in ihren Sohn.

Wann immer es ging, las sie jeden Wunsch von seinen Augen ab.

Und über Sirius Mutter wollen wir wirklich kein Wort verlieren...

## V wie...

"Manchmal habe ich mich verflucht, was ich denn für eine schlechte Mutter war. Konnte meinen Sohn nicht zu Anstand und Manieren erziehen. Aber dann fiel mir immer wieder die Ähnlichkeit zu seinem Vater auf."

Kate Potter

Kapitel zwei:

*V wie...*

*Verantwortung, Vater und Vertrauensschüler*

"Schatz? Schatz ich bin wieder zu Hause!" schrie William Potter quer durch das ganze Haus und hängte seinen Mantel an die Garderobe.

Er kam gerade von seinem Vater. Dieser lag nämlich im Krankenhaus, schweres Herzleiden... Und, na ja, auf dem Rückweg war er an ein oder zwei, drei Läden vorbeigekommen wo es interessante Muggelsachen gab.

Er steckte den Kopf ins Wohnzimmer. Doch seine Augen fanden seine Frau nicht. Anscheinend war Kate noch nicht zu Hause oder sie verkroch sich mal wieder stundelang im Badezimmer und nutze die Stunden der Einsamkeit um sich ein entspannendes Schaumbad zu genemigen.

*Frauen eben!*

Also stieg er die Treppe nach oben, durchforstete erst das Schlafzimmer und stand dann vor der Badtür.

Abgesperrt...

"Schatz?"

"Hm..."

*Also doch im Bad!*

"Ich hab was gekauft. Es-"

"Brings ZURÜCK!!!"

Oh diese Reaktion hatte er schon erwartet. Wie würde sie erst reagieren, wenn er ihr erzählte, was sein Vater ihm für James mitgegeben hatte. Oh Schmerzen wird es regnen!

Und da gab es auch noch das Loch...

Ja das Loch im Schlafzimmer. Heute früh erst neu entstanden, während Kate einkaufen war. Und anscheinend hatte sie es noch nicht entdeckt...

"Schaaaatz?"

*Mist das klang schon so nach einem Ich-habe-was-schlimmes-gegan-Gesicht!*

"William Henz Potter! Was hast du schon wieder gemacht?" hörte man hinter der Tür und das Wasser wurde abgelassen. Ein Seufzen. Und schon machte Kate die Tür auf.

In ein Handtuch gehüllt stand sie da und hatte den Sag-es-lieber-gleich-oder-es-gibt-kein-Essen-Blick aufgesetzt.

"Warst du heute schon im Schlafzimmer?"

"OH Ja und ich war sehr überrascht. Da war nämlich ein großes Loch mitten im Fußboden!"

"Ach das ist doch kein Loch! Der Grand Canyon, das ist ein großes Loch!" versuchte er sich zu retten und lächelte unschuldig. Er war schon am gehen als...

"Und noch was, William!"

*Mist!*

"Das Telefon ist tot."

"Wie das Telefon ist tot?"

"So wie ich es sagte!"

*Gedanken durchsuchen... Ach so! Schitt!*

"Ach das waren die Kabel die ich zerschnitten hab!"

Sie seufzte nur und fuhr sich mit den Händen über das Gesicht. Es war doch schon Will schlimm genug,

aber nun musste sein Sohn ja unbedingt genau so sein wie er!

"Was hat den dein Vater gesagt?"

*Oh jetzt kommst!*

"Er hat mir was für James mitgegeben."

"Und was?" fragte sie in einem scharfen Ton.

"Ein geheimes Stück Papier..."

"OH nein! Du wirst meinem Sohn kein Stück Papier schicken, mit dem er noch mehr Unsinn planen kann!"

Da tuckte etwas gegen das Badfenster. Eine braune Eule saß auf dem Fenstersims und klopfte gegen das Glas.

Und auf dem Brief erkannte man das Siegel des Ministeriums.

Ich versteckte mich hinter meinem Buch. Ich wollte nicht an den Gesprächen der Anderen teilhaben. Schließlich konnte ich bei Quidditch wohl kaum mitreden, und dieses Thema würde bestimmt als erstes fallen.

Ich hab es zwar als Hüter versucht, aber es hat nie so gut funktioniert... Naja eigentlich gar nicht!

Auch bemerkte ich aus den Augenwinkeln, dass Sirius mich die ganze Zeit beobachtete und einen Du-schaust-nicht-normal-aus-Blick aufgesetzt hatte.

"Ist alles in Ordnung?", fragte ich und senkte mein Buch ein wenig, "Stimmt was nicht mit mir?" Was für eine dämliche Frage!

Ich weiß ich bin heute nicht gerade zum reden aufgelegt, aber das hatte auch einen bestimmten verdammten Grund der mit V anfängt...

"Kann es sein Moony, dass bald Vollmond ist?" kam es von Sirius, der inzwischen Peters Zauberstab zurück gab.

Oh Gott sei dank! Wenn es nur das ist, was sie denken!

"Äh, ich- ähm nein erst in zwölf Tagen.", Antwortete ich erleichtert und wie immer gewohnt korrekt.

Aber wie lange konnte ich dieses Spiel aushalten?

Nein das Problem war nicht der Vollmond, obwohl der auch mit V anfängt.

Sirius nickte nur und schaute jetzt gelangweilt aus dem Fenster.

James war dabei Peter zu erklären wie man einen einfachen Schwebenzauber hinbekam, aber Peter bekam den nicht so recht hin. Einige male ging sein Zauber nach hinten los und er schwebte nur für ein paar Sekunden in der Luft. James verlor die Geduld und ich schickte mich Peter mit einem Unterton eines erfahrenen Lehrers den Zauber beizubringen.

Nach einer halben Stunde hatte er es wenigstens soweit geschafft ein leere Verpackung eines Schokofrosches schweben zu lassen.

Und als Krone und Tatze mich dann damit aufzogen, dass ich genauso gut gleich Peter Privatunterricht geben könnte, zog ich mich wieder zu meinem Platz zurück.

Besorgt fiel mein Blick wieder auf mein Buch neben mir.

Den Titel konnte man ganz deutlich lesen:

"Durchsetzungsvermögen und Mut und wie ich sie erlernen kann, von Helder Gamtic."

Ein Buch, das einem Helfen sollte über seinen eigenen Schatten zu springen und sich zu trauen seine Meinung zu sagen. Das würde ich NIE hinkriegen! Da war ich mir jetzt schon hundert Prozent sicher! Aber sowas brauchte man, wenn man SO ein Problem bekommen hatte.

"Für welches Fach ist den dieser Schinken schon wieder!?" kam es eher verständnislos als interessiert von James. Er hielt mir die Hand hin, als Zeichen, dass ich ihm das Buch geben soll.

Ich schluckte und reichte Krone langsam den Band.

"Es ist nicht so wie-." Ich wurde unterbrochen, doch nicht von James unerträglichen Lachen oder Fragen, sondern von dem Aufschieben der Abteiltür und einer ruhigen, vor Bosheit tiefenden und zischenden Stimme.

"Die Pootterbande (Achtung Pootter ist kein Schreibfehler! Der sagt das wirklich!)" schnurrte Lucius Malfoy und kam in ihr noch heiles Abteil. Ich nahm James das Buch wieder weg, der genau wie Sirius aufgesprungen war und den Zauberstab gezügelte hatte. Peter kroch ans Fenster und folgte dem Geschehen entsetzt.

Doch Malfoy riss es mir aus der Hand. Er ließ den Titel und gab es lachend an seine drei Freunde hinter

ihm weiter. Krone und Tatze wollten gerade auf ihn nieder reden, als er sich an mich den verstörten, blassen Jungen wandte.

"Weißt du Lupin, DAS wirst DU nie können!" zischte er und einer seiner Kumpanen warf mir das Buch gegen die Brust. Ich schnappte nach Luft. Doch ich gab mir keine Blöße. Nicht vor denen! Nicht vor IHM!

"Lass Moony in Ruhe!" blaffte Krone und richtete den Zauberstab gegen Lucius.

"Haha sie nur Lucius wie ängstlich unser kleiner Aufpasser ist!" gröhlte der dickste von ihnen und stieß seinen Kumpel der ein bisschen dünner war als er in die Rippen, "Meinst du der wagt es einmal uns Punkte abzuziehen?"

Dieser Satz traf mich wie ein Schlag. Woher wussten die das? Woher?

Ich sah wie James neben mir überrascht einen Blick zu Sirius warf, der nur mit den Achseln zuckte.

"Nur eins noch Pootti!" meinte Lucius und kam ganz dicht zu mir, "Wage es einmal, und ich werde dir das Leben zur Hölle machen!" flüsterte er, worauf er von Sirius aus dem Abteil geschmissen wurde.

Ich schaute auf das Buch auf meinem Schoss und dann als ich aufschaute in die Gesichter zweier Freunde.

"Was hat er damit gemeint?" fragte Sirius ruhig und schob seinen Zauberstab in die Umhangtasche zurück. James stand nur da und hatte einen Das-glaub-ich-nicht-Blick auf.

Ich stellte mich ahnungslos.

"Ich weiß nicht, vielleicht-."

"Moony komm schon, wir sind schließlich Freunde!" donnerte Sirius und setzte sich mir gegenüber.

Und ich begann zu grinsen. Natürlich, sie fanden es mal wieder cool.

"Na gut. Ich bin Vertrauensschüler. Ich darf euch nun verpetzten."

"Du meintest tatsächlich, dass wir dich dafür verachten?" fragte nun James und schüttelte die Starre von sich ab, "Nur weil du uns nun verraten musst!"

"Das werde ich nicht machen!", versicherte ich und zeigte unschuldig zwei gekreuzte Finger.

"Oh man! Ich glaubs nicht!", schrie James und zersauste noch mehr sein Haar.

"Mach dir nichts aus Krone, er ist bloß neidisch!" flüsterte Sirius, "Aber ich bin mir sicher das du uns nie verrätst!"

Jetzt nickte auch Krone und Peter stimmte von hinten mit einem lauten quieken zu. Ich schmunzelte, wovor hatte ich mir eigentlich Sorgen gemacht?

Als wir in Hogwarts ankamen sah ich, wie James Eule Karamba auf seinem Arm landete und ihm einen Brief hinhielt.

Eigentlich sollte mich Eulenpost längst nicht mehr überraschen, aber das man eine Nachricht bekam, bevor man sogar in Hogwarts war, das war schon ungewöhnlich.

Und als ich sah wie James blass wurde, da wusste ich auch, warum diese Post so ungewöhnlich war.

"Krone?"

Er schloss die Augen. Biss sich auf die Unterlippe, die bebbend vor sich hin zitterte.

"Meine Cousine, sie... sie-" er brach ab und drückte mir nur den Brief in die Hand, während Sirius auf der anderen Seite ihn stütze. Er schien kurz vor einem Schock zu stehen.

Ich wandte meinen Blick dem Brief zu und begann zu lesen.

"Sehr geehrter Mister Potter,

Ich muss ihnen zu unserem und ihren bedauern leider mitteilen, dass ihre Cousine, Elina Hemmes, das Opfer eines Schwarzmagierangriffs wurde und diesen nicht lebend überstand.

Ihre Eltern sind bereits informiert.

Gezeichnet,

**Danius McCor**

**Leiter des Aurorenbüros"**

# Der erste Schritt

Also ich bedanke mich ganz aufgeregt bei meinen Kommischreibern "Belly" und "Ginny\*\*Weasley"!!!

Hab mich rießig gefreut!

Und ich hoffe ich kann euch weiter mit den Kapis belohnen!

**Moony**

-----

"Krieg war eine komische Sache, besonders, wenn wir nichts außer dem Sterben mitbekamen."

Sirius

Man sollte auch noch lange nach dem Abend des 1. September die todtraurige Stimmung spüren, die James Potter an den Tag legte. Zwar war es auch ein großer Schock für Sirius und Remus gewesen, die beide Elina gekannt hatten, aber James hatte fast sein ganzes Leben mit ihr zusammen verbracht. Sie war zwar zwei Jahre jünger gewesen, aber die Jungs hatten sich sofort mit ihr verstanden.

In den Sommerferien war sie auch immer bei den Potters gewesen. Sie und ihre ältere Schwester Karry hatten James und Sirius schon so manche Alibis bei Kate verschafft und dabei hatte ihnen ihr Unschuldslächeln immer geholfen.

*Karry*

Ja Karry hatte einen Nervenzusammenbruch erlitten, als auch sie so einen Brief bekommen hatte. Sie lag nun im Krankenflügel, starrte seit dem 1. September die Decke an. Die weiße unschuldige Decke. So weiß, weiß wie Schnee.

*Sie hatte Schnee geliebt!*

Und wieder kam ein neuer Weinkrampf.

Dagegen konnte man sagen, dass James Potter noch in einer guten Stimmung war.

Er sprach zwar nicht so viel wie sonst, schrag mitten in der Nacht aus dem Schlaf und interessierte sich nicht mal ansatzweise für die neue Quidditschaison. Und er hatte noch auf keine Eule geantwortet die ihm seine Eltern schickten. Alle Briefe lagen ungeöffnet auf seinem Nachttisch.

Und dennoch versuchte er in das normale Leben zurück zu kommen. Aber auch das war nicht so einfach. Die ganze Schule war bestürzt über den Überfall auf die Hogwartsschülerin. Elina war nur eine der drei weiteren Schüler, die bei dem Unglück ums Leben kamen.

Lukas und Lea Winston die Geschwister, bei denen Elina zu Besuch war und mit ihnen zum Gleis 9 3/4 unterwegs war, wurden genau wie ihre Eltern getötet.

Die Beiden hatten das Haus Ravenclaw besucht, im zweiten und vierten Jahr. Und deshalb herrschte auch bei den Ravenclaws Trauerstimmung.

Dennoch musste der Alltag bewältigt werden.

Es war Samstag. Endlich ein Tag ohne Unterricht! Und das musste selbst Remus zugeben. Sie waren nun schon fast eine Woche hier und die lieben Professoren konnten einfach nicht anders, als das jeder ihnen eine Rolle Pergament voll beschrieben aufzugeben. Und das in sechs Fächern! Darunter auch das langweilige, aber dennoch notwendige Geschichte der Zauberei, was er lieber auf später verschob.

Er schlug sich gerade mit Aretmantik, seinem seit diesem Schuljahr neustes Fach, in dem er bereits selbst die beste Note mit Auszeichnung, herum, als er immer wieder hektische Bewegungen und Geflüster neben sich bemerkte. Er wandte sich von seinem Aufsatz und sah Tatze und Krone, die auch gerade mit ihrem Verwandlungshausaufgabe fertig geworden waren und sich nun, Welch ein Zufall, Aretmantik zuwandten. Sie hatten gerade mal die Einleitung und der Text kam Remus ziemlich bekannt vor. Sehr bekannt sogar.

"Kann es sein, dass das meinem Aufsatz aufs Wort gleicht?", fragte Remus und klopfte mit der Feder auf sein Buch. Die Beiden grinsten nur frech und legten ihren Du-hilfst-uns-eh-Blick auf. Obwohl der von James gründlich misslang. Wahrscheinlich war er mit seinen Gedanken ganz woanders.

"Ach Moony, wir checken da gar nichts!", seufzte Sirius und lass seine abgeschriebene Hausaufgabe durch, "Ich meine, ich weiß nicht mal was die Hälfte hier bedeutet!

Das numerische Zahlenschloss des Reiches der Atikanen ist bekannt für seinen unbeschreiblichen historischen Eingriffe in unsere Geschichte des 16. Jahrhundert im achten Quadranten."

"Ja da kannst du uns gleich noch mal alles erklären!", sagte James zerstreut und zerriss sein Pergament. Er konnte sich auf den Unterricht und die Hausaufgaben konzentrieren wie er wollte, aber er bekam das Bild von Elina nicht aus seinem Kopf raus. Ihre braunen Augen, die braunen kurzen Haare und dieses zuckersüße Lächeln.

Doch für Sirius gab es keine Ausrede!

Und deshalb platzte Remus der Kragen. Seine Stirn warf Falten und er schürzte die Lippen. Wer glaubten die eigentlich wer er war? Ihr kostenloser Hausaufgaben Macher? Oder ihr Aufnahmegerät, dass ihnen immer wieder den Unterricht herunterrasselte?

Wütend packte Remus sein Zeug zusammen. Er klemmte sich die ganzen, immerhin vier Aufsätze, unter den einen Arm, nahm die Bücher und die Schreibutensilien mit der noch freien Hand und stapfte mit einer Mischung aus einem Hättet-ihr-doch-aufgepasst-Blick und einem Macht-euer-Zeug-doch-selber-Blick in Richtung Portailoch.

Auch an ihm gingen die Morde nicht einfach unbeachtet vorbei. Lea war eine der Schüler gewesen, denen er immer die Hausaufgaben erklärt hatte. Genauso wie Elina.

Aber jeder musste mit seinem Kummer alleine aushalten. Denn niemand lies einen anderen an sich heran. Man verschloss sich.

Wo hin? Natürlich in die Bibliothek, wo hin denn sonst! Schließlich kam keiner der beiden, nur Peter manchmal, in die Bibliothek. Noch nie hatten Remus sie gesehen, wie sie einen Fuß im Büchersaal hatten- Er dafür viel zu viele.

Als er in dem riesigen Bibliotheksaal trat, erkannte Remus sofort, dass es ein Haufen neuer Bücher gab. Schon vorher waren die Regale prall gefüllt gewesen, aber nun platzten die Bücher fast heraus. Ein Traum für mich! Hier würde er alles finden was er je wissen will!

Remus ergatterte einen Tisch hinter dem allerletzten Bücherregal. Anscheinend ging er vielen anderen Schülern genau wie ihm, denn alle Tische außer seinem waren voll besetzt. Dass lag garantiert auch daran,

dass er hinter dem Regal für Geschichte der Zauberei stand. Und keiner, außer besonders großen Strebern wie ihn selber, lernte für dieses Fach.

Sofort machte Moony sich wieder an seinem Aretmantik Aufsatz.

"Hallo."

Remus schaute zu der weichen Stimme die ihn gerade angesprochen hatte hoch.

Vor ihm stand ein Mädchen. Er fühlte sich auf einmal ganz hilflos und er wurde rot. Es war das schönste Gesicht das er je gesehen hatte!

Ihre leicht grauen Augen funkelten wie Sterne in der Vollmond Nacht. Um ihren Mund spielte ein Lächeln, ihre schwarzen Haare, die sich elegant über ihre Schultern wellten, hatten einen leichten lila Stich. Ihre Umhang war Flecken los und auf ihrer Brust blitzte das blaue Vertrauensschüler Abzeichen.

"Ja?" kam er endlich zu Wort, nachdem er sie eine ganze Zeit lang bewundert hatte, "Äh ich meine-" Er wurde noch röter.

"Kann ich mich zu dir setzten?", fragte sie und deutete neben ihn auf einen freien Stuhl, "Die anderen Tische sind nämlich voll." Sie warf ihr Haar zurück und hielt ihm die Hand hin.

"Megan Seel!" sagte sie und ihre Stimme klang in seinen Ohren wie Frühling und Sommer zugleich. Als erstes wusste er nicht was er machen sollte, doch dann reichte er ihr die Hand.

"Remus Lupin.", sagte Moony und räumte seine Bücher zur Seite. Er warf noch einen kurzen Blick auf sie, während sie sich setzte, wandte sich aber dann seinem Aufsatz zu.

Angestrengt versuchte er sich auf seine Hausaufgabe zu konzentrieren, aber immer wieder zog es seinen Blick zu dem Mädchen. Er beobachtete sie wie sie ihre Sachen zurecht legte. Dann erkannte er das Buch das sie aufschlug. Remus überwand seine Scheu.

"Du hast Aretmantik?" fragte er und nickte zu ihrem Buch hin. Megan sah ihn kurz verständnislos an, nickte und seufzte.

"Ich kann das nicht! Es verwirrt mich zu sehr." Sie schüttelte ihre wunderschönen Haare und schlug somit Moony in ihren Bann.

"Ich- Ich könnte dir helfen..." sagte er vorsichtig und deutete auf seinen Aufsatz, "Ich kann es nämlich." Er wusste, dass er sie so beeindruckt haben musste, denn sie schaute nur strahlend seine Arbeit und dann ihn an.

"Oh das wäre klasse!", meinte die Ravenclaw und stützte ihr Kinn auf ihren Handrücken, "Bist wohl so ein kleiner Streber!" sagte sie geheimnisvoll und hielt ihn mit ihren Augen gefangen.

"Äh ich... na ja ich meine-."

"Ich doch auch!" grinste sie und zog seinen Aufsatz zu sich hinüber. Dabei streifte sie versehentlich seine Hand und er wurde wider rot.

Er musste sich irgendwie ablenken. Deshalb blickte er in sein Buch und versuchte sich auf das Thema zu konzentrieren. Megan las den halben Aufsatz durch und nickte einige male kurz. Dann sah sie ihn an und ihr Blick fiel zum ersten mal auf sein rot, goldenes Abzeichen, dass er ein bisschen versteckt auf der Brust trug. Sie grinste in sich hinein.

"Bist wohl auch Vertrauensschüler, hm?" sagte sie. Remus hauchte ein leises "Ja!" und versank wieder in ihren grauen Augen.

"Na dann erklär mir doch mal das Fach Aretmantik..." meinte sie fröhlich. Remus nickte und begann langsam zu erklären.

"Wo hin willst du?"

"Stadion"

OK, da stimmte etwas nicht. James hatte seit einer Woche noch nicht einmal von Quidditsch gesprochen, geschweige denn daran auch nur gedacht. Und nun wollte er fliegen?

OK man musste sagen, James war ein wenig verrückt, seit er Lily hinter her lief, deshalb kann man auch seine Ideen und Gedanken nicht immer verfolgen.

Doch ehe Sirius noch etwas sagen konnte, geschweige ihn denn aufhalten konnte, war der Brillenträger schon durch das Porträlloch geklettert.

"Oh man! Ich kann doch kaum auf mich selber auspassen!" fluchte er und stolperte seinem Freund hastig hinterher.

Inzwischen hatten sie auch beide ihre Aufsätze fertig. Remus warf einen Blick auf seine Uhr und atmete tief ein.

"Ich muss leider gehen... Ich treffe mich noch mit meinen Freunden.", Erklärte er Megan und lief wie heute Abend so oft rot an.

Sie nickte und stand von ihrem Stuhl auf, fuhr sich durch ihre Haare und nahm dann ihre Sachen.

"Ja ich glaube ich sollte auch so langsam wieder zurück!", sagte sie und wartete bis er mit seinen Sachen neben ihr stand. Sie war fast genauso groß wie er, nur ein paar Zentimeter kleiner.

"Begleitest du mich noch hinaus?", fragte sie und schaute heute Abend das erste mal peinlich berührt auf den Boden.

"Gern...", schluckte Moony.

Sie liefen schweigend neben einander her, bis sie draußen auf dem Korridor sich trennen mussten. Remus sah sie erwartend an, ergriff aber dann selbst das Wort.

"Es war schön! Vielleicht hast du ja Lust morgen mit mir... na ja ob du morgen wieder mit mir lernen kannst?" er zupfte an seinem Ärmel herum. Wieso war er denn so nervös? Es war doch kein Date, so wie James es immer von Lily forderte. Megan war einfach auf gleicher Wellenlänge. Außerdem hatte sie ihm erzählt, dass Lukas, das eine Opfer des Angriffs, einer ihrer Freunde gewesen war. Und so hatten sie sich auch gegenseitig beruhigen können.

Soweit war einfach eine Freundschaft das erste Ziel.

# Das Handeln aus Trauer

Hi!

Also ich danke nochmals meinen zwei Kommischreibern!

Und ich heiße die neuen Abonnenten willkommen!!!

**Moony**

-----  
**Remus:**

*"Als ich sah, was er sich da antun wollte, da blieb mir das Herz stehen! Ich wollte ihm helfen, aber aus irgendeinem Grund war mein Gehirn ausgeschaltet... Ich war hilflos..."*

-----  
*Would you know my name*

*if I saw you in heaven?*

*Would it be the same*

*if I saw you in heaven?*

Als Remus gerade in den Gang zum Gryffindorgemeinschaftsraumportal trat, kam ihm ein eiliger Sirius entgegen.

Erst als Remus ihm: "Hey! Tatze!" hinterher rief, hielt er an und drehte sich überrascht um.

"James hat was vor."

"Wr ja nicht das erste Mal in seinem Leben!", murmelte Remus.

Sirius seufzte.

"Nein! Er ist völlig überstürzt zum Quidditchfeld aufgebrochen, Peter ist schon hinterher. Ich hab nur noch meine Zauberstab geholt!"

*I must be strong and carry on*

*'cause I know I don't belong*

*here in heaven*

James eilte durch das Schloss als sei der Teufel hinter ihm her.

Die anderen Drei hatten ihn aus den Augen verloren und streiften daher ziellos umher, in der Hoffnung ihm durch Zufall zu begegnen.

"Wo mag er wohl sein?", fragte Peter keuchend, nachdem sie ihr Tempo ein wenig gedrosselt hatten.

"Ich denke er will allein sein.", antwortete Remus niedergeschlagen.

"Professorin Jean wird sehr wütend auf uns sein, wenn wir am Montag keine Hausaufgaben vorzuzeigen habe.", stellte Peter mit sorgenvollem Gesicht fest.

"Ist das etwa deine größte Sorge, Wurmchwanz? Elina ist tot, James braucht uns und du denkst nur an diese unmögliche Lehrerin?", fuhr Sirius ihn wütend an, "Dann lauf zurück. Keiner hat dich gezwungen uns zu begleiten!"

Peter zuckte zusammen: "Aber ich dachte du findest, dass Jean eine gute Lehrerin ist und das man sich mit ihr gut stellen sollte."

"Jetzt nicht mehr!"

"Wieso?"

"Warst du gerade nicht dabei?", Sirius war stehen geblieben. "Oder bist du blind und taub? Hier geht es um James!"

"Nein, natürlich weiß ich um wen es geht!", sagte Wurmchwanz schnell und setzte sich wieder in Bewegung.

Doch Remus war sich sicher, dass Wurmchwanz immer noch nicht verstand. Doch er sagte nichts, er wollte nicht auch noch einen Streit zwischen den beiden herbeirufen. Er wusste, dass Peter es schulisch viel schwerer hatte als seine drei Freunde. Doch James war sein Freund und er fand diese Aussage genauso unmöglich wie Sirius.

*Would you hold my hand*

*if I saw you in heaven?*

*Would you help me stand*

*if I saw you in heaven?*

Sie waren inzwischen in der Großen Halle angekommen, öffneten das Eichenportal und traten ins Freie. Sie hasteten in Richtung See, kamen an der peitschenden Weide vorbei und Sirius fragte: "Wann ist wieder Vollmond?"

"In zehn Tagen.", antwortete Remus sofort.

Er kannte diese Daten immer auswendig. Es waren die schlimmsten Tage in seinem Leben, denn dann verwandelte er sich. Es war schrecklich sich selbst nicht mehr unter Kontrolle zu haben, wider seiner eigenen Art zu handeln. Und das tat er immer, wenn er die Gestalt eines Wolfes annahm. Dann wollte er nur noch töten und anderen Schmerzen zufügen. Später ekelte er sich dann vor sich selbst. Doch er konnte diese Zeiten besser ertragen, seit seine Freunde von seinem Werwolfdasein wussten und ihm in den Vollmondnächten Gesellschaft leisteten.

Sie hatten gelernt sich in Tiere zu verwandeln. Besser gesagt: Sirius und James hatten es gelernt und Peter beigebracht. Seitdem musste er nicht mehr in der heulenden Hütte bleiben, sondern streifte heimlich mit seinen Freunden übers Schlossgelände.

*I'll find my way through night and day*

*'cause I know I just can't stay*

*here in heaven*

"Wo gehen wir jetzt hin?" Peter riss ihn mit seinen Worten aus den Gedanken.

Remus sah Sirius fragend an und dieser zuckte die Achseln.

Doch dann deutete er mit dem Finger in die Luft und rief: "Sieh mal!"

Remus drehte sich um und bemerkte, dass sie schon auf gleicher Höhe mit dem Quidditchfeld waren. Weit darüber schoss ein einzelner Besen durch die Luft, und das in einem Tempo, dass Remus vom Hinsehen schon schwindelig wurde.

"Will er sich umbringen?", rief Tatze und rannte los. Remus und Peter folgten ihm. Als die zwei auf dem Rasen zwischen den Torringen ankamen, schrie Sirius schon: "Krone, komm da runter!"

Doch er ignorierte ihn.

"Mann, James, wenn du dich jetzt vom Besen stürzt, hilft dir das auch nicht weiter"

Aber immer noch tat Krone so, als wären seine Freunde Luft.

"Er wird sich doch nichts tun, oder?", fragte Wurmschwanz besorgt, doch konnten ihm seine Freunde keine beruhigende Antwort geben.

*Time can bring you down*

*time can bend your knees*

*time can break your heart*

*have your beggin' please*

*beggin' please*

Ein markerschütternder Schrei zerschnitt die Luft.

Remus sah, dass Peter zusammenzuckte. Er blickte sich um und schaute gen Himmel.

Ihn traf fast der Schlag.

James war in ungefähr zwanzig Metern Höhe von seinem Besen gefallen und stürzte nun in rasender Geschwindigkeit in die Tiefe.

Remus starrte immer noch gebannt gen Himmel, er war stocksteif und konnte keine Faser seines Körpers bewegen, während James dem Boden immer näher kam.

Meter um Meter!

Plötzlich schoss ein Gedanke durch seinen Kopf, schlagartig wie ein Blitz durch die Luft: Er musste irgendetwas tun! Irgendetwas! Und zwar schnell! Nur was?

Remus wurde panisch. In ein paar Sekunde würde sein Freund wie ein Stein auf dem Boden aufschlagen und wäre tot.

Tot!

*Beyond the door there's peace*

*and I know there'll be no more*

*tears in heaven*

Noch vier Meter!

Remus hob seine Hände in die Höhe.

Drei!

Remus öffnete den Mund, doch war er unfähig etwas zu sagen.

Zwei!

Remus wollte auf James zulaufen, aber seine Beine gehorchten ihm nicht.

Doch dann rief neben ihm Sirius: "Wingardium leviosa!"

Im selben Moment verlangsamte sich James` Tempo und er stoppte einen Meter über dem Boden. Remus atmete erleichtert auf. Sirius hatte das geschafft, wozu er selbst nicht in der Lage gewesen war: Er hatte einen kühlen Kopf bewahrt und somit James das Leben gerettet. Remus wäre ihm vor Erleichterung und Freude am liebsten um den Hals gefallen.

*Would you know my name*

*if I saw you in heaven?*

*Would it be the same*

*if I saw you in heaven?*

Doch dann sah er James. Dieser sah so aus als wäre er nicht einen Meter über dem Boden hängen geblieben, sondern mit voller Wucht auf das Gras geknallt:

Sein Gesicht war schreckverzerrt und bleich und sein restlicher Körper wirkte bewegungsunfähig.

Als er dies dann doch tat, sah es sehr ungeschickt aus.

"Könnt ihr mich vielleicht mal hier herunter holen?", fragte er mit zittriger Stimme.

Mit einem leichten Schwenker seines Zauberstabes befreite Tatze seinen Freund aus dem Zauber und lies ihn unsanft auf den Boden fallen. James kam etwas steif auf die Beine. Sirius grinste, er sah das ganze wohl schon nicht mehr so ernst.

Arglos sagte er: "Ich dachte du könntest fliegen!?"

Krone schaffte nicht mal ein schwaches Lächeln, er stand nur da und starrte Sirius an. Remus konnte James Hilflosigkeit nicht mit ansehen. James strotzte sonst immer vor Selbstbewusstsein und um ihn aus der Bahn zu werfen, müsste schon etwas sehr außergewöhnliches passieren, zum Beispiel müsste Lily Evans sich dazu bereite erklären, mit ihm auszugehen, was mehr als unwahrscheinlich war.

Er ging auf James zu, packte ihn am Arm und schob ihn mit sanfter Gewalt in Richtung Schloss.

"Komm Krone, ich bring dich in den Krankenflügel. Du stehst unter Schock."

"Nein! Es geht mir gut!", versuchte James sich zu wehren, doch Remus lies nicht locker und da James noch recht schwach war, beugte er sich schließlich seinem Freund. So machten sich die Beiden auf den Weg zum Krankenflügel.

*I must be strong and carry on*

*'cause I know I don't belong*

*here in heaven*

*'cause I know I don't belong*

*here in heaven.*

# Die Arbeiter des Teufels und der Spion

Hinterlasst mir doch bitte ein Kommi!!!

Würde mich sehr freuen!!!

Moony

-----

*"Damals dachte ich nicht an die Konsequenzen, welche es hageln würde, wenn jemand von den Schlangen bemerkten, was einer von ihnen da tat!!!"*

Lily Evans

-----

Ich war eigentlich in den Krankenflügel gekommen, um meine beste Freundin abzuholen, die es mal wieder geschafft hatte, sich genauso in die Explosionen zu manövrieren, wie die Arbeiter des Teufels. Aber irgendwie schien ich ihren Anführer gerade zu anzuziehen. Wie ein Magnet die rostigen Nägel.

Und eigentlich war meine andere beste Freundin mitgekommen, um mich davor zu bewahren, ihnen zu begegnen.

Doch sie verfiel nach wenigen Augenblicken mal wieder in seinen Bann.

OK also Klartext.

Wir, ich, Lily Evans und meine zweite beste Freundin, seit dem letzten Jahre, aus Ravenclaw, Megan Seel, waren auf den Weg in den Krankenflügel, um dort unsere gemeinsame Freundin abzuholen. Und dabei wollten wir doch vermeiden ihnen zu begegnen, sie das waren die Arbeiter des Teufels, die Rumtreiber. Genauer gesagt, James Potter, der Mädchenschwarm Sirius Black, Remus Lupin und Peter Pettigrew, doch der war meistens am lernen.

Doch kurz bevor wir die Tür erreichten, schwang diese auf und die Arbeiter des Teufels traten heraus. Potter war blasser als Remus, der ihn zusammen mit Black versuchte zu stützen.

Ich weiß nicht wieso, aber ich hatte auf einmal Sorgen, Sorgen, dass meinem Erzfeind etwas passiert war.

Oder war es nur die Eifersucht, die mir sagte, dass ich ihm das nicht angetan hatte?

Ich schob es lieber auf letztere und zog Megan weiter.

Ich wusste, dass sie, ob nun gewollt oder nicht, in Sirius Black verschossen war.

Ja das hatte mich, als ich es zum ersten mal erfahren hatte, an die Decke gehen lassen und ich war auch unglaublich enttäuscht, aber am Ende konnte ich ja doch nichts dagegen tun.

Ich hatte Megan an ein kaltes Herz verloren.

Dennoch bemerkte ich Remus erstaunten Blick, als er Megan sah.

Dann schaute er zu mir und wir tauschten für Sekunden Blicke, ja fast Gedanken.

Ich wusste genau, dass er sie mochte, sie hatte mir erzählt, was in der Bibliothek war.

Aber er schloss nur traurig die Augen danach und schüttelte den Kopf.

Und sie zerrten und stützten James den Gang entlang, auf den Weg in ihren Schlafsaal.

Wir steuerten nun den Krankenflügel an und betraten schließlich das gewünschte Zimmer.

Und der Raum war wie immer schneeweiß. Es roch nach entsetzlich nach Desinfektionsmittel und sterilen Verbänden. Auch gab es unzählige Betten, wovon allerdings nur vier belegt waren.

Zwei Siebtklässler, die sich aus Angst vor den Prüfungen jedes Mal in eine Ecke verkrochen und kicherten.

In einem anderen lag Karry.

Sie tat mir Leid.

Zwar hatte ich auch Elina gekannt, aber nicht so sehr wie Potter, Remus oder Karry. Und ich hatte mitbekommen, wie Potter in letzter Zeit öfters zum Krankenflügel aufbrach, warum mich das so interessierte will ich gar nicht wissen.

Ich aber steuerte mit Megan, die sich noch halb im Blacktrauma befand, das letzte übrig gebliebene belegte Bett an.

In diesem lag Beks. Meine beste Freundin seit der ersten Klasse und mein Schutz- und Rechtsengel. Sie befand sich weder in einem Black- noch Pottertraume und verhielt sich dementsprechend abgeneigt.

Nur für Remus schien sie angetan zu sein. Aber wer konnte ihr das schon verübeln.

Und noch eine Eigenschaft von Beks war, dass ständig entweder sie was zum explodieren brachte, oder sie sich immer wieder in eine hinein manövrierte.

Ich könnte Feuerteufel zu ihr sagen, aber dann würde ich sie in Verbindung mit den Arbeitern des Teufels bringen, und dass war echt das letzte, was ich einem Mädchen zutrauen wollte.

"Hey Beks! Wieder zusammen geflickt?", blödelte Megan und setzte sich verkehrt herum auf einen Stuhl neben ihrem Bett.

Rebeka Butterbee lächelte nur seelig und rückte ihren Verband an ihrem Oberarm zurecht. Sie war nicht der Typ, der Stolz auf seine Probleme war.

"Ich hab grad mitbekommen, dass Potter sich vom Besen stürzen wollte. Er sah echt schrecklich aus!"

"Ich glaube, dass der Tod von Elina ihn sehr mitgenommen hat.", wirft Megan ein und kippelt mit ihrem Stuhl herum. Das war auch mal wieder typisch.

Megan konnte nie still sitzen oder einfach mal fünf Minuten den Mund halten.

Sie war eigentlich ein lebendiger Wasserfall.

Und nur wenn der liebe Mister Cool in der Nähe war, dann war sie ruhig. Ruhig, ruhig, ruhig und anziehender. Sie hatte seit zwei Jahren ein Auge auf Sirius Black geworfen, wollte aber nicht als ein Opfer und eine Kerbe in seinem Bett enden.

Die Arbeiter des Teufels dagegen kennen Megan gar nicht. Sie ist ihnen noch nie aufgefallen und erst vorhin in der Bibliothek kam es zu dem Aufeinandertreffen der Fronten.

Remus. Ja ihn hatte sie getroffen.

Aber was soll's, sie hat eh nur Augen für Black.

"Ist doch egal, Potter kommt wieder hoch, und wir kümmern uns um Karry, wenn sie zurück ist. Der Angeber kommt zurecht!" meine ich und fühle wie es in mir zieht. Verdammt, mein Herz zieht schon seit letzten Weihnachtsferien, als dieser Angeber mir, ja er hat mir, eine Kette geschenkt.

JA und!?! Ist doch mir egal!

Und trotzdem wandert meine Hand zu meinem Hals und berührt die dünne, silberne Kette.

Ja und? Ich hatte sie an, sie war schön. Auch wenn ER sie mir geschenkt hat.

"Sei nicht so herzlos Lils." schwört mir Becks ein, "Du weißt ganz genau, dass er dich mag!"

"Da stimme ich ihr zu.", hielt Megan zu ihr und stand auf, "Darfst du den Krankenflügel verlassen?"

Becks nickte und schlug die Bettdecke beiseite. Sprang aus dem Bett und scheuchte die zwei hinaus, um sich in Ruhe, ohne störende Fragen, umziehen zu können.

"Tag Mädels! Wieder schlechte Laune?"

Ich drehte mich zu der Stimme um. Sah nichts. Da ließ sich auf der anderen Seite neben mir Francis nieder.

Francis Waters, war unser Spion.

Ja, er war ein Slytherin. Aber äußert sympathisch und nett. Hilfreich vor allem.

"Dir auch einen schönen Abend Francis." flötete ich und zog die Augenbrauen hoch, "Seit wann darfst du mit uns gesehen werden?"

"Och, die checken das eh nicht, glauben ich würde auf dich stehen. Sind halt alle bescheuert." erklärte er, während er sich von meinem Teller bediente.

"Danke!"

"Sei nicht beleidigt Lils, aber du bist nicht mein Typ.", dabei schielte er deutlich zu Rebeka, die ebenfalls rote Haare hatte, hinüber, die zu beschäftigt war mit ihrem Auflauf.

"Ach! Rothaarig ist wohl nicht dein Typ?!"

"Du weißt wie ich das meine!" grinste er und nickte zu den Arbeitern des Teufels hin, "Anscheinend gabs schlechte Nachrichten."

"Todesser."

Mehr brachte ich nicht raus. Mit ihm konnte man sich unterhalten, aber ich dürfte nicht weiter gehen. Schließlich war er immer noch in einem anderen Haus.

Er seufzte. Ja er wusste, was ich dachte. Immerhin war er der beste Spion weit und breit.

"Was gibts neues?"

"Ah, ja, kommen wir zu den aktuellen Nachrichten aus der Schlangengrube:

So wie es aussieht, haben die Kerle Malfoy, Nott und Lengstrange es geschafft, den Willen von Regulus Black zu brechen. Jedenfalls spricht er seit wenigen Tagen kein Wort mehr und ist auch sonst nicht besonders auffällig. Ja was noch? Ah ja! McNair hat das dunkle Mal empfangen. Ist also nun endgültig ein Todesser-"

"Stopp! McNair? Der, der dieses Jahr von der Schule geht?"

"Ja, hat sich beim Ministerium beworben, anscheinend wurde er angenommen." Er zuckte die Schultern und schob ihr den alltäglichen Zettel zu, auf denen mehrere kleinere Informationen standen, erhob sich zwinkerte ihr kurz zu und schlenderte aus der Halle.

Ich sah nicht, dass ein gewisser Lucius Malfoy, derzeit im siebten Jahrgang, neugierig ja schon wissend seinem Hausgenossen hinterher schaute. Und sich dann flüsternd an seine Freunde wandte.

Ich steckte den Zettel in meine Tasche und wollte mich gerade einem Gespräch mit Megan widmen, die sich wie immer zu uns an den Gryffindortisch gesetzt hatte, als wieder jemand neben mir platz nahm.

Schon automatisch drehte ich mich rum-

-und sah zwei graue Augen, die mich von innen strahlend heraus anschauten.

"Black?!"

Er grinste nur. Dieses ewige Dauergrinsen, das ich auf den Tod nicht leiden konnte.

"Hey Evans, Beksi! Jamsie kann heute leider nicht, deswegen erledige ich die heutige Sitzung. Tut mir echt leid Evans."

Rebeka schaute ihn nur mit offenen Mund an, und sie hatte diesen unglaublich gelangweilten Blick auf.

"Ach nein. Sind wir jetzt zu den Intelligenten Menschen dazu gestossen Black?"

"Sehr witzig Beksi, aber schön das du erkannt hast, wie schlau ich doch bin!"

Innerlich verdrehte ich nur die Augen.

Das Schuljahr würde ja was werden!

## Sirius eben

*"Ich fand Tatzes Trennungen immer am besten, um Hogwarts etwas aufzuwirbeln! Meist brachte uns das auf andere Gedanken... die meistens mit Strafarbeiten endeten..."*

**James Potter**

-----

Wenn man aus den Fenstern sah, dann meinte man, das Wetter habe sich der Stimmung in Hogwarts angepasst.

Dunkle, schwere Gewitterwolken zogen über den Novemberhimmel und verdeckten die nur noch schwach scheinende Sonne. Mehrmals regnete es stundenlang und kein Schüler wagte sich dann hinaus. Der Regen wurden zu einem Dauerzustand und wir nahmen das an.

Auch wir saßen den ganzen Tag im Gemeinschaftsraum, wenn wir nicht gerade todlangweiligen Unterricht hatten.

Sirius hatte eine neue Flamme, eine Blonde aus Hufflepuff mit verführerischem Augenaufschlag, die zu jeder Zeit beim Essen an ihm klebte, wie zusammen gehext.

James war zu deprimiert, um Lilys Aufmerksamkeit zu gewinnen und ich beobachtete still und heimlich Megan.

Sie aß oft mit Lily und Rebeka am Gryffindortisch und hielt sich auch stundenlang mit Lily in der Bibliothek auf, obwohl ich immer mit Lily dort war. In den Unterrichtsfächern, die wir mit Ravenclaw hatten, stand und arbeitete sie stets mit dem rothaarigen Mädchen.

Aber sie schien mich nicht zu bemerken. Sie blickte mit ihren dunklen Augen beim Mittagessen den roten Tisch entlang, übersah mich, und blieb bei Sirius hängen.

Ein Schlag in den Magen war das.

Doch das war bei weitem nicht das einzige, was in dem Schloss vor sich ging.

Die Luft zwischen rot und grün wurde dünner, manchmal glaubte man, gleich würde ein Kampf ausbrechen, irgendwas würde im nächsten Moment explodieren.

Besonders zwischen Sirius und Malfoy und CO knisterte es gewaltig. Ein Zeitlimit war gesetzt.

Keiner wusste warum, bis am 22. November der allfrüh morgendliche Tagesprophet in die Halle schwebte.

Die Zeitungen wurden aufgeschlagen.

Und es wurde still.

### **Black-Tochter verstoßen**

Vor vier Jahren gab es bereits einen Skandal im Hause Black, als man die Schwangerschaft von Andromeda Black feststellte. Die junge Frau verschwieg aber jede Informationen zu dem Vater des Kindes.

Stimmen außerhalb behaupteten, die mittlere Tochter des Blacknebenzweiges, hätte ein Verhältnis mit dem Stammhalter der Familie Black, Sirius Orion Black.

Dies wurde als Schwindel aufgedeckt.

Gestern gegen 11 Uhr Mittag wurde Andromeda Black aus der Erbfolge gestrichen.

Grund:

Heirat mit dem Muggelgeborenen Ted Tonks, Vater der kleinen Nymphadora (4) und seit 5 Jahren der heimliche Geliebte.

Der Vater der Verstoßenen hat jetzt seine beiden anderen Töchter beauftragt, Augen und Ohren nach jeder Kleinigkeit offen zu halten.

Aber dennoch ist sicher, der Blackclan wird diese Sache mit Sicherheit nicht so hinnehmen.

### **Bericht von**

#### **Berry Tomson**

Alle Augen richteten sich entweder auf Regulus, Bellatrix oder Sirius Black.

Es war immer noch toten still.

Regulus' Gesicht war vor Zorn verzogen, während Bellatrix die Arme verschränkt hatte und mit ihrem Verlobten tuschelte.

Sirius schob seine Freundin beiseite und schnappte nach Luft, bevor er aufstand und grimmig verkündete: "Manchmal gibt es eben unter schwarzen Schafen auch weiße!" Die Slytherins lachten zischelnd auf, von den anderen Schüler gab es verständliches Gemurmel, "Ich werde meine einzige Cousine, meine einzige noch Blutsverwandte, nicht verraten, noch abstoßen!"

Setzte sich hin und aß weiter.

Wieder wurde gestarrt, sei wussten, was er damit meinte, sie wussten, welche Geschichte sich dahinter verbarg.

Aber das interessierte die Rumtreiber wenig.

James nickte nur. Er hielt zu Sirius, seinem Seelenverwandten, seinem besten Freund, seinem Bruder. Peter sah sich um, er hatte großen Respekt vor dem Können der Slytherins. Bewunderte sie dafür. Während ich weiter die Zeitung durch blätterte.

Später, wenn er darüber reden wollte, dann würde er auch reden. Jetzt waren hier zu viele Ohren, neugierige Ohren.

Die Slytherins tuschelten weiter. Regulus, Bellatrix und ihre gesamte Bande verließen die Halle, wild gestikulierend und sich gegenseitig anfauchend. Ich wusste, dass das erste, was der junge Black tun würde, nämlich einen sofortigen Brief an seine Eltern schreiben. Natürlich würde Bellatrix sofort ein Treffen mit ihren Eltern für das nächste Hogsmeadwochenende vereinbaren, Neuigkeiten und Gerüchte austauschen.

Und Francis Waters schlenderte mal wieder zu Lily. Das war uns schon öfters aufgefallen. Jeden Tag kam er irgendwann, plauderte kurz und verschwand wieder. Besonders James war das aufgefallen, hatte sogar den Verdacht geäußert, Francis würde auf Lily stehen und sie umgarnen. Ich hielt das für absoluten Schwachsinn, eine von James Eifersuchtfantasien. Denn irgendwie wusste doch jeder, dass der Siebtklässler sich im Ministerium für eine Stelle als Spion beworben hatte.

Slytherin hin oder her.

Waters war OK.

Doch so wie ich mir das vorstellte, ließ sich das Black-Problem nicht lösen.

Sirius sprach darüber kein Wort, auch nicht, wenn ein Schüler ihn darauf ansprach. Der erntete nur einen bösen Blick.

Auch seine neue Freundin musste leiden. Kurzerhand trennte er sich von ihr. Das war vielleicht ein Spektakel gewesen.

### **Flashback**

"Also Siri, warum wolltest du mit mir hier was besprechen?" fragte die Blonde und sah sich um. Die Eingangshalle war gefüllt. Schüler hasteten noch schnell zu einem späten Frühstück oder waren gerade dabei meckernd zu ihrer Unterrichtsstunde zu verschwinden.

Er streckte ihr eine Karte entgegen.

Rosa mit einer Kerze drauf.

Sie nahm sie leicht lächelnd entgegen und sah ihn dann skeptisch an.

"Hab ich meinen Geburtstag verpasst?"

Er schüttelte nur ernst den Kopf und nickte ihr auffordernd zu.

Sie machte die Karte auf, las und stutze. Sah ihn danach mit großen, glitzernden Augen an.

"Du machst mit mir Schluss?" kreischte sie, "Mit einer Glückwunschkarte!?"

Er zuckte nur mit den Achseln.

"Es gibt keine Trennungskarten."

Sie heulte los, die ganze Halle sah ihr nach wie sie die Marmortreppe wieder nach oben eilte. Gesprächsstoff hatte das wieder gegeben.

### **Flashback ende**

Noch immer wurde darüber geredet.

Sirius war das nur recht, somit waren sie abgelenkt von dem Thema, was ihn eigentlich beschäftigte.

Anscheinend versuchte er seine Gedanken darüber zu verdrängen, denn schon stand seine neue Blödsinnige Idee an.

"Also Moonielein!", fing er an, doch ich unterbrach ihn sofort. Wenn Sirius eine Erklärung mit `Moonielein` anfing, dann ging die Sache immer nach hinter los.

Und das habe ich nun schon öfters in den letzten fünf Jahren gehabt!

Da war einmal die Geschichte mit unseren Hausgeistern gewesen, die dann, warum auch immer, nicht mehr durchsichtig waren, sondern rose mit gelben Blümchen.

Oder die Sache, als auf einmal das Bett von unserer Hauslehrerin, Professor McGonagall, mitten im Jungenschlafsaal stand. Ich glaube, ich habe immer noch ein paar blaue Flecken von der Strafarbeit bei unserem Hausmeister, auch wenn Gewalt abgeschafft worden war.

"Was auch immer es ist, ich will es nicht wissen! Und ich will auch nichts damit zu tun haben!" predigte ich gleich herunter, beäugte aber trotzdem das Gebräu, das Sirius gemixt hatte.

Es war blass rot und roch etwas nach verbrannter Milch.

Er zog eine Schnute.

"Du weißt ja nicht mal was das ist!", jammerte er und schüttelte das Gefäß leicht.

"Etwas, was uns wieder Nachsitzen oder Strafarbeiten einbringt!?"

"Nein, so was hab ich noch nie hergestellt!" Natürlich, und Merlin war kein Zauberer. "Das hier mein kleiner ist ein abgeänderter-" Hah, abgeändert. Das konnte nicht gut gehen.

"-Liebestrank!"

Ich stutze und lehnte mich aus meinem Sessel und nahm das Gebräu näher in Augenschein.

"Ich mag aber keine verbrannte Milch!"

Sirius seufzte nur und schüttelte enttäuscht den Kopf.

"Also das du nicht weißt, warum der so riecht... Ich bin echt enttäuscht.", Ich rollte nur mit den Augen "Ich sagte abgeändert, das heißt, statt Schokolade riechst du halt verbrannte Milch!"

"Toll und was macht der nun?"

"Der erreicht, dass sich ein anderer Mensch in dich verliebt."

"Sirius, dann musst du den Trank aber nicht abändern. Das macht der auch so."

"Nein, nein! Man muss ihn natürlich selber trinken."

Ich weiß, dass Sirius verrückt ist, aber ich verstand manche Aktionen einfach nicht und genau genommen war ich dieses Mal echt interessiert zu sehen, was denn genau passieren würde, wenn jemand das Gemix da trank!

Leider war es kein anderer als James, der sich an das Experiment wagte. Seit Wochen stumm, versuchte jetzt in dieser Situation einen Ausweg zu finden, aus den Gedanken die ihn verfolgten.

Mutig, verzweifelt stürzte er das Gebräu hinunter und stand erstmal eine Weile nur da.

Bei uns im Schlafsaal herrschte Ruhe. Sirius fiel fast von seinem Bett, so sehr wartete er auf eine Reaktion. Peter hielt anscheinend die Luft an, denn sein Gesicht färbte sich glühend rot. Ich saß bei Sirius auf dem Bett und zählte Sekunden.

Da kratzte sich James am Arm.

"Ich fühl gar nichts."

Sirius fiel vom Bett, Peter rang nach Luft und James kratzte sich weiter hin am Arm.

Siebenundzwanzig Sekunden! Hey so schnell war noch nie eine Katastrophe vorbei gegangen!

Doch als wir zum Abendessen hinunter gingen, Sirius mit einer Beule und beleidigt murmelnd, hörte es einfach nicht auf. James kratzte sich nun immer heftiger an seinem Arm und wurde langsam genervt. Schließlich erreichte das Vergnügen seinen Höhepunkt, als er sich an einer Steinwand, auf dem Rückweg in den Turm, den Rücken fast wund scheuerte.

"Verflixt, Tatze. Was hast du da rein gemischt?", fluchte er, während sich sein Umhang langsam auflöste, weil er immer noch versuchte seinen Rücken mit der Wand zu kratzen.

"Ich,äh... Ich habe nur ein paar Sachen verändert, nichts Großartiges.", meinte er nachdenklich.

Ich packte James am Arm und zog ihn mit, mal wieder Richtung Krankenflügel. Wohin auch sonst, wir waren inzwischen Stammkunden!

Und auch wenn Madam Pomfrey, die Krankenschwester, die eine noch so gute Ärztin und Heilerin war, konnte nicht herausfinden, was James nun hatte.

Und so wurde Professor Slughorn gerufen, um die Ursache vielleicht auf Zaubertrankart zu lösen.

Sirius beichtete kleinlaut seine gesamten Zutaten und die genau Abfolge des Brauens. Auch dazu muss ich sagen, obwohl ich nicht gerade ein Ass in Zaubertränke bin, dass sich der Trank ganz schön komisch zusammen gemixt wurde.

Slughorn beschrieb es mit dem Witz: "Nun Mr. Black, da haben sie ja nun wohl einen neuen Zaubertrank erfunden!"

Alles in einem gab es laut unserem Lehrer keine Chance das Jucken weg zu bekommen, als eine einzige Möglichkeit.

Jemand, der das absolut nicht wollte, musste James küssen...

# Blind und blind gemacht

*"Mein Bruder tat immer sein Bestes, um nicht aus der Menge herauszu stechen. Und er war es seit seiner Geburt gewohnt, aber unser Spion? Für ihn ging eine Welt unter!"*

**Rebeka Butterbee**

-----

"Ich soll was?", kreischte Lily auf und hatte sofort Rebekas Hand auf dem Mund liegen.

"SH!", zischte sie und seufzte hörbar, "Ich meine, was hast du zu verlieren?"

Lilys Augen verengten sich zu Schlitzen und Rebeka bekam diesen Blick, der tödlich enden könnte. Aber den kannte sie nun eigentlich schon lang genug.

"Ganz ehrlich Lils, was hast du denn zu verlieren? Und dann würdest du auch noch beweisen, dass du nicht auf Potter stehst!"

Sie nahm die Hand von Lilys Mund und griff nach ein paar Süßigkeiten.

Beide Mädchen saßen in ihrem Schlafsaal, in Decken eingemummelt und die letzten Süßigkeiten von Halloween vor sich ausgebreitet. Die Abendsonne schien in einem sanften rot in das Zimmer und ließ einem Glauben, der Sommer käme zurück. Ganz falsch! Draußen war es eiskalt. Und, dass an den Fenstern noch keine Eiskristalle und Eisblumen hingen, lag bestimmt daran, dass der ewige Regen sie wieder abwusch. Und wenn man ewiger Regen sagte, dann stimmte das auch.

Er war jedenfalls immer noch da und das trübte die allgemein schon trübe Stimmung.

"Ich will nichts von Potter!", fauchte Lily sofort zurück und zog die Decke enger.

"Ja klar, und McGonagall ist ein Teenager!", verdrehte Rebeka die Augen. Auch wenn Lily es nicht zugeben wollte, insgeheim wusste Rebeka, dass ihre Freundin anscheinend nicht wusste, wie sie ihre Gefühle deuten musste.

"Siehst du, dass bringt uns zu der Momentanen Situation, Potter muss von so einem Ding erlöst werden, was Black angemischt hat. Und du bist ein Mädchen, welches a-n-g-e-b-l-i-c-h Potter hasst und kannst ihn somit helfen!"

Lily schnaufte. Eigentlich hatte Beks ja Recht, aber die Vorstellung!

Potter küssen?

Nie im Leben!!!

"Lass mich eine Nacht darüber schlafen.", antworte sie aber trotzdem und fischte sich ihren Schlafanzug unter dem Bett hervor, "Auch wenn ich weiß, wie die Antwort lauten wird." Und verschwand im Bad.

Rebeka schüttelte nur den Kopf und stand dann auf, um zu ihrem Bett hinüber zu gehen. Kramte ihre Sachen für morgen heraus und nahm ein Bild zur Hand, das auf ihrem Nachttisch stand.

"Waters!"

Langsam drehte sich der angesprochene Siebtklässler um. Schwang sich das Haar aus den Augen und funkelte die Typen an, die ihn da gerufen hatten.

Regulus Black, umstellt von den anderen, Rudolphus Lastrange und Bellatrix, Rabastan und die Fast-Zwillinge Crabe und Goyle. Das silberne Licht, das durch die Fenster fiel, schimmerte auf die gezogenen Zauberstäben. Sechs an der Zahl. Sie löschten die Fackeln an den Wänden.

Der verlassene Korridor wirkte fast gespenstisch. Die Temperatur schien um zehn Grad gefallen zu sein und

es schien noch dunkler zu werden. Nur noch der Mondschein von draußen hob die Gestalten von der Dunkelheit ab.

Rabastans Grinsen konnte selbst diese Dunkelheit nicht verschlucken.

"Slytherins?", fragte er flüsternd und seine Hand schnippte unter seinem Umhang hervor, um sich wieder das Haar aus den Augen zu streichen. Sechs gegen einen. War das fair?

Sicher nicht. Aber das hier waren Slytherin-Regeln. Da galt so was.

"Hast du was zu deiner Verteidigung zu sagen, Waters?", zischte Bellatrix, die schwarzen Haare wippten vor der bevorstehenden Freude.

Francis lächelte kalt.

"Würde es irgendwas nutzen? Würdet ihr euch dann wieder in eure Schleimbetten zurückziehen? Würde euch das widerliche Grinsen dann aus dem Gesicht fallen?", sagte er spöttisch und hob abwehrend die Hände, "Ich werde euch nicht daran hindern."

Crabe grunzte. Er wollte endlich anfangen, jemanden wehtun. Auch Goyle schnaufte und schwitze bereits.

Die Worte hatten dem jungen Blackspross sein Grinsen ausgetrieben. Rabastan musste für ihn in die Bresche springen.

"Wir haben genug Beweise! Du bist kein Slytherin, du bist ein Blutverräter.", er nickte mehrmals bestätigend, worauf Regulus ihm die Hand auf die Schulter legte.

"Ruhig Rab, er kann sich nicht dagegen wehren. Er wusste was ihn erwarten würde!"

Francis griff in seinen Umhang. Zückte den Zauberstab und verbeugte sich. Strich wieder die Haare aus den Augen.

"Fangt an!"

Lily kam aus dem Bad zurück.

"Warum küsst du denn nicht einfach Potter? Ich meine du stehst auch nicht auf ihn." fragte sie und warf sich auch ihr Bett.

Rebeka wurde rot.

"Ich, ich will nicht"

"Siehst du, genau das braucht er aber jetzt!"

Rebeka wurde noch röter. Ließ sich auf ihr Bett sinken.

"Aber, das wäre dann mein erster Kuss."

Lily machte den Mund auf und wieder zu. So was hatte sie schon geahnt, so ganz tief unten in ihrem Gehirn.

Beks war nie jemand gewesen, der einem seine Defizite aufzählte, geschweige den einmal darüber redete.

Eine peinliche Stille war im Schlafsaal entstanden.

Bis Lily hustete und das Licht ausschaltete.

Das Zimmer war dunkel. Na ja fast dunkel. Ein kleiner, goldener Schein schimmerte mitten drin. Die Kerze stand auf einem Tisch. Umgeben von Papieren, Zeitungen und Büchern. Einige Tintenfüßer und angespitzten Federn.

Der Raum erfüllt vom Kratzen einer Feder auf Papier.

William Potters Hand fuhr so schnell wie möglich über das Pergament. Die Schrift glitzerte noch.

Seine Ohren waren auf jedes Geräusch fixiert.

Schnell wurde eine Schublade aufgerissen, ein gefaltetes größeres Stück Pergament heraus geholt. Ein Blick über die Schulter und das Pergament verschwand mit dem Brief in einem Umschlag.

Der Empfänger wurde drauf gekritzelt und der Brief verschlossen.

Da ging das Licht an.

"William Potter!"

Er seufzte und schloss ahnend die Augen, bevor er sich mal wieder, mit einem Schuldig-Stempel auf der Stirn, zu Kate umdrehte.

"Schatz?"

Er versuchte noch den Brief zu verstecken, doch Kate war schneller. Schon hielt sie den Brief in der Hand.

"An Remus?" sie zog die Augenbrauen hoch und musterte ihn mit einem Blick der Gemischt war aus  
`Wehe das ist wieder ein Regelbrech-zeug´ und `Warum mitten in der Nacht´

"Ja. Ich habe ein neues Schlupfloch in den Werwolf Einschränkungen entdeckt! Muss ihm sofort schreiben!"

Kate kräuselte zwar die Stirn, konnte aber im Grunde nichts dagegen tun.

Am nächsten morgen in der Großen Halle musste man sich kräftig die Augen reiben um nicht von den leuchtenden Farben geblendet zu werden.

Es war Wochenende.

Ein besonderes Wochenende.

Das erste Quidditchspiel der Saison stand an.

Slytherin gegen Ravenclaw.

Ein Spiel, das versprach spannend zu werden. Wenn die beiden Häuser auch nicht so sehr verfeindet waren, wie rot und grün, so gab es aber auch hier deutlich Spannungen.

Wie zu erwarten, hielten die Gryffindors zu den blauen, und auch mehr als die Hälfte von Hufflepuff hielten zu den Raben.

Die Halle war in blau und grün quasi ertränkt.

Megan wanderte gerade hinüber zum roten Tisch, suchte ihn nach ihren Freundinnen ab. Fand aber nur die Rumtreiber, alle in ein paar blauen Sachen gekleidet.

"Hey Jungs!"

Sie quetschte sich zwischen James und Remus und lächelte breit in die Runde. James zuckte immer wieder zusammen, den Juckreiz unterdrückend.

"Morgen." Kam es eintönig von allen.

Da waren wohl welche mit dem falschen Fuß aufgestanden!

"Ich hab gewettet, dass Ravenclaw Slytherin mit zweihundert Punkten voraus schlägt!" erklärte sie und biss genüsslich in ein Marmeladentoast.

Sirius zog die Augenbrauen hoch.

"Zweihundert?", die Ungläubigkeit tropfte von seiner Stimme, "Ich hab gehört, dass Ravenclaw einen neuen Hüter hat. Es heißt auch, er sei eine Notlösung gewesen."

Megan zog eine Schnute, schnappte Remus den Tagespropheten weg und grummelte beleidigt. Remus protestierte zwar, unternahm aber keine Mühen seine Zeitung zurückzubekommen. Er war gerade dabei einen Brief zu öffnen, so unauffällig wie möglich. Schließlich kam er von William Potter, James Vater, und das hieß anscheinend nur eines:

William hatte mal wieder versucht ihnen ein Artefakt zukommen zu lassen, was Kate verhindern wollte.

Und so unauffällig wie möglich verschwand der Brief, mit dem Inhalt in seiner Manteltasche.

Er öffnete die Augen.

Na klar, Krankenflügel.

Aber irgendwie anders...

So... so nah und unüberblicklich... so fehlerhaft...

"Mr. Waters! Sie sind ja wach!" kreischte die Krankenschwester. Sie trat an sein Bett.

Francis sah sie an. Irgendwas war mit seinen AUGEN nicht in Ordnung!

"Mr. Waters, es tut mir furchtbar leid und Professor Dumbledore hat auch schon nach ihnen geschaut, aber ich konnte ihr eines Auge nicht retten... Es tut mir leid!"

Sie hielt ihm einen Spiegel vor das Gesicht und er schluckte.

Sein linkes Auge war hohl. Dort wo sein Augapfel eigentlich hätte sein sollte war nichts, gar nichts. Kein schwarzes Loch, aber nur Haut.

Kein Auge!

*"Ich hab nur noch ein Auge!?"*

Die zwei rothaarigen liefen gerade die Marmortreppe hinunter, beide in tadellosen blau gekleidet, als:

"Hey Butterbee!"

"Butterbee!"

Eine Gruppe Slytherins, mittendrin Regulus Black, stand spöttisch grinsend vor dem Eingangsportal und winkten.

"Stimmt es Butterbee, dass Ravenclaw einen neuen Hüter hat?" flötete Regulus.

"Ja Butterbee, stimmt das?", riefen die anderen im Chor.

Rebekas Augenbrauen zogen sich zusammen. Ihre Augen blitzen.

"Ja und!? Er ist tausendmal besser, als ihr alle zusammen!" schrie sie.

Lily tastete bereits nach ihren Zauberstab, als Rebeka sie weiter zog.

"Oja stimmt! Blinde sehen bestimmt besser als ich!", grölte der junge Black und lief, die Augen geschlossen, gegen die nächste Wand.

Seine Gruppe schüttelte sich vor Lachen.

"Hey Schlammlut, grüß Waters!"

Lily runzelte nur die Stirn. Wie bitte?

Wütend setzten sich die beiden Mädchen neben die Marauders. Anscheinend bekamen sie gar nicht mit, wer da neben ihnen saß.

Megan sah vom Tagespropheten auf.

"Ist was?"

"Die verspotten alle meinen Bruder!", entfuhr es Rebeka, während sie auf ihr Brötchen einstach wie ein Massenmörder.

Sirius wurde ganz klein. Gerade eben hatte er noch lautstark erläutert, dass der neue Hüter garantiert keine Chance gegen die grünen Jäger haben würde.

Wer hatte denn auch damit gerechnet, dass Daniel Butterbee als Hüter angenommen wird.

Daniel Butterbee, der seit seiner Geburt auf beiden Augen blind war. Nur ein spezieller Zauber ließ in seine Umgebung durch Wärmestrahlungen wahrnehmen.

Er war bis jetzt ein Musterschüler. Prof. McGonagalls Liebling. Hatte nie ein Problem mit jemanden gehabt und war mit acht ZAGs jetzt im siebten Schuljahr.

Aber Daniel als Quidditchspieler?

Alle schwiegen weiter über das Thema. Man wollte ja keinen Streit.

Lily warf immer wieder fragende Blicke zum Slytherintisch. Suchte mit den grünen Augen nach ihrem Spion. Schließlich konnte man sich auf Regulus Black verlassen, wenn es um Drohungen ging.

Um viertel vor elf gingen dann die Mädchen zum Stadion hinunter. Schwärme von Schülern folgten.

Und so langsam fühlte sich das Quidditchstadion.

Megan ließ ihren Blick über die Menge schweifen, während die drei sich zu noch freien Plätzen durchkämpften.

"Schaut mal! Selbst die alte Gertul ist da.", lachte sie und zeigte zu den Lehrersitzen. Die Wahrsagelehrerin hatte ihre Hände auf die Ohren gedrückt und den entsetzlichsten Gesichtsausdruck im Gesicht, den sie je gesehen hatten.

Beks kicherte.

"Oh ich sehe voraus, dass wir in der nächsten Stunde alle vom Besen stürzen um sterben werden! OHHH!"

Alle drei quetschten sich in eine der hintersten Reihen.

# Überzeugungssache a´la Marauders

@**Dumbledore, Albus:** Danke für deinen Komi. Ja ich habe James Vater extra so gemacht, woher sollte denn sonst James Verhalten komme?

@**Belly:** Hey ich weiß net, aber ich bedanke mich garantiert schon das tausendste Mal bei dir, für die Komis!

-----  
*Narzissa:*

*"In der fünften Klasse wurde ich mit Lucius Malfoy verlobt. Meine Schande für meine zukünftige Familie war, das mein Freundeskreis damals ausschließlich aus Muggelgeborenen, aus Hufflepuff und Gryffindor, bestand. Francis Waters half mir in der schwierigen Zeit, er beschütze mich und beseitigte das Misstrauen meine Familie.*

*Ich stehe für immer in seiner Schuld."*

-----  
"Und ein genialer Pass von Harky zu Quinsor! Die beiden Slytherins rasen auf die Ringe zu- AH, fast wäre Kinnion in die Jäger geprallt!", die Menge raunte. Alle Augen waren auf die rasenden Slytherins gerichtet. Rebeka Butterbee kaute auf ihren Fingernägeln herum. Ihre Augen waren allein auf ihren Bruder gerichtet. Eine Hand war in Lilys Arm gekrallt, sodass diese die Zähne zusammen biss.

"Noch ein paar Meter bis zu den Ringen. Nur noch ein paar Meter bis sie auf den Hüter- OH! ER HAT GEWORFEN!", die Menge kreischte auf. Rebeka quietschte, Megan lehnte sich noch weiter vor.

Der Quaffel war scharf geworfen. Er raste auf den linken der Ringe zu. Daniel schwebte immer noch in der Mitte, auf der Unterlippe kauend. Er wartete ab. Bis das Zischen deutlicher wurde. Seine Ohren orteten die Geräusche. Und er stürzte hinab. Auf den linken Ring zu-

"DA! ER HAT IHN!!!" rief der Stadionsprecher. Die Ravenclaws tobten. Rebeka war aufgesprungen, riss Megan mithoch und hüpfte auf und ab.

"JA DANIEL! JAA!"

"Harky scheint ziemlich bedröbelt.", scherzte der Sprecher und überblickte das Stadion, "Ich glaube es geht weiter! Black rast in die Tiefe, IST DA WAS GOLDENES? Ist da was!?"

Ein "Nein!", ging durch das Stadion, am lautesten von den Gryffindors. Ravenclaw drückte die Daumen, denn McFin, ihr Sucher hatte nun auch zum Sturzflug angesetzt.

"Da kommen die Klatscher. UNFAIR! Black streckt die Hand aus, NEIN! McFin nun beweg dich!" ein Räuspern im Hintergrund war zu hören, "Ja schon klar... Also Black weiterhin auf Fangkurs. Komm McFin! Komm!"

Es schien als würde das Stadion die Luft anhalten.

Es war, als würde man befürchten, dass Regulus Black den Schnatz fing, wenn man auch nur einmal atmete.

Alles geschah in Zeitraffer.

Und dann riss Black seinen Besen nach oben. Er spurtete in die Höhe. Seine Augen nur auf ein Ziel gerichtet.

McFin schrie wütend auf. Auch er riss seinen Besen nach oben.

Aus den Augenwinkeln kamen zwei Klatscher auf ihn zu.

"MIST!"

Nach dem Spiel war nichts mehr wie früher.

Die Ravenclaws beleidigt und wütend. Hatten sie doch geglaubt, den besseren Sucher zu haben. McFin war in der Achtung der anderen weit gefallen. Es gingen schon zwei Stunden nach dem Spiel schon die Gerüchte um, McFin würde als Sucher ersetzt werden.

Dennoch hatten sie einen neuen Helden. Daniel Butterbee hatte eine glänzende Partie hingelegt. Ihm wurde auf die Schulter geklopft, die Türen aufgehalten und zu gejubelt. Der arme Kerl schaffte es gar nicht, etwas zu essen.

Die Marauders saßen gerade beim Mittagessen. Sirius mit einer schuldbewussten Miene, Peter ratlos. Der Auslöser?

James.

Das ganze Spiel über hatte man in zischen und fluchen gehört. Verwünschungen ausgespien wie ein Brunnen im Sommer.

Remus runzelte nur immer wieder genervt die Stirn, verdrehte die Augen und war nun dazu übergegangen Sirius mit den ach so gehassten Erbsen zu bewerfen.

"Kannst du das mal lassen?", knurrte Black schließlich und warf eine Karotte auf Remus.

"Dann küss ihn!"

Black machte den Mund auf. Wie ein Fisch an Land. Auf, zu, auf, zu.

"Ich soll was?"

"Du hast das eingefädelt, nun mach es wieder normal. Es ist ja nicht mit an zusehen!", zischte Remus und stieß James an, "Vielleicht solltest du mal Lily fragen. Die hasst dich!"

James sah ihn mit einem tödlichen Blick an.

"Sie hasst mich nicht."

"Nein!" witzelte Sirius, "Ich hasse auch keine Erbsen!"

Dabei wusste jeder in Hogwarts, naja außer vielleicht ein paar dumme Erstklässler, dass Lily Evans James Potter am liebsten in die Hölle schicken würde.

Ja das war hier der ganz normale Alltags Wahnsinn.

Doch auch in diesem Wahnsinn gibt es schönes. Zum Beispiel die Ausflüge nach Hogsmead und morgen, am Sonntag, würde das erste Hogsmead Wochenende sein. Die Drittklässler freuten sich schon einen Keks.

James und Sirius wollten nur mal schnell ihre Scherzartikel auffüllen und sich dann verdünnisieren. Was bei Sirius wohl eher heißen sollte, er traf sich mit seiner neuen Flamme.

Kurz und knapp: Remus wurde beauftragt eine Liste zusammen zustellen, was, wie viel und warum sie Sachen brauchten. Diese Aufgabe wurde jeden Monat einem anderen Marauder zu Opfer und so mit ergab sich der Vertrauensschüler.

Während er also im Schlafsaal die Vorräte überprüfte, verschwanden die beiden siamesischen Zwillinge nach unten in den Gemeinschaftsraum.

"Probleme beseitigen.", hatte Sirius noch gesagt, ehe die Tür zu gefallen war.

Und nun kam von unten lautes Geplapper hoch. Neugierig warf er einen letzten Blick auf seine Liste und ging nach unten.

Im Gemeinschaftsraum fiel Remus Blick sofort auf eine Menschertraube, die sich um einen Tisch versammelt hatte. Anscheinend war irgendjemand mal wieder so klug gewesen und hatte einen Scherzartikel falsch angewendet, saß jetzt da und versuchte tausende von Pickeln oder Warzen aus dem Gesicht zu bekommen. Einmal hatte Mary McDonald es sogar geschafft, sich eine beißende Frisbee auf die Haut zu kleben. Immer noch hatte sie unzählige Narben am Arm.

Aber die Menge um den Tisch war so leise, als ob irgendwas spannenderes da ablief.

Remus hörte nur zwei Stimmen. Die eine, zu seiner Überraschung, von Lily und die andere, dass konnte man deutlich vernehmen, von James! Nun noch neugieriger trat er näher an die Menge heran.

Da saß James gegenüber von Lily und hatte seine Hände um ihre gelegt. Lily dagegen versuchte vergeblich ihre Hände aus seinen zu befreien.

"Ach komm schon Evans! Nur ein einziger Kuss." klagte James und fuhr sich schnell durch sein, eh schon zerstrubbeltes, Haar. Hinter ihm stand Sirius, der manch kichernden Mädchen einen bösen Blick zuwarf, als Lily mit ihrer Abfuhr herausrückte.

"Potter ich sagte nein! Ich werde nie, verstanden NIE, dich küssen! Außerdem muss ich Arithmantik ertragen und das auch noch neben DIR! Meinst du das ist leicht?"

Am Boden hockte Peter und sah abwechselnd Krone und Lily an. Er verstand nicht wie Krone immer wieder es hinbrachte, dass sie ihm nicht eine knallte!

"Du kannst ihm nicht ewig ausweichen!", rief ein braunhaariges, pockennarbiges Mädchen, "Außerdem musst du dir irgendwann selbst eingestehen, dass er total cool ist!", Einige andere Mädchen stimmten mit ein und Krone sah Lily überzeugt an.

"Vielleicht habe ich einfach mehr Verstand und weiß, dass es nicht so in seinem Innerem ausschaut!?", meinte Lily.

"Außerdem, wer von euch hat denn den Mut zu ihm nein zu sagen? Nur weil so aussieht?", spottete Rebeka, die hinter Lily stand und jetzt die Arme verschränkte.

Remus drängelte sich ein bisschen nach vorne, bis er sich neben Sirius vorgekämpft hatte.

"Wie haben sie denn das wieder geschafft?", fragte Remus durch die Stimmen, die sich jetzt erhoben, um gegen Rebekas Anschuldigungen anzureden.

Nicht nur Sirius, sondern auch James drehten sich zu ihm um.

"Moony! Du bist meine Rettung.", rief James und wandte sich an Lily. Auf Remus Stirn zog sich bereits eine Sorgenfalte. Was hatte er vor?

"Lily ich schlage dir einen Deal vor.", sagte James und sein Grinsen verhieß nichts Gutes, "Du kannst doch Arithmantik nicht, stimmst?" Lily nickte langsam, "OK, also du küsst mich jetzt mal ganz schnell und dafür kriegst du bei Moony Nachhilfe! Der kann dieses Mantik-zeugs nämlich.", James Grinsen wurde breiter und somit unerträglich.

"Wie bitte? Ich bin jetzt eine Sache die man verschenken kann wie man will?", rief Remus und baute sich vor James auf. Dieser schaute ihn unschuldig an, doch das half ihm auch nichts mehr.

"Na Evans? Nimmst du an?", fragte Sirius, legte Remus die Hand auf die Schulter und flüsterte noch, "Wenn sie das nicht macht, wird Krone den Kratzfluch nicht los."

"Nein!", sagte Lily und lächelte kokett. Ein Murmeln ging durch die Menge und einige wisperten nur "Irgendwann wird sie schon noch weich."

Sirius seufzte. Doch Remus grinste nun breit. Es war zwar nicht seine Art, aber Lily musste nun auch mal was einstecken könne.

"Aber Lily.", fing er an und Lily blitzte ihn sofort böse an, "Ich dachte du hasst ihn!? Und wann du das nicht machen willst, dann schließe ich daraus, dass du, naja wie soll ich sagen... dass du unseren Krone doch magst. Siehst du das anders?"

Lily biss sich auf die Lippen. Ihre Augen suchten eine Ausweg aus dem Gemeinschaftsraum, doch ihr Gehirn lief auf hochturen. Und wenn man Lily Evans kannte, dann wusste man, dass dieses Gehirn schon sehr viel Grips hatte.

Rebekas Mund war nur noch ein Strich. Sie schien zu merken, dass sie gerade am verlieren waren.

Er betrat den Gemeinschaftsraum. Das grünliche Licht leuchtete von dem fließende Wasser hinter den Glasscheiben her. Es wirkte gespenstisch.

Ein paar Slytherins saßen in den Sesseln. Einige blickten auf.

"Oh!"

Er verdrehte das noch übrig gebliebene Auge und steuerte auf einen Sessel zu, der neben noch zwei andere belegte Sessel stand. In ihnen, versunken in Hausaufgaben, saßen seine beiden Freunde. Naja nicht gerade Freunde, aber sie waren die, die am meisten mit ihm zutun haben wollten.

Einer von ihnen, ein Junge mit schwarzen lockenden Haaren, verzog bei seinem Anblick das Gesicht und begann seine Sachen zusammen zu kramen.

Als Francis bei ihnen ankam schaute auch das Mädchen auf. Sie starrte ihn entsetzt an, verbarg aber ihre Abneigung.

"Francis! Was ist denn mit dir passiert?" heuchelte sie und legte ihre Hausaufgaben beiseite. Der Junge war aufgestanden und schritt nun an Francis vorbei, ohne ihn anzusehen.

"Hör auf damit, deine Abscheu tropft schon aus deinen Ohren!", murmelte er und ließ sich in dem freien Sessel neben ihr fallen.

"Tut mir leid, Francis, aber wenn die anderen spitz kriegen, dass ich dich verteidige oder du mir leid tust, bin ich genauso dran wie du! Auch wenn ich gute Beziehungen zu Lucius Malfoy habe!" flüsterte sie zurück. Ihr blonder Haarschopf verschwand kurz hinter ihrem Pergament.

"Sie haben es überall herumerzählt. Du wirst auf nicht mehr viele treffe, die dir freundlich gesinnt sind."

Waters nickte nur leicht. Einige von den Grünen warfen immer wieder kurze Blicke zu ihnen herüber. Die Gruppe um Regulus Black war anscheinend nicht da, sonst würden sie wohl Ruhe geben.

"Was hat er genau erzählt?"

Sie tauchte wieder hinter den Hausaufgaben auf.

"Du hättest beschlossen, mit Evans eine Beziehung zu führen. Er sagte, es wäre eine Schande für dein Haus, für dein reines Blut! Aber sie haben ihm die Geschichte abgekauft. Wie gierige Krähen."

"Glaubst du ihm?"

"Mir ist es egal."

"Glaubst du ihm?"

Sie zog scharf die Luft ein und ihre Augen huschten über die anderen Schüler.

"Ich halte zu dir. Ich weiß, dass du nichts mit ihr anfängst. Ich weiß, weshalb du immer zu ihr gehst. Du bist der perfekte Spion. Und genau das wollen die hier auf keinen Fall haben!"

"Dann stehe ich wohl in deiner Schuld."

"Sagen wir, wir sind quitt. Ich habe die Sache von damals nicht vergessen."

Er schaute sie an. Ja, sie war eigentlich herzensgut.

"Das wirst du mir noch büßen Lupin!", zischte Lily und ihre Augen blickten zu James, der vorsichtshalber die Klappe gehalten hatte, "Damit die Sache für immer geklärt ist! Und du wirst mich nie mehr nerven, HAST-DU-DAS-VERSTANDEN?"

Die Menge raunte. Die Leute in der hintersten Reihe stellten sich auf die Zehenspitze.

Hatte Lily Evans gerade eingewilligt James Potter zu küssen?

Nein das kann nicht sein!

James nickte, wenn auch traurig bewegt, schließlich bedeutet das, dass Lily ihn wirklich hasste!

Sie atmete noch einmal tief durch.

Strich ein paar Strähnen hinter die Ohren und schloss die Augen.

Man merkte, wie sich ihr Körper anspannte. Sie sich beherrschen musste.

James beugte sich langsam vor.

In seinem Kopf liefen gerade viele Gedanken vorbei.

Er war gerade dabei seinen Engel zu küssen. Er würde sie küssen, nach alle dem, was er in den letzten zwei Jahren durch gemacht hatte, um sie für sich zu gewinnen.

Auch wenn das bedeuten würde, dass sie ihn abgrundtief hasste.

Alle schienen die Luft anzuhalten. Die Augen fest auf die zwei Gryffindors gerichtet.

Nur wenige Zentimeter trennten sie noch, nur noch ein paar...

*Jetzt*

# Falsche Freunde, gute Freunde - Freund

**William Potter:**

*"Mein Großvater... Ja ein sehr autoritärer Mensch. Als Schüler musste ich ihm beim Leben meines Lieblingsteddys versprechen, nie wieder das Geländepergament zu benutzen. Und ich kann meinen Lieblingstедdy nicht um die Ecke bringen. Wieso? Naja... Großvater hat den Teddy mit nach Grönland genommen und ist bis dato verschollen."*

--- --- --- --- ---

"FREUND!", kreischte James und ließ sich auf sein Bett fallen. Beide Arme und Füße von sich gestreckt, starrte er gegen die Decke. Er schien mehr enttäuscht als wütend oder genervt.

Sirius warf gerade seinen Umhang über einen Stuhl neben seinem Himmelbett, als James anfing Sachen durch das Zimmer zu zaubern. Sie krachten in regelmäßigen, nervtötenden Abständen gegen die Zimmerwand.

Und während Sirius sich noch damit bemühte, seine verschwundenen abgeschriebenen Hausaufgaben in seinem Koffer zu suchen, drang immer wieder das Gejammer und Wehklagen von James durch das Zimmer.

"Man Krone! Reg dich mal wieder ab, das Kratzding wirst du schon noch los. Moony sucht ja morgen schon in der Biblio nach einem Gegentrank.", meckerte der Black und krabbelte jetzt unter sein Bett, nur die Füße ragten noch darunter hervor.

"Aber ein F-R-E-U-N-D?", heulte James auf, als das Verwandlungsbuch gegen die Wand krachte und sich dabei die Blätter verbog, rissen.

"Evans ist nun mal ein Mädchen, dagegen kannst du nichts tun, mein kleines eifersüchtiges Bambie!", klang Sirius gedämpfte Stimme unter dem Bett hervor.

"Seit wann sind die eigentlich zusammen?! Vor dem Spiel prahlte sie noch, sie habe kein männliches Wesen als Freund! FREUND!!!"

"Er hat sie nach dem Spiel gefragt, aber ich hätte nicht gedacht, dass er so austicken kann."

Flashback:

Nur noch wenige Zentimeter trennten James von der Erfüllung eines Traumes, trennten ihn vor der schmerzhaften oder Hoffnung machenden Wahrheit.

Er spürte wie ihre Haare seine Nase kitzelten, der warme Hauch ihres Atems strömte über seine Lippen, die sich sehnten, endlich die zarten weichen ihrer zu berühren.

Er bemerkte nicht, wie das Portraitloch aufschwang. Es traten ein, die Sechstklässer Jungs des Hauses Gryffindor, allen voran der Gryffindor-Jäger Finn McLoid. Seine blauen Augen verengten sich zu Schlitzern und mit drei, vier, fünf großen Schritten war er bei den beiden angekommen.

"POTTER! WEG VON MEINER FREUNDIN!", er zog den Zauberstab. Peter war aus der Schusslinie gesprungen, Lily war in die Höhe geschnellt und stand jetzt neben Rebeka unschulds-Lamm mäßig da. Remus knirschte mit den Zähnen, es hatte ja so kommen müssen, mit diesen Pechvögeln so etwas nie gut, und die Strafarbeit am Ende eines Streiches oder Versuchs kam so oder so noch auf sie zu.

James fuhr sich durch das Haar, schnappte sich dann seinen Zauberstab vom Tisch und lächelte überheblich.

"Ah McLoid! Darf ich fragen was du denn damit meinst?"

Finn sah nicht gerade aus, als ob er James etwas erklären wollte, sondern er schien sich zu beherrschen den Fünftklässler nicht einfach an die Wand zu zaubern.

"Meine Freundin, Potter. Meine! Sie will nicht von dir!", fauchte der Jäger und zog Lily neben sich hin.

Doch die rothaarige schien im Moment eher zu beschämt zu sein, als irgendetwas zu unternehmen. Lily Evans hatte einen Freund, der nicht James Potter hieß, das war ja wohl die Neuigkeit des Tages!

"Ich will ein Duell als Entschädigung! In zwei Tagen! Bei Vollmond am See! Sei kein Feigling du stell dich, Potter!", spie er aus und zog Lily mit sich in den Jungenschlafsaal hinauf.

Flashback ende

Sie huschte gerade aus den Kerkern. Eine Treppe hinauf, einen Gang entlang. Das Licht des noch nicht vollen Mondes, schimmerte durch die Fenster hindurch, warf Schatten auf den Steinboden. Sie hatte die Kapuze ihres Umhanges tief ins Gesicht gezogen, doch ihre blonden Haare lugten etwas darunter hervor.

Ihre Beine trugen sie schnell in Richtung Astronomieturm. Die Treppen wieder hinauf und blieb dann mit pochendem Herzen vor einer Tür stehen, die den Blick auf den Nachthimmel freigeben würde. Dahinter würde sie nun gleich wieder zu ihnen stoßen, die die einige Todesser nannten.

Ihre zarten Finger drückten die Türklinke herunter und sie schwang die Tür auf. Der Balkon war gut gefüllt. Viele Schüler und Leute in schwarzen Umhängen standen in kleinen Gruppen zusammen und tuschelten. Die Schutz- und Tarnungszauber die Über der Versammlung ruhten prickelten auf der Haut.

Sie bahnte sich ihren Weg durch die Versammelten, suchte mit den Augen nach ihrer Zuteilungsgruppe.

"Ich bin hier.", flüsterte sie einem jungen Mann zu, der mit drei weiteren zusammenstand.

"Ah Narzissa, meine Liebe! Ich dachte schon du würdest das heutige Treffen verpassen, wo doch heute der neue Invasionsplan enthüllt wird!", sagte Lucius Malfoy, Slytherinschüler und seit einiger Zeit gebürtiger Todesser.

"Das würde ich doch nie, mein Gebieter. Ich musste nur den Blutsverräter abschütteln.", murmelte sie zurück und schlug die Augen nieder. Die anderen sollten nicht den Schmerz in ihren Augen sehen.

"Ja ja, ich hörte bereits Gerüchte, dass Waters Widerstand leistet und uns verraten hat! Ich werde mich mal um seine Herkunft kümmern, mal sehen ob sich ein Angriff lohnt."

Narzissa biss sich auf die Unterlippe, sagte aber nichts dazu.

"Ihr habt von einem Invasionsplan gesprochen? Greift der dunkle Lord nun etwa auch Hogwarts an?" fragte sie nach, begierig sich jede Einzelheit für Francis zu merken.

"Ja in genau fünf Monaten geht es los! Es wird ein Spektakel sein, wie der Lord es noch nie gesehen hat. Wir werden ihm einen Sieg liefern und Hogwarts von den Unreinen reinigen."

Er brach in Lachen aus und die anderen stimmten mit ein.

Am nächsten Tag saß Remus allein am Ende des Griffendor Tisches und stocherte in seinem Eintopf herum. Hier und da tauchte ein rundes Wienerle mit einem lachendem Gesicht auf, dass dann sofort mit der Gabel zerstoßen wurde. Es war kein guter Tag. Nach dem Mittagessen würden die Rumtreiber sich quasi nach Hogsmead quälen, auch wenn Butterbier, Süßigkeiten und Scherzartikel nur so nach ihnen schrienen. Schon heut früh war es neblig gewesen. Stürmisch und verdammt kalt. Und trotz der Kälte streunerten einige Schüler über die nassen Wiesen vor dem Schloss. Filch verdonnerte jeden Schüler zum Nachsitzen, den er mit einem nassen Umhangsaum ins Schloss gehen sah, denn den Boden hatte er gerade erst frisch gewischt.

Für Remus hatte der Tag auch deswegen schlecht begonnen, weil morgen Vollmond war und er sich schon wieder miserabel fühlte. Auch war er blasser als sonst. Am liebsten wäre er im Bett geblieben, hätte aber dann bei James und Sirius bleiben müssen, weil die zwei im Schlafsaal Zauberschach spielten. Und darauf konnte er auch ganz gut verzichten. Sirius, der Stunden brauchte um einen Spielzug zu ziehen und James, der trübsinnig darüber nachdachte, wie er seine alles geliebte Lily wieder zurück erobern konnte. Das Spiel lief noch langsamer als eine Gehbehinderte Schildkröte.

Im Schloss überwältigte Remus die Langeweile auch nicht. Er fand keine Beschäftigung. Im Gemeinschaftsraum war es überfüllt. Finn McLoid und seine Sechstklässler besetzten den gesamten Bereich um den Kamin, Duellbücher um sich herum aufgeschlagen und laut lachend. Schließlich brachte er es dann doch noch über sich, einen Brief an William Potter zu schreiben.

Nun saß er hier und verspeiste unter Schmerzen und Sorgen sein Essen. Hin und wieder warf er nervös einen Blick zum Ravenclawtisch, auf der Suche nach Megan. Als er sie endlich entdeckt hatte, musterte er sie erst mal gründlich. Sie hatte ihre schwarzen Haare zu einem hohem Zopf gebunden und ihr Umhang zerknitterter. Sie beteiligte sich nur wenig an den Gesprächen ihrer Freundinnen die immer wieder in gagerndes Lachen ausbrachen. Er glaubte zu erkennen, dass sie immer wieder die Augen verdrehte. Komisch das sie mit Lily und Rebeka nicht zusammen war.

Drei Personen betraten die große Halle.

Es waren Sirius, James und Peter die jetzt genau, angeführt von Sirius, auf ihn zusteuerten.

Hastig schlank er einen letzten Löffel Eintopf herunter und packte seine Tasche, kramte sämtliche Notizen über einen Gegentrank für James heraus und legte sie auf den Tisch.

Große Hoffnungen legte er ja nicht in seine Aufzeichnungen, aber vielleicht würden sie ja doch etwas nützlich sein.

"Morgen Cooklen!" grüßte Mr. Potter, als er seine Aktentasche auf seinen Schreibtisch warf.

Der kleine Mann, mit den der halben schiller Glatze, an dem zweiten Schreibtisch daneben schreckte blinzelnd und verwirrt aus seinen Träumen hoch. Er rieb sich erstmal lange die Augen, gähnte und musterte dann den neuangekommenen Störenfried.

"Man Will, weißt du überhaupt wie viel Schlaf ich in den letzten Stunden hatte? Keine! Und das will bei mir was heißen!" brummte er und fegte einige Berichte und Notizen vom Tisch in den Mülleimer. "Eh alles nur Schrott."

William Potter hatte nur lächelnd seine Briefe durchgeschaut. Bei einem mit der gechwungen Handschrift von Remus fing er an zu lachen. Er überflog den Brief hastig.

"Alf? Alf du hast doch unser altes Geländepergament nicht vergessen oder?"

Alfred Cooklen sah einen Moment betröbelt drein, grinste aber dann.

"Dein Großvater hat es uns doch damals abgenommen, bevor wir was damit machen konnten! Leider mussten wir ja bei deinem Teddybär schwören, dass wir es auch nie irgendwie benutzen würden!"

"Ich habe es einem Freund meines Jungen geschickt, er will daraus eine Karte von Hogwarts machen... Und wegen dem Teddybär! Ich konnte meinen Teddy ja nicht um die Ecke bringen, er hat ihn mir auch weggenommen!"

# Du und ich

## **Megan Seel:**

*"Vielleicht war sie verzweifelt, weil sie noch nie einen Freund hatte... Vielleicht tat sie es auch nur, damit Potter sie endlich mal in Ruhe ließ... Auf jedenfall war an der Sache irgendwas faul!"*

Kurzer Zusammenschnitt des Wochenendes:

Samstag:

- William Potter schickte Remus, trotz Verbot von Kate, die magische Geländekarte.
- Francis verlor ein Auge.
- Samstag war das Quidditchspiel. Ravenclaw kratze Slytherin von der Decke mit 280 zu 40. Held des Spiels, Daniel Butterbee.
- Anschließend wurde Lily Evans die Freundin von Finn McLoid.
- Lily sollte am Abend James von seinem Fluch befreien, was darin ausartete, dass Finn die Beherrschung verlor und James zu einem Duell bei Vollmond aufforderte.

Heute ist Sonntag.

- Heute ist das Hogsmead Wochenende

Ich saß hier. Die Ellenbogen auf den Tisch aufgestützt und blickte müde, aber immer noch zuckersüß lächelnd meinen Gegenüber an.

Warum war ich noch mal hier?

Ah ja, richtig! Ich war ja jetzt seine Freundin. Oder um es in seiner männlichen Obermacho Sprache auszudrücken: SEINE Geliebte Schönheit!

Bäh, wie ich ihn jetzt dafür hasste!

Aber ich höre ihm immer noch zu, wie er redet und redet und redet. Sein Lieblingsthema war anscheinend Quidditch. Jeder zweite Satz war über sich selbst und seine Wundertaten.

Ja, Finn McLoid war ein richtiger Langweiler.

Ich wünschte mir Beks herbei, dass sie mich endlich von befreite. Eigentlich wollte Rebeka schon vor gut zwanzig Minuten hier sein und mich hier raus holen.

Um wenigsten etwas in dieser endlosen Langeweile zu tun, schüttete ich haufenweise Zucker in meinen Tee, rührte um und löffelte noch mal einen Zuckerberg in meine Tasse. Ich werde garantiert heute mit Bauchschmerzen im Krankenhaus landen.

"Und weißt du Lily, mein Vater hat mir schon mit einem Jahr das Fliegen beigebracht! Ich muss sagen, schon damals war ich eine Fliege. Verstehst du Lily, eine FLIEGE!", er lachte über seinen eigenen bescheuerten Witz und schlürfte mit einem widerlichen Geräusch an seiner Kaffeetasse.

Ich verzog den Mund. So hatte ich mir nie einen Freund vorgestellt.

"Also weißt du Lily, ich muss wieder hoch! Mein Duell ist ja morgen!"

Wie jetzt? Er lässt mich hier jetzt einfach sitzen? Na gut ich sollte froh darüber sein, aber hallo?

Und damit ich dass alles nicht auch noch vergesse, drückt er mir einen feuchten Kaffee-Kuss auf die Stirn. Nur um schließlich aus dem Pup zu rumpeln.

Völlig entnervt wischte ich schnell seinen Kaffee-Kuss von meiner Stirn und nippte seufzend an meinem Tee. Das hätte ich wohl dann doch lieber nicht gemacht.

Für heute hatte ich genug von Zucker.

Auch als mich Beks, mich endlich abholte und wir zum Schloss zurückgingen, wollte ich nichts von den Süßigkeiten haben, die sie aus dem Honigtopf mitgenommen hatte.

"Beks?"

"Hm?", machte meine Freundin, einen Zauberdrop lutschend.

"Wie fühlt sich so ein richtiger Kuss an?"

Rebeka blieb erstmal stehen und musterte mich. Sie dachte nach.

"Warum? Du hast doch nicht etwas McLoId geküsst!?"

Ich schüttelte ganz schnell den Kopf, diese Vorstellung war nach diesem Date unausstehlich.

"Nein. Aber ich hab noch nie jemanden, also mich hat noch nie jemand geküsst. Und meist erwartet das doch ein Junge, oder?"

"Oh man Lils! Ich kann dir nicht sagen wie sich einer anfühlt, sorry, aber in so Muggelkitschfilmen, flippt dann immer ein Fuß des Mädchens nach oben." Sie winkelte ihr rechtes Bein ganz an und schloss die Augen.

"Echt?", fragte ich lachend und kickte einen Stein aus dem Weg.

"Frag Megan. Ich hab da noch keine Ahnung."

"Wisst ihr was, ich freue mich so gar nicht auf morgen.", brummte James und stopfte einen Scherzartikel in die Tüte.

"Weil?", sumnte Sirius und besah sich einen Karton ihm ganz obersten Regel genauer.

"Ein Kapitän sollte nicht gegen seinen Untergeordneten Mitspieler kämpfen. Das ist für die Moral des Mannschaft nicht gut."

Sirius warf ihm einen fragenden Blick zu, überließ es aber Remus die Frage zu beantworten.

"Du willst dich eigentlich gar nicht duellieren?"

"Sagen wir es so, wenn es nicht um Lily und unseren ersten Kuss gehen würde, dann wäre mir dieser Typ herzlich egal! Aber es geht um Lily! Also heißt es jetzt: Neue Mannschaft oder Lily?"

Sie gingen zur Kasse. Bezahlten, es gingen fast die Hälfte ihres Taschengeldes drauf, und machten sich auf den Weg hoch zum Schloss.

"Sorry, diese Entscheidung musst du selber treffen."

James seufzte.

"Es bleibt mir ja eh nichts anderes übrig."

"James... Da ihr euch bei Vollmond duelliert, wirst du ja wohl ohne mich zu Recht kommen, oder?"

"Schon klar... Mein Sekundant ist Sirius.."

"Schön, dass ich auch gefragt wurde!", meckerte der Black.

"Hab ich doch.."

"Wann?"

"Vor Jahren... Weißt du das nicht mehr?"

"Das war, weil du gegen dein Spiegelbild kämpfen wolltest!", erinnerte sich Sirius und fing an mit einem Explosionstaler herumzuspielen. Beinahe hätte er zwei Drittklässler vor ihnen die Haare abgefackelt.

"Hey, der hat mir nachgemacht!", empörte sich James.

"Das macht immer ein Spiegelbild. Dafür sind doch Spiegel gemacht worden!", warf Remus ein und schnappte Sirius den Explosionstaler aus der Hand und verstaute ihn in seiner Tüte, ohne auf Sirius Widerstand zu hören.

"Auf jeden Falls warst du damit einverstanden, mein Sekundant zu machen... Wieso jetzt nicht mehr?"  
"Das hab ich nicht behauptet... Ich war nur erstaunt..."  
"Was denn nun? Ich bin total verwirrt!"  
"Ich bin dein Sekundant!"  
"War das nicht unser Ausgangspunkt unseres Gespräches, Sirius?"  
"Eigentlich schon.."

Montagabend

Vollmondnacht

Dampf halten Glockenschläge über die Ländereien. Sie verklangen im Verbotenen Wald und hinterließen nur ein paar Schwingungen. Sieben waren es an der Zahl. Sieben dumpfe Schläge, wie ein Takt für ein Herz. Der Vollmond zeichnete sich noch nicht am bereits rubinroten Himmel ab. Die roten glitzerten in den Wassertropfen auf dem Gras. Wie Diamanten aufgereiht. Einige leichte Böen ließen das dunkle Gras wie Wasserwellen aussehen und die Bäume im Wald fingen an leise zu wispern. So schön auch alles aussah, so machte es der angehende Vollmond mit seiner kalten Kälte zunichte. Er würde erbarmungslos sein weißes Licht herabstrahlen lassen und die Welt im Schimmer des Lichts wie mit einer Eiskruste überzogen aussehen lassen.

Remus eilte über die Wiese, hinab zur Peitschenden Weide. Der Takt der Glockenschläge war im Vergleich zu seinem Herzschlag langsam und öde. Denn sein Herz raste, es zuckte immer wieder wie vom Blitz getroffen und diese Schmerzen übertrugen sich auf seine Brust. Er bekam nur noch ganz schlecht Luft. So als würde ein unsichtbares Band seinen Hals abschnüren.

Es würde wieder eine schreckliche Nacht werden, da war er sich absolut sicher. Und dann kam auch noch dazu, dass Krone heute Nacht, ausgerechnet heute, das Duell mit McLoid hatte. Und Wurmchwanz traute sich deswegen nicht auf die Ländereien hinaus. Tatze wollte zwar unbedingt kommen, aber James brauchte ja schließlich einen Sekundanten.

Und ohne seine treuen Freunde wird diese Nacht lang und grausam werden.

Fast schon uninteressiert, ja schon gelangweilt, kam er an den Zweigen der Peitschenden Weide vorbei und kroch in den dahinter angelegten unterirdischen Gang. Einige male musste er anhalten, weil im Schwarz vor Augen wurde. Und als er dann endlich in der heulenden Hütte einen Fuß hineinsetzte, hatte er das Gefühl sein Körper würde zerreißen.

Er kannte ja das bereits, aber es war immer wieder die gleiche schmerzliche Prozedur, die er immer und immer wieder jeden Vollmond erlebte. Seine Arme und Beine begannen zu wachsen. Er hatte das Gefühl, dass seine Haut zu brennen schien. Dann zog sich sein Kopf in die Länge. Er bekam eine spitze Schnauze und Wolfsaugen.

Sein Körper war bis zur letzten Zelle angespannt und verkrampft. Dann wuchs im das Fell und es fühlte sich wie kleine Nadelstiche an.

Dann war es vorbei und es kauerte ein Werwolf auf dem Boden der Hütte. Er schaute sich einen Moment um. Darauf hob er den Kopf und heulte. Dieses Heulen würde den Leuten in Hogsmead sicher noch lang in Erinnerung bleiben.

Es war einfach schrecklich

"Hast du ihn gehört?"

"Wen? Moony?"

James nickte und schlich weiter, die Gewächshäuser tauchten im Schatten gehüllt auf, und vor James und Sirius erstreckte sich nun der schwarze See. Zwei kleine Lichter schwebten am Ufer des Sees, McLoid und sein Sekundant.

Sirius zog den Tarnumhang herunter und verstaute ihn in einem Gebüsch.

Dann murmelten die beiden Gryffindors Lumos und schritten auf die Gegner zu.

Als das Licht der Zauberstäbe die beiden Gesichter der Gegner erhellte, zischte James und Sirius Augen waren zu kleinen Schlitzern verengt.

"McLoid!"

"Potter!"

Doch eigentlich musterten sich nur Sirius, James und der Sekundant von McLoid.

Severus Snape

# Übermächtige Freiheit

**James Potter:**

*"Wir wurden damals Animagi, weil Remus sich als Werwolf nicht unter Kontrolle hatte! Wenn der Vollmond am Himmel steht regiert Moony über Remus Verstand..."*

In meinem Inneren brodelte es vor sich hin. Es fühlte sich an, als ob gleich ein Vulkan explodieren und seine Lava über mein Herz ausspeien würde. Hitzewelle um Hitzewelle rollte über mich hinweg.

Das war mein Zorn. Ganz allein mein Zorn, der sich in mir breit machte.  
Ein Gryffindor und ein Slytherin! Pah! Eine Schande!  
Nur fragt man sich doch, was der Hintergrund des ganzen war!

Ganz ehrlich?  
Keine Ahnung.

Das wollte ich jetzt auch nicht weiter überlegen, denn klar war: Snape war der Sekundant von McLoid!

So und nun wieder zum tatsächlichen Geschehen!  
James stand mit verbissenen Zähnen McLoid gegenüber. Es schien fast, als hätte er Sprach- und Zauberverbot.  
Keiner der Beiden wollte den ersten Schritt machen.

Dann schwang McLoid den Zauberstab, eine verzirkelte Bewegung und schon raste ein hellblauer Lichtstrahl auf meinen Freund zu. Ich sah deutlich, dass dieser schluckte und zur Seite hechtete.

Ein ungesagter Zauber. Das war gar nicht gut. Das wusste anscheinends auch James!  
Ähm... Na klar wusste das James. Ich meine, er musste sich doch duellieren, nicht ich.  
Schluss mit diesen Gedanken!

Also James lag auf der Seite und zog eine Schnute. Wartete den nächsten Angriff von McLoid ab. Doch Finn blieb stehen und begann nun komische geschwungene Bewegungen zu machen, immer schneller und schneller wurden sie, bis er die Augen zukniff und aus dem Zauberstab ein weißer Strahl heraus schoss.

"Mist!"

Ja James, eine bessere Beschreibung wäre mir auch nicht eingefallen! Ungesagte Zauber, Snape und unbekannte Zaubersprüche, und dann nur das Wörtchen `Mist`?! Verfluchter Sarkasmus!

"Protego!" schrie James nun, und der weiße Strahl zischte an dem Schutzzauber vorbei. Flog in die Nacht hinein und prallte genau gegen die Peitschende Weide.

Ich hielt die Luft an.

Nur ganz schwach sah ich, wie die Rinde der Weide zu leuchten begann. Die Blätter zitterten. Dann zog sich ein silberner Riss quer durch das Holz und kickte die Weide um. Sie fiel mit einem dumpfen Geräusch auf den Boden.

Nun musste ich auch schlucken.

Immerhin war heute Vollmond! Wer weiß, ob das Schloss an der Tür bei der Heulende Hütte Moony aufhalten konnte, wenn der bäumige Wächter am Ende des Tunnels gefallen war?

Snape grinste nur.

McLoid jedoch trat einen Schritt vor und jagte dem armen James noch einen Zauber auf den Hals. Der Zauber streifte seine Haarspitzen und senkte diese ein. Fluchend und stolpernd kam James nun endlich auf die Beine und zielte mit seinem Zauberstab.

"Stupor!"

Der rote Blitz wurde von einer Handbewegung von Finn abgetan und stattdessen zischte nun ein grüner Blitz auf James zu. Er traf ihm am Arm und hinterließ eine klaffende Schnittwunde, die tief ins Fleisch ging.

Mein Freund kniff die Augen zusammen, der ganze Körper spannte sich an. Feine Blutropfen perlten aus der Wunde und tropften auf das Gras.

Und Finn setzte schon zum nächsten Angriff an.

Irgendwas roch gut.

Es schien frische Luft zu sein.

Meine Schnauze suchte die feine Spur des Geruchs. Es kam aus einer Spalte aus der holzig-alten-Tür.

Und ich roch warm-rot-Saft. Von einem Zweibein!

Nun drehte sich in meinem Schädel alles. Meine scharfen-silber-Krallen schlugen immer wieder in die moder-knirschig-Tür.

Ein splitterndes Geräusch und es strömten Bäche von Gerüchen auf mich ein.

Doch ich folgte nur einer:

Dem des warm-roten-Saftes!

James hatte Finn nun einige Meter weiter vom See weg gelockt. Denn beinahe wäre er in den See gefallen.

Meine Augen huschten besorgt zwischen McLoid, James und der Weide hin und her.

Ich traute dieser Ruhe nicht.

Nur Finn gab keine Ruhe. Der Gryffindor ließ immer wieder grüne und rote Strahlen auf James zu fliegen und lachte aus vollem Hals.

Ich bekam gar nur aus den Augenwinkeln mit, dass Snape sich zu Boden gekniet hatte und nun die paar Tropfen Blut von James vom Boden auflas. Er verschloss sie fein säuberlich und schob sich die Phiole in den Umhang.

Doch ich hatte immer Moment nur Augen und Sinn für James.

Der lag nun keuchend am Boden. Einen Schutzzauber über sich gezogen. Das Gesicht ins Gras gedrückt atmete er tief durch.

Dann aus der Hinterhand schickte er eine Fluch Richtung McLoid. Sprang auf und lief seinem Zauber hinterher.

Während der Fluch an Finns Schutzzauber verpuffte, war James hinter den Gryffindor gehechtet.

Er richtete seinen Zauberstab genau gegen den Kopf seines Kollegen und atmete zufrieden ein.

"Nun McLoid, soll ich es nun zu ende bringen, oder siehst du ein, dass ich gewonnen habe?"

Ich sah wie Finns Mundwinkel zuckten. Er war wütend. Wütend auf sich selbst, wütend auf James und wütend auf alles und jeden auf der Welt.

"Vergiss es Potter!" rief er und drehte sich um.

"Pertrificus totales!"

Seine Arme und Beine klappten sich an seinen Körper, der Mund wurde zugesperrt und er fiel hinten um

ins Gras.

Ich entspannte mich. Natürlich hatte ich nie daran gezweifelt, dass James gewinnen würde, aber zu wissen, dass es vorbei ist, ist angenehm.

Triumphierend grinsend drehte ich mich zu Snape um.

Doch der war nicht mehr da.

Weiter oben in der Nähe des Schlosses, sah ich seinen schwarzen Umhang noch flattern, während Snape zum Schloss rannte. Schon wollte ich lachen und ihm etwas hinterher brüllen, als James mich mit erschreckter Stimme rief.

"WERWOLF! LAUF! VERDAMMT!"

Ich drehte mich zur Peitschenden Weide um. Eine schwarze Silhouette stand vor dem Baum. Eine schwarze Werwolfs Silhouette. Noch schnüffelte Moony an der Luft. Die gelb leuchtenden Augen ruhten in der Dunkelheit.

"Krone, Krone was machen wir?", flüsterte ich und schlich rückwärts zu James hin, der Finn von seiner Körperklammer erlöste und ihn auf die Beine zog.

"Potter, dass wirst du noch bereuen! ICH-", schrie McLoid, ehe wir reagieren konnten. Moonys Körper richtete sich in unsere Richtung und er tapste langsam vorwärts. Nun hielt auch Finn die Klappe. Seine Augen waren weit aufgerissen, sogar seine Hände zitterten.

James warf mir einen Blick zu.

"James, ich werde ihn ablenken! Du musst McLoid nehmen und ins Schloss verschwinden.", murmelte ich und deutete auf James Wunde am Arm, "Selbst in Tiergestalt würde ihm dein menschliches Blut verraten wer du bist!"

Das Gesicht meines Freundes verfinsterte sich. Natürlich er war nicht gerade scharf drauf die Flucht zu ergreifen, während ich den Köder spielte! Aber ich ließ ihm keine Wahl.

Wild mit den Armen rudern und schreiend rannte ich den Weg zum Quidditchstadion hinab.

Oben an der kalt-unfressbar-Luft blieb ich einen Moment stehen. Ich war frei. Frei ohne irgendjemanden um mich herum zu haben. Das weich-klein-Gras fühlte ich unter meinen scharf-reißer-Krallen. Und der Geruch von dem flüssig-rot-Saft war hier stärker denn je.

Langsam folgte ich dem Geruch, die Augen auf meine Umgebung gerichtet.

In der finster-dunkel-Nacht erkannte ich drei Zweibeiner.

Einer Plärrte herum. Bis er mich entdeckte. Ja! Essen! Beute!

Von einem anderen ging der fein lockende Geruch aus, und ich taumelte weiter auf ihn zu.

Doch einer der Zweibeiner rannte nun davon. Sein grässliches Rufen hallte in meinem Kopf nach und ich wollte dem süßlichen Geruch weiter folgen, als mich ein rot-brennendes-Licht an der Schulter traf.

Schmerz.

Dann rannte ich dem Zweibein hinterher. Er würde meine Beute sein! MEIN!

KOMM ZU MIR DU LECKER-KLEIN-MENSCH!!!

ZU MIR!

MIR!!!

## SOS - So ohne Sicherheit

@Dumbledore, Albus: Ich glaub ich danke dir viel zu wenig für deine Kommiss! ALSO VIELEN VIELEN DANK!!! Was Snape mit James Blut will, dass weiß ich heute noch nicht so genau^^ Aber mir wird was spannendes einfallen!

-----  
***Evelin Lupin:***

*Mein Mann hat sich aktiv gegen die schwarzen Magier gewehrt. Als erstes musste Remus darunter leiden. Dann wurde ich krank... Und schließlich reichten unsere Kräfte nicht.."*

Ich konnte Sirius nicht aufhalten. Wenn er in seinem Element war, dann war es hoffnungslos, bis nahe neodramatisch, ihn von seinem Vorhaben abzubringen.

Es war gefährlich. Schließlich waren wir unregistriert. Also nicht im Ministerium gemeldete Animagi. Und wenn McLoird davon Wind bekam, dann gute Nacht!

Verbissen krallte ich mir den Arm meines Quidditchkollegen und zerrte ihn hoch zum Schloss. Anscheinend schien er auch begriffen zu haben, dass das gerade ein echter Werwolf gewesen war, denn er beschleunigte seine Schritte, bis er an mir vorbei rannte, hoch und durch das Eichenportal hindurch. Ich überlegte noch, ob ich ihm hinterher gehen sollte, oder ob ich versuchen sollte Sirius mit Moony zu helfen, als ein schwarzer Hund an mir vorbeipreschte.

Er kläffte mich im Laufen an und fletschte die Zähne. Können Tiere eigentlich grinsen?

"Sirius! Wo ist-"

Doch ich hörte Moony schon hinter mir.

Er war weg. Der Zweibein war weg.

Und mit ihm das rosa-weich-Fleisch. Ich knurrte vor mich hin. Da stand ein Köter, Nacht-Läufer-Vieh. Mein Freund.

Verspielt begann er um mich herum zu springen. Es war ein Köter.

Da fiel mir wieder ein, das rot-wasser-Saft!

Ich achtete gar nicht mehr auf den Köter, sollte der doch heile-glücklich-Welt spielen, aber ich hatte hunger! Ich wollte dieses Zweibein! Dieses rote Wasser!

Meine Pfoten fanden ihren Weg allein zurück zu der Stelle, wo der süße Geruch noch an dem ekel-klein-Grün klebte. Das Zweibein war noch hier gewesen, vor kurzem!

Ich zog die nicht-fressbar-Luft ein. Und in meinem Inneren rumorte es. Meine Sicht verschwamm, meine Gedanken flackerten auf und verschwanden teilweise im Nichts. Ich sah schwarze Flecken, umrandet von goldenen Reifen. Und ich spürte seine Gegenwart.

Seit ganzen 10 Jahren zum ersten Mal bäumte sich in meinem Kopf der kleine Anteil Mensch auf.

Heulend zwang ich mich hoch zu dem hell-Stein-Schloss zu laufen.

Der kleine Köter lief an mir vorbei. Eilte voraus und kläffte wie ein Abgestochener.

Schemenhaft erblickte ich nun die gewünschte Beute vor mir. In meinem Bauch knurrte es bereits. Lecker!

Doch immer noch war mein Bewusstsein nicht ganz da! Das Menschlein in mir schien etwas ganz und gar nicht zu gefallen und er versuchte doch tatsächlich mich, M-I-C-H, nieder zu kämpfen! Schwächling!

Wütend hieb ich aus und erwischte mich selbst mit den Sichel-scharf-Krallen. Warm und wohltuend lief etwas meinen Kopf hinunter.

Dann sprang ich auf meine Beute zu.

Kein Mensch würde mich aufhalten!

Ich handelte instinktiv. Drehte mich auf der Stelle und dachte an meinen Hirsch und an Lily.

Dann spürte ich, wie ich von einer Sekunde zur anderen nicht mehr auf zwei Beinen, sondern auf vieren lief. Die Hufe trampelten das Gras unter ihnen platt und ich beeilte mich, Sirius einzuholen, der kurz vor dem Eichenportal war.

Hinter mir schlug Moony auf den Boden auf, wütend knurrend setzte er mir nach. Ich spürte die Luftzüge, die seine Pranken erzeugten, auf meiner Haut.

Das allein reichte, um noch schneller zu werden.

Der Hirsch galoppierte über die Wiese hinweg, aufgewirbelte Erde, schlug dem Werwolf entgegen. Der schwarze Hund hatte beschlossen, nicht ins Schloss zu fliehen, sondern verwandelte sich wieder zurück.

Sirius atmete ruckartig. Wischte sich den Schweiß von der Stirn.

"JAMES! Wir müssen ihn zurück zur Weide locken!", schrie er dem Hirsch entgegen, "HÖRST DU! ZUR WEIDE! BAUM!!!"

Der Hirsch schien zu nicken, dann drehte er ab. Lenkte die Verfolgungsjagd in Richtung Peitschende Weide um.

Sirius sprang die Stufen zum Eichenportal hinunter und wirbelte unten herum. Sofort preschte wieder der schwarze Hund über das Gelände. Er war der Erste, der die Weide erreichte. Hirsch und Werwolf waren noch ein paar Meter entfernt-

-da knickte ein Huf des Hirsches um.

Ein schreckhaftes Röhren entfuhr dem Hirsch, bevor er zur Seite umknackte. Danach war er ruhig, lag am Boden. Der Brustkorb hob und senkte sich schnell. Der Verletzte Fuß war unter den Leib gedreht.

Und Moony beugte sich triumphierend über seiner Beute auf.

Immer noch die Nachricht vor Augen, eilte William Potter, zur Telefonzelle. Ungeschickt quetschte er sich durch die Tür, vertippte sich zweimal hintereinander, und fluchte.

Endlich fuhr die magisch geänderte Zelle nach unten, zur Seite, wieder rauf und nach rechts.

Die Türen gingen wieder auf und William taumelte mit bleichem Gesicht aus der Zelle. Ihm bekam diese Art von Fortbewegung einfach nicht gut.

Nahm aber gleich drei Treppenstufen auf einmal in den nächst höheren Stock. Der Umhang flatterte hinter ihm her.

Einige niedrige Angestellte streckten ihre Köpfe aus, um ihm nach zu sehen, wie er durch die Korridore lief. Sogar ein Arbeiter der magischen Kreaturen, steckte seinen Kopf aus einem Zimmer, aus dem ein grauenhaftes Geschrei erklang.

Ein mal rechts, gerade aus, rechts, links, rechts.

Und die Bürotür wurde aufgerissen.

"Was soll das heißen?!"

Ein Mann mit kräuselnden schwarz-grau schimmernden Haaren, hob dann Kopf und rümpfte die Nase. Eine Hand strich sein Jackett glatt, die andere hielt eine Feder. Leicht traten die blauen Äderchen unter der Haut hervor, als der Mann schließlich die Hände verkrampfte.

"Potter? Wie darf ich das verstehen"

Eine Stimme, wie Wasser über Sandpapier, drang in Williams Ohr und erweckte den Zorn wieder.  
ELENDER!!

"Sie haben mich gekündigt!? Genau wie Alfred und andere Auroren! Sogar Moody!", herrschte William Potter auf und versuchte, den Mann mit seinem Blick in den Boden zu rammen, "UND WARUM TEILT MAN MIR SOETWAS ÜBER FLOPULVER MIT!?"

Durch das Toben, ging die Nebentür auf, und eine Frau mit langen blonden Haaren, trat in den Raum.

"Mrs. McLoid! Endlich! Erklären Sie mir, was DAS hier soll!"

Die Frau, strich sich ihre Haare hinter die Ohren und lächelte süffisant.

"Ich weiß nicht, was Sie meine, Mr. Potter. Hier ist alles in bester Ordnung. Auroren gibt es viele, warum also nicht welche auswechseln? Welche, die sich niemals auf unsere Seite bekennen würden"

"SIE- SIE!"

"Hören sie Mr. Potter, wenn Sie ihre Entlassung nicht akzeptieren, dann reichen Sie bitte einen Antrag beim Gericht ein. Und wenn Sie weiter hier in meinem Büro randalieren, dann sehe ich mich gezwungen die Sicherheitsbeauftragten zu rufen. Wenn Sie nun gestatten!", sagte der Mann hinter seinem Schreibtisch und wies William zur Tür, "Wir beide wissen, was ich tun kann und was nicht."

William zog die Fäuste an seinen Körper, presste die Lippen zusammen und rauschte aus dem Büro.  
Verräter!

Als James die Augen zwanghaft öffnete stach ihm mal wieder das weiß des Krankenflügels in die Augen. Auch wenn das Gesehene Bild unscharf und verschwommen war, erkannte er neben seinen Bett, die Gestalt von Sirius, der auf einem Stuhl saß, die Füße auf James Bettdecke gelegt und nach hinten kippelnd.

Ein leiser Seufzer entrang ihm, als er versuchte seinen Kopf zu drehen.

Sofort knallten alle Stuhlbeine auf den Boden und ein Sirius mit weit aufgerissenen Augen beugte sich in sein Sichtfeld.

"Oh Merlin! Krone, na auch mal wieder wach?"

Der Black reichte seinem Freund, die Brille, die auf dem Nachtschrank lag.

Es wurde nun alles klar.

James sah nun auch die Kratzer in Sirius Gesicht und blaue Flecken am Hals. Das Haar war wirr, doch die schwarzen Augen zeigten Erleichterung.

"Was war denn?", krächzte James und sofort zuckten Schmerzen durch seinen Körper.

"Naja.", Sirius kratzte sich nachdenklich hinten im Nacken, "Moony ist wohl gestern ein bisschen ausgerastet, wah."

Natürlich!

Moony! Der Werwolf hatte ihn verfolgt!

"Und wo ist Moony jetzt?"

"Meinst du unseren Moony, oder Moony Moony? Also Remus oder den Werwolf?" grinste Sirius und half James sich aufzurichten.

"Beide."

"Also Remus liegt da drüben. Ich musste ihm diesmal echt Wunden zufügen, dass er dich in Ruhe ließ. Er sieht schlimm aus, aber Pomi sagt, sie bekommt ihn in einem Tag wieder hin!"

James lugte zu Remus Bett hinüber. Die Person in dem weißen Bett, konnte mit der Gesichtsfarbe in ihr verschmelzen. Nur ein rot getränkter Verband zierte den Hals, genauso wie einige tiefe Kratzspuren sich im Gesicht abzeichneten.

Dann sah James an sich herunter. Sein Brustkorb schmerzte höllisch, aber außer ein paar blaue Flecken sah er nichts.

"Und ich?"

Sirius wandte sich ihm zu.

"Ja, du. Also eigentlich war Moony, gnädig zu dir. Fast so als, hätte er mit sich selbst gehadert. Ein paar gebrochene Rippen, aber sonst hast du es gut hinter dich gebracht!"

Doch James schüttelte den Kopf.

"Wir müssen vorsichtiger sein! Das darf einfach nicht passieren! McLoid hätte uns sehen könne! Und er weiß nun das hier ein Werwolf ist!"

Sirius nickte.

"Mrs. Lupin. Entschuldigen Sie die Störung so früh, aber ich müsste kurz mit ihrem Mann sprechen."

Evelin Lupin musterte die blonde Frau einen Moment, bevor sie nickte und diese herein bat.

"John! Hier möchte dich jemand sprechen!"

Aus dem Wohnzimmer trat John Lupin heraus und zog einen Augenbraue hoch.

"Mrs. McLoid! Welch Überraschung. Setzen wir uns an den Esstisch."

"Sehr gerne!"

Evelin sah ihnen noch nach, überwand aber dann ihre Neugier und stieg langsam und mühevoll wieder die Treppen in den Ersten Stock hoch. Schäbig sah sie aus, in ihrem Bademantel, der langsam nicht mehr weiß, sondern baige war, und denn verwuschelten karamell-farbigen Haaren.

Fröstelnd legte sie sich in ihr Bett und zog die Decke über den Kopf.

Sie hasste solche Tage.

Immer verließen sie ihre Kräfte, hinterließen einen schwachen ausgezerten Körper. Manchmal war sie zu schwach, um auch nur aufzustehen.

Heute ging es ihr einigermaßen gut. Heute früh war sie sogar kurz in der Winkelgasse gewesen. Doch nun schien es, als wäre auch nur das aufschlagen der Augen zu ermüdend.

Was die Frau wohl wollte?

Von unten drangen wütende Stimmen herauf. Kurz darauf flog die Haustür ins Schloss und jemand kam die Treppe hoch gepoltet.

John ging vor dem Bett in die Hocke und zog die Bettdecke von ihrem Gesicht.

"Es tut mit Leid Evelin. Sag das auch Remus. Sag ihm, dass ich ihn geliebt habe! Hörst du meine Fee."

Er strich ihr über die Haare.

"John?"

"Ich bin noch da Liebling. Aber ich muss jetzt gehen. Verstehst du das?"

Evelin wollte die Augen öffnen, blinzelte und sah dann ihrem Mann in die Bernstein Augen, die genauso aussahen, wie die von seinem Sohn.

"Wohin? Warum?"

"Das ist nicht wichtig. Du musst nun stark sein Evelin. Du musst für Remus da sein."

Er erhob sich, nahm ihre Hand und drückte ihr einen Kuss auf die glühende Stirn. Fuhr noch einmal mit seinen Finger über ihre Wange.

*"Schlaf"*

# Es passiert im Verborgenen

**Madam Pomfrey:**

*"Manchmal waren sie für mich wie eigene Kinder. Mindestens dreimal in der Woche waren sie bei mir, wenn es Remus schlecht ging sogar öfters. Und ich lernte sie kennen und lieben..."*

Ihre spitzen Finger wickelten sanft den Verband ab. Schicht für Schicht, wurde es mehr Blut welches darunter hervortrat.

Ihr Handrücken schob ihre Drahtbrille wieder auf den Nasenrücken, als sie denn Blutgetränkten Verband in den Mülleimer warf. Besorgt begann sie nun eine grünliche Paste auf die Wunde am Hals aufzutragen.

Die Haut setzte sofort mit der Heilung an.

Trotzdem legte sie immer noch mit besorgtem Blick eine Hand auf die Stirn ihres Dauerpatienten.

Es musste etwas geändert werden.

Seufzend nahm sie die Brille ab, fuhr sich über die Augen und schritt langsam auf das Bett mit den anderen zwei Jungs zu.

„Ah Mr. Potter! Wie ich sehe sind Sie wach! Gut, gut. Wenn Sie sich trotzdem noch, bitte, hinlegen. Man sollte nicht zu wagemutig sein!“

James nickte nur lächelnd und sank in die weißen Kissen zurück, schloss entspannt die Augen.

„Wer hat gesagt, dass Sie nun schlafen sollen!“ meinte die Krankenschwester und wuselte nun heran.

James öffnete nur ein Auge, während sie versuchte Sirius aus dem anderen Bett zu werfen, „Mr. Black, ich sehe keine Verletzungen bei Ihnen, Sie dürfen gehen! Außer Sie verspüren die Absicht bei mir eine Strafarbeit zu bekommen!“

Sirius grummelte, schwang sich aber aus dem Bett.

„Aber Pomi, wir... Ich darf doch bei Remus bleiben, oder?“

Madam Pomfrey, schon allein sanft zu den Rumtreibern eingestellt, zog eine Augenbraue hoch, nickte aber selig.

„Wenn Sie meinen, aber nicht in meinen Betten!“, sie schickte sich an James einen waldmeister-grünen Trank einzufüllen, „Und es dürfte sie interessieren, dass Prof. Dumbledore die Peitschende Weide wieder flicken konnte?“

James verschluckte sich, während Sirius ertappt lächelte.

„Nun ja, Pomi wir...“

„Nein, sagen sie nichts! Sie mit ihren heimlichen Duellen! Mehr Grips hätte ich ihnen zu getraut! Jawohl! Mehr Grips!“

Damit huschte sie auf und davon in ihr Büro.

Kam nach zwei Minuten aber wieder und blieb Stirn runzelnd vor den zwei Marauders stehen, die damit angefangen hatten, ein paar Süßigkeiten zu verzehren, die Peter ihnen dagelassen hatte, als Entschädigung für sein Fehlen in der Vollmondnacht.

„Nun meine Herren wie es aussieht habe wir nun ein Problem.“

„Schatz ich möchte die Jungs ALLESAMT über Weihnachten bei uns haben! Wir müssen viel viel bereden.“

William zog beide Augenbrauen hoch. Seit seiner Kündigung gab es zwar nur wenige Abende, wo er zu Hause war, aber wenn er mal hier war, dann viel Kate sehr viel ein was sie noch hätten tun können, oder was sie noch morgen oder übermorgen tun.

„Was willst du denn bereden? Sollen sie uns helfen mich wieder in die Arbeit einzusetzen? Meinst du nicht, dass ist ein bisschen übertrieben?!“

Kate wuselte aus der Küche in das Wohnzimmer und baute sich vor ihrem Mann auf.

„Wer sagt denn, dass ich meine armen Jungs, mit dem ganzen Büro- und Kriegskram belästigen will?“

„Willst du nicht?“

Sie verdrehte die Augen.

„Nein, William. Ist dir eigentlich schon mal aufgefallen, dass sie langsam alt genug sind.“

„Alt genug für was?“

„Naja für den ganzen Mädchenkram! Das Verlieben und die Reaktionen darauf, sowie-“  
William hatte schon die Finger in den Ohren.

„LALALALA-LALALALA!“

„WILLIAM!“

Man sah Sirius Mundwinkel deutlich nach unten wandern.

„Das hieße?“

„Es tut mir Leid Ihnen sagen zu müssen, dass Mr. Lupin derzeit als vermisst gilt und das Mrs. Lupin ins St. Mungo gebracht wurde, ihre Krankheit ist schlimmer geworden.“ Die Augen hinter der Drahtbrille schimmerten leicht.

Sirius schüttelte langsam den Kopf und James schloss entmutigt die Augen.

„Was ist passiert?“

„Ministerium. Anscheinend gab es einige Änderungen. So wie es aussieht hat Mrs. Lupin Ihnen, meine Herren, das Recht übertragen für Remus Gesundheit zu entscheiden.“

„Und das heißt?“ fragte nun James. Fuhr sich durch das schon genug zerstrubbelte Haar.

„Mr. Lupin hat ein Problem mit seinem Alter Ego. Der Werwolf kommt genauso in die Pubertät wie Mr. Lupin. Aber das eigentliche Problem ist, das beide von männlicher Natur sind. Die Hormone von den beiden vertragen sich nicht.“

„Und?“ kam es unisono von den beiden seelisch Verbundenen.

„Wir müssen Mr. Lupin leider ein paar weibliche Gene einsetzen, ansonsten wird der Werwolf noch schwerer zu kontrollieren, auch wenn der Vollmond nicht am Himmel steht.“

„WAS?“

„Nun seien sie doch nicht so laut!“ zischte die Krankenschwester und tadelte die zwei mit erhobenen Zeigefinger, „Er wird zwar ein wenig verändert sein, aber im allgemeinen wird dieser Eingriff nichts ändern. Und in ein bis vier Monaten kann ich die Hormone wieder entfernen.“

„Was heißt ein wenig verändert?“

„Frühstück LILS!“ trällerte eine unverschämte fröhliche Stimme durch den Schlafsaal der Mädchen und Lily wurde die Decke vom Leib gerissen.

„Beks... Ich will schlafen...“

Einige Kleidungsstücke landeten auf der rothaarigen im Bett. Diese drehte sich nur grummelnd auf die andere Seite, und steckte den Kopf unter das Kissen.

„Scher dich zu den Rumtreibern, du bist genauso schlimm!“

Rebeka schnappte entrüstet nach Luft und schlüpfte in ihre Schuluniform.

„Falls du rechtzeitig in den Unterricht kommen willst, Lily Evans, dann beweg dich! Wir haben jetzt Verwandlung.“

Das Wort Unterricht war wie eine unsichtbare Droge. Wäre Lily ein Hund, würden bei diesem Wort die Ohren schräg nach oben zucken und sie würde Schwanz wedelnd durch das Zimmer springen. Aber da unsere liebe Lily ja immer noch ein Mensch ist war die Wirkung so:

Lily saß jetzt aufrecht im Bett. Rieb sich die Augen. Klaubte die Klamotten auf und hechtete ohne ein Wort ins Bad. Stellte einen Rekord von 1.43 Minuten auf und am Schluss schaffte sie es noch, auf den letzten beiden Treppenstufen zum Gemeinschaftsraum, hinunter zu fallen.

Leise fluchend saß sie da und schaute Rebeka nur vorwurfsvoll an.

„Deine Schuld!“ fauchte sie dann.

„Aber Evans, wie kann denn unsere süße Beks nur einer Fliege was zu leide tun?“ kam es von der Treppe, die zum Jungeschlafsaal führte, „Nicht, dass du eine Fliege wärst Evans!“

„Black!“ knurrte Lily, stand ruckartig auf und angelte ihre Schultasche vom Boden auf.

„Ja genau, so ist mein ehrenwerter abscheulicher verfluchter Nachname, der mir an den Leib hängt, als

ich noch glaubte, dass es Babbity Rabbity gibt!“

Sirius und James kamen die Treppe herunter, wobei man bei James eher sagen kann, er versuchte aufrecht zu gehen.

Beks verdrehte die Augen und zog Lily am Arm.

„Unterricht Lily, Unterricht!“ wisperte sie, bedacht schnell von hier wegzukommen, bevor Lily sich vergaß. Doch Lily schien an diesem Morgen nicht zum Streiten aufgelegt zu sein.

„Wo ist Remus?“

„Der Gute, musste leider gestern in den Krankenflügel. Pomi meinte wir können ihn-“ Sirius drehte James Arm um, ignorierte dessen schmerzliches Aufschreien, und blickte konzentriert auf dessen Armbanduhr, „-genau jetzt abholen.“

„TATZE!!! Mein Arm!“

Doch Sirius nahm das gar nicht wahr, zwinkerte Lily zu und legte Rebeka den Arm um die Schultern.

„Komm Beksi, wir gehen erst gemütliche frühstücken. Nur du und ich!“

Und marschierte mit ihr aus dem Gemeinschaftsraum.

„Schau hin, Potter! Jetzt reißt er sich meine Freundin unter den Nagel!“ beehrte die rothaarige Hexe nun auf und schickte sich an ihrer gestohlenen Freundin hinterher zu kommen.

„Und was kann ich jetzt dafür?“

„Klappe Potter!“

„Der Wald ist wild und gefährlich. Schwarz sind seine Gedanken. Mit Wut und Zorn gefüllt ist sein Herz. Etwas ist in diesem Wald, das diesen Hass schürt, dass Feuer des Hasses nicht verrauchen lässt!“

„Was erwartet ihr? Diese verfluchten Kreaturen die hier hausen, sie verabscheuen mich. Obwohl, wenn man es sich recht überlegt, dann kann man sagen, sie seien noch weniger Wert!“ sprach die kratzige widerwertige Stimme, die John Lupin seit seiner Gefangennahme hörte. Gefesselt an einen alten Baumstumpf, mit aufgescheuerte Handknöcheln und trostlosen Augen.

Um ihn herum war es dunkel. Dabei war es Tag. Die Baumkronen, so hoch, das man die Wipfelzweige nicht sah, verdichteten den Himmel. Nicht einmal winzige Sonnenstrahlen fanden ihren Weg hindurch. Auch Vögel verirrten sich nicht hierher. Weder Vögel noch anderes gewöhnliches Getier.

Eine Art die diesen Wald bevorzugte, waren die Werwölfe.

Werwölfe wie Greyback.

Greyback der John Lupin in diesem Moment gegenüber hockte. Eingehüllt in einen dreckigen grauen Lumpen. Finger und Füße von Erde beschmutzt. Die Zähne gelb und verschoben, manche ausgebrochen. Und nur wenige graue Haare zierten noch seinen Kopf.

Genüsslich biss er gerade den Kopf eines gebratenen Vogels ab.

„Noch scheußlichere Kreaturen als dich gibt es nicht. Willkommen sind alle Ungeheuer, wenn sie euch zur Strecke bringen!“

Einem aufgrunzen folgte schallendes Gelächter. Und einer der gebratenen Flügel traf John am Kopf.

„Willst du mich tot sehen?“

„Nur zu gern.“

„Dann tut es mir leid es dir sagen zu müssen, aber du wirst mir noch behilflich sein. Behilflich bei dem beschaffen von meinen Gefolgsleuten!“

„In deinen Träumen!“ beehrte der Gefesselte auf. Begreifend, was dieses Ungeheuer doch verlangte.

„Du, Lupin, wirst deinem Sohn schreiben. Du wirst ihm erklären, dass es für ihn nur einen Weg gibt sich zu retten. Nämlich sich mir, uns, anzuschließen!“

Langsam blickte er um die Ecke.

Er kam sich vor wie ein schlechter Detektiv, der bei helllichem Tag durch ein Juweliengeschäft schleicht. Dabei war das hier kein Juweliengeschäft, sondern ein Korridor, der im Moment auch von anderen Schülern betreten wurde. Sie schwatzen, aßen noch schnell ihr Frühstück oder hasteten bereits in die Klassenzimmer.

Doch er blieb ganz ruhig an seiner Ecke stehen.

Ihm war es egal, dass er gleich Zaubereigeschichte hatte. Der Lehrer, oder besser Geist, würde eh nicht

merken, wenn er fehlt.

Aber andererseits, war das hier ja sein Abschlussjahr, da sollte er eigentlich mal etwas ans lernen denken... Auch egal!

Genervt studierte er nochmals seine Armbanduhr.

Sein Kumpan war etwas spät dran! Um genau zu sein, zehneinhalb Minuten!

Er warf noch mal einen Blick um die Ecke in den angrenzenden Korridor. Am Ende von diesem, bog gerade ein Schüler ein. Ein Schüler mit schwarzen langen Haaren und Slytherin Schulumhang.

Snape eilte ihm entgegen. Leicht angesäuerte schaute er drein, aber sollte er doch, schließlich war das alles auf seinem Mist gewachsen!

Und der Slytherin hielt vor ihm an.

„Wenn du nichts brauchbares zu sagen hast, dann schlage ich vor, du suchst dir schon mal ein Versteck!“ fauchte er.

Finn McLoid rümpfte die Nase.

„Willst du mir drohen?“

„Hätte das einen Nutzen? Ich habe bekommen was ich wollte. Das Blut von diesem Arroganten Idioten wird uns um einiges weiterbringen.“, dennoch schnalzte er missbilligend mit der Zunge, „Aber was willst du noch von mir?“

McLoid legte einen Finger an die Lippen und schaute nochmals um die Ecke. Der Korridor war inzwischen verlassen wie ein Friedhof bei Nacht.

„Ich hatte eine wahnsinnige Begegnung mit einem Werwolf!“ flüsterte er und wackelte verschwörerisch mit den Augenbrauen.

„Ein Werwolf?“

„Persönlich gesehen. Potter und Black waren noch draußen, ich weiß nicht was sie gemacht haben, aber Potter sah heute beim Frühstück nicht gerade gesund aus.“

Snape verengte die Augen zu Schlitzen.

„Also doch!“ zischte er.

„Was? Du weißt etwas, sag es mir!“

„Nein. Ich habe eigene Pläne.“, weigerte sich Snape und drehte sich zum Gehen, „Wir haben unseren Deal erfüllt! Deine Mutter, wird noch heute vom Imperius-Fluch erlöst! Und ihr werdet verschont.“

„Aber-“

„Überfordere es nicht McLoid!“

„Wo wart ihr!“

Remus stemmte die Hände an die Seite und schaute sie beleidigt und zornig zugleich an. Die Stirn in Falten gelegt und gebieterisch mit dem Fuß immer wieder auf den Boden auftippend.

„Herrje Remus, wir waren halt hungrig!“ verteidigte sich Sirius, ehe James auch nur den Mund aufmachen konnte. Und es war auch Sirius der die nächsten Worte sprach.

„Fühlst du dich irgendwie anders? Zickiger vielleicht?“

Remus´ eine Augenbraue wanderte nach oben.

„Nein. Aber vielleicht könnte man mir erklären, warum ich so zugerichtet wurde! Das hab ich nicht verdient! Beim atmen brennt mein ganzer Hals und die blauen Flecken färben sich bereits lila!“

„Gar nicht zickig.“ Murmelte Sirius James zu.

„Hab ich irgendwas verpasst? Ist was passiert? Mein Gott James! Wie schaust du nur aus!!!“

James verdrehte nur die Augen, während Sirius sich anschickte zu antworten.

„Deine Mutter ist ins St. Mungo eingeliefert worden. Ihr Zustand ist nicht gerade gut. Und dein Vater ist spurlos verschwunden. Deswegen mussten wir für dich entscheiden. Tut uns leid Mann, aber-“

James gab ihm eine gegen den Hinterkopf und deutete auf den jungen Lupin, dem nun die Tränen in die Augen stiegen.

„Du hast echt ein Feingefühl Sirius!“ zischte der Brillenträger und legte Remus eine Hand auf die Schulter, „Wir würden es dir ja gern erklären, aber so richtig wissen wir das auch nicht.“

Doch ihr Freund begann hilflos zu schluchzen. Er ließ sich von James auf das nächste Krankenbett ziehen.

„Das sind garantiert diese weiblichen Hormone.“ Seufzte Sirius. Darauf begann Remus zu zettern.

„Ach ja Herr Black, weiß ja alles besser! Ich hab es vergessen, dass man bei eurer Geburt Trauer vergessen hat! Ach was rede ich! Du würdest es ja eh nicht verstehen! Ihr- Ihr!“

„Moony, nun komm aber mal wieder runter!“

„Sei leise James Potter! Wie kann ich auch erwarten, dass ihr das versteht!“

Er fuhr sich kurz mit dem Umhangärmel über die Augen. Schniefte zweimal und stand vom Bett auf.

„Schokolade!“

„Schokolade?“

„Ja das ist es, was ich jetzt brauche! Kommt mit, vor dem Unterricht, muss ich noch in unseren Schlafsaal!“

Sprachs und war auf und davon.

Zurück blieben, sprachlos, James und Sirius.

„Das sind die weiblichen Hormone, oder?“ fragte Sirius stirnrunzelnd.

„Ja, ich glaube schon. Das war grad so Lily mäßig... Solche Stimmungsschwankungen hat er sonst nicht.“

„Vielleicht sollten wir die nächsten Tage etwas feinfühlicher sein.“

James sah ihn vorwurfsvoll an.

„Du meintest: Du solltest etwas feinfühlicher sein!“

„Lily!“

Blitzschnell drehte sie sich um. Sah nicht und wendete sich wieder nach vorne, nur um zurück zu schrecken.

„Oh Merlin Francis!“

„War das jetzt auf meine Auge bedacht oder auf mein Erscheinen?“ lächelte der Slytherin kühl.

„Beides.“ Bemerkte sie kurz, bevor er sie in eine Seitennische zog.

„Hör zu! Ich brauche deine Hilfe.“

„Francis, wer hat das getan!“ übergang sie ihn und fuhr mit den Finger neben dem Loch entlang. Er schauderte kurz nahm ihre Hand in seine und führte sie weg.

„Lily, ich muss jemanden einen Denkartel verpassen. Ich muss etwas tun, dass du vielleicht nicht verstehst, aber ich brauche deine Hilfe. Ich brauche Hilfe.“ Flehte er und drückte ihre Hand fest, „Ich habe jemanden bei den Schlangen, der mir hilft, aber ich brauche dich! Ich brauche die Angstnächte der Lehrer! Ich brauche die Rumtreiber!“

# Die Feinde von Wolf und Wasser

**William Potter:**

*"Im Ministerium standen damals viele Leute unter dem Imperius-Fluch! Deswegen ging alles drunter und drüber."*

Wenn man die anschließenden Wochen beschreiben sollte, dann hätte man auch nichts sagen können. Nichts ging voran. Es ging nichts vorwärts und nichts rückwärts. Jeder hing so seinen Problemen in Gedanken nach, oder hatte einfach nicht den Willen etwas zu unternehmen.

Dass das so war, wusste man nicht. Im Schloss ging das Leben sonst weiter wie immer.

Die Siebtklässler freuten sich auf die Weihnachtsferien, denn da würden sie keinen Lehrer, oder auch nur das Eck eines Schulbuches zu sehen bekommen. Zumindest behauptete das Daniel Butterbee, der heimliche Held manches Hufflepuff Mädchens. Zurück lehnen und entspannen konnte er sich, jedenfalls nach dem großen Erfolg bei seinen ZAGs, mit dem sowieso nie jemand gerechnet hatte. Ein Musterschüler, erklärte Filius Flitwick, stolz, so einen jungen Mann in seinem Haus zu haben.

Aber auch die Slytherins hatten hervorragende Siebtklässler in ihren Reihen. Sprach man hier doch von Lucius Malfoy, Antonin Dolohov oder Francis Waters. Wobei Francis noch derjenige war, der selbst noch einen Tag vor den Ferien lernen würde. Wollte er doch sein Ziel, Spion im Ministerium zu werden, nicht aufs Spiel setzen, indem er sich gehen ließe. Allerdings hatte auch ein Francis Waters andere Sachen im Kopf, als seinen Abschluss. Sah man ihn doch häufiger in der Bibliothek, die Nase in Bücher, die man nur aus der Verbotenen Abteilung kannte. Immer an seiner Seite, eine kühle Narzissa Black, die dafür sorgte, dass kein Schüler auch ja in die Nähe von ihnen kam.

Doch die Fünftklässler, allerdings wurden langsam nervös. Auch wenn ihre ZAGs noch Monate entfernt waren, so kam es bereits jetzt zu kleinen Nervenzusammenbrüchen oder Schreianfällen.

Eine Schülerin aus Ravenclaw wurde vorzeitig in die Ferien geschickt, weil sie nicht mal Madam Pomfrey an sich heran ließ. Schreiend und kreischend war sie von ihren Eltern aus der Schule geführt worden. Das arme Mädchen hatte 12 Fächer belegt, allesamt standen an diesem Zeitpunkt auf Annehmbar und schlechter.

Auch Lily Evans sah man nun noch öfters in der Bibliothek. Schnell noch ein paar Zauber zum üben herausuchen, die man in den Ferien lernen konnte. Dabei ignorierte sie strikt, das Betteln von Rebeka und Megan, die beide das Verhalten ihrer Freundin nicht verstanden.

Doch ganz tief in Lily waren es nicht die Prüfungen, die es ihr unmöglich machten zur Ruhe zu kommen.

Ein Brief war von Zuhause gekommen. Ihre Mutter berichtete von schleichenden Schatten in der Nähe von Little Winngin, Strauchdiebe nannte May Evans sie, Ungebetene Gäste.

Und Lily in Rage versetzt durch diese Nachricht tat seit einer Woche kein Auge in der Nacht zu.

Wäre es nur der Brief gewesen, dann hätte sie es auf einfache Zufälle geschoben.

Jedoch war da ja immer noch Francis' Bitte.

Der Slytherin kam nur noch selten zu ihnen. Seine Berichte wurden geheimnisvoller, aber halbherziger. Nur wenige wirkliche Informationen waren darunter zu erkennen gewesen. Entweder, weil Francis mit sich in einem Zweispalt lag, oder weil die Slytherins es ihm unmöglich machten, dass er an diese Infos heran kam.

Aber alles deutet sowieso nur auf eine Sache hin: Die Slytherins brüteten etwas aus.

Wenn auch nicht alle von den grünen daran beteiligt waren.

Francis' Bitte nach Hilfe schob Lily vor sich hin. Er hatte gesagt, er bräuchte die Rumtreiber.

Und das konnte sie nicht über sich bringen, weder heute, noch morgen oder in zwei Monaten. Sie würde James Potter nicht um Beistand anflehen!

Bei den Rumtreibern sah es ganz anders und auch wieder genauso aus.

Während Peter schon vor Wochen mit der Stoffwiederholung angefangen hatte und damit James und Sirius Tag für Tag in den Ohren lag, sahen die beiden das völlig anders.

Beide mit unbeschreibbarem Talent gesegnet, machten sich beide keinen Kopf und brüteten lieber über ihre

Strategien für das nächste Quidditchspiel. Immerhin war James der Kapitän. Und das nutze er in jeder Gelegenheit als Ausrede.

Er hatte auch einen Brief von zu Hause bekommen. Karamba, James Eule, war eines Morgens in Remus' Spiegelei gelandet, worauf dieser fast heulend und hungrig zum Unterricht gegangen war.

Schlussendlich hatte Kate die Jungs über Weihnachten hinweg eingeladen. Diese Einladung nahm vor allem Sirius dankbar an, musste er jedoch deswegen nicht nach Hause.

Remus verhielt sich in der letzten Zeit eh vollkommen anders. Woran das lag, dass wussten allerdings nur die Rumtreiber selbst. Die weiblichen Gene, die wegen der Pubertät des Wolfes in Remus zurzeit vorhanden waren, machten Remus zickig, forschend, pessimistisch, gereizt und er fing fast wegen jeder Kleinigkeit das Heulen an.

Längst hatten die übrigen Rumtreiber es aufgegeben mit ihrem Freund in dieser Phase zu diskutieren, zu lang und zu anstrengend war das mit Remus, dem Wunderkind, der mit zu viel Logik geboren worden war, und mit seiner jetzigen Vorliebe, wie Lily zu streiten und zu keifen.

Und vor allem der fiel auf, dass etwas mit ihrem Lieblingsrumtreiber nicht stimmte. Maulte er sie doch in Alte Runen und Aretmantik ständig an, weil sie fast immer in heilloses Gekicher ausbrach, wenn Malies Abdemoc, eine Schülerin aus Slytherin, von ihrem Stuhl fiel, weil sie einen Blick aus dem Fenster auf Sirius Black werfen wollte, der da draußen auf dem Schlossgelände Pflege magischer Geschöpfe oder Quidditch hatte.

Jedenfalls machte Lily seit zwei Wochen um Remus einen großen Bogen, weshalb er auch keine Chance hatte ein Wort mit Megan zu wechseln, die ihm jeden Tag schöner vorkam.

Doch besondere Highlights der Schulwochen, waren immer noch die Stunden und Verteidigung gegen die dunklen Künste. Das bevorzugte Fach von allen Rumtreiber, außer vielleicht Peter, der beschäftigte sich dann doch lieber mit Pflanzen.

Professorin Jean, die dieses Jahr widerwillig den Job übernommen hatte, lächelte ihnen bereits entgegen. Sie sah fast selbst aus wie ein Schüler. Blonde, gelockte Haare umrahmten das schmale Gesicht, mit den grünen Augen und dem aufmunternden Lächeln. Sie trug eine schwarze Robe, mit einer zierlichen goldenen Kordel um die Hüften. Ihr Zauberstab lag hinter ihrem Ohr.

Man konnte in jeder Unterrichtsstunde meinen, sie habe Spaß an alle dem hier. Aber wie gesagt, man konnte es nur meinen, denn tatsächlich hatte die junge Lehrerin den, im Moment, beschissensten Job in ganz Hogwarts. Musste sie doch Gryffindors und Slytherins gemeinsam unterrichten. Wäre alles halb so schlimm gewesen, wenn nicht in diesem Jahr auch die Angriffsflüche ihr bevorzugtes Thema gewesen wären.

Doch schlussendlich konnte auch Jean nichts daran ändern und schob nun allen normalen Unterrichtsstoff vor die Flüche. Selbst Wiederholungen aus den vorherigen Jahren waren dran gekommen. Wussten sie doch alle schon, wie man einen Kappa erkannte.

Auch heute umging sie mal lieber das eigentliche Thema und wandte sich dem Stoff der dritten Klasse zu.

Lily schlüpfte neben Rebeka auf ihren Platz, bevor sie die Wanduhr bemerkte. Diese stand mitten im Klassenzimmer, ruckelnd und rutschend. Um die Uhr herum, war auf dem Boden ein Pentagramm aufgezeichnet und mit feinem Salz bestreut worden. Ein Schutzzauber der höchsten Magie. Was wiederum zeigte, welche Kenntnisse diese junge Lehrerin mit sich brachte.

Nachdem auch der letzte Slytherin sich auf seinem Platz eingefunden hatte, strahlte Jean sie an.

„Guten Morgen Klasse! Ich weiß ihr freut euch auf die Ferien!“, sie zwinkerte kurz, worauf einige rot wurden, „Aber wir haben heute noch mal eine schöne praktische Stunde!“

Und so was kam nicht selten vor. Oft hatte Jean irgendwelche Kreaturen mitgebracht, was sie zu einer beliebten Lehrerin gemacht hatte, und doch waren einige immer noch misstrauisch, was denn da bitte in der Standuhr drin war.

„So, also hier drin habe ich ein Geschöpf, das sagen wir mal, euch alle ganz genau kennt. Naja zumindest den ängstlichen Teil von euch.“

Und sofort schossen die Hände von Remus und Lily in die Höhe.

Professorin Jean seufzte nur. Natürlich konnte man hier mit mehr Antworten rechnen, immerhin war das schon alles vergangener Stoff!

„Niemand sonst?“ fragte sie Hoffnungsvoll, bevor sie Lily andeutete zu sprechen, weswegen Remus

schmollend seine Hand zu sich zog.

„Ein Irrwicht, Madam!“

Ihr Ton war geprägt von Erwartung und Neugierde. Auf so eine Kreatur wollte Lily Evans schon immer treffen, wusste sie doch nicht, was ihre größte Angst ist. Dazu musste man wissen, dass Lily Evans damals im Krankenflügel lag, als die Klasse Irrwichte durchgenommen hatte. Grund wegen ihres Aufenthalts dort war allein James Potter und sein hochheiliger Quidditchbesen gewesen.

Aber Rebeka wusste ihre Angst schon, denn sie verlor die Farbe im Gesicht.

„Nicht ihr Ernst?!“ japste sie. War sie doch so froh gewesen, als dieses Vieh im dritten Jahr explodiert ist!

„Oh doch Miss Butterbee. Wie Miss Evans bereits gesagt hat, sitzt hier drin ein Irrwicht. Wir zählen Irrwichte zu den dunklen Geschöpfen, wobei sie eigentlich relativ harmlos sind.“ Erklärte sie und schritt um den Schrank herum, wobei die Augen ihrer Schüler ihr interessiert folgten. Selbst Slytherins hatten Ängste.

„Wie bekämpft man einen Irrwicht? Mr. Fletch?“

Der stumm grinsende Schüler, der gerade versucht hatte eine Papierflieger so zu verhexen, dass er gegen Mary McDonalds' Kopf flog, schreckte auf. Verlegen zog er den Kopf zwischen die Schultern und gurrte wie eine ängstliche Taube.

„Vielleicht mit einem Bannspruch Madám.“ quetschte er durch die Zähne hervor. Dumm.

Doch Jean schüttelte nur den Kopf. Machte ein missbilligendes Geräusch und deutet mit dem Kinn auf die Standuhr.

„Einen Irrwicht wehrt man mit der Formel 'Ridikulus` ab. Wir wollen das heute probieren. Und ich bin zuversichtlich, dass wir damit keine Probleme haben werden!“

Die Tische wurden an die Wand gehext, während es sich die Rumtreiber nicht nehmen ließen, auch wenn Remus auch hier meckerte, die Stühle nicht zur Seite zu schieben, sondern an die Decke zu hexen, wo sie oben kleben blieben.

Und obwohl Professorin Jean nicht besonders begeistert dreinschaute ließ sie es durch und erklärte kurz den Vorgang.

Eine Reihe, einer nach dem Anderen, jeder trat einmal vor den Irrwicht.

Rebeka vorne an.

John Lupin beugte sich über die Rolle Pergament, die da auf einem Baumstumpf vor ihm ausgebreitet lag. Die Federspitze in den Fingern drehend, während die weiße Feder ihn an der Wange kitzelte. Ein Tintenfasschen stand offen neben dem Stumpf auf dem Boden, unberührt.

Er wollte diesen Brief nicht schreiben.

Er wollte seinen Sohn da nicht mit rein ziehen, obwohl Remus da ja schon fast mit drin steckte. Gebissen im Alter von Sieben, war es nur eine Frage der Zeit gewesen, bis Greyback auf den Jungen aufmerksam werden würde. So einen brillanten Kopf wie den jungen Lupin fand man selten unter den Kreaturen, die sich hier jede Nacht tummelten.

Hier war der Stützpunkt von Greybacks Pack. Hier in diesem Wald traf man sich immer und immer wieder. Einige lebten hier sogar ihr ganzes Leben lang, abgeschottet hegten sie einen Hass auf die Menschen, die sie verstossen hatten.

Waren doch John und Evelin die ersten Eltern, die ihr Kind bei sich behalten hatten, nachdem es gebissen worden war.

Grummelnd und unentschlossen beobachtete er aus den Augenwinkeln, wie Simon Junkin, Neuankömmling bei der Werwolfgruppe, ihn neugierig zuschaute. Junkin war erst beim letzten Vollmond gebissen worden, von Greyback höchstpersönlich, und bis jetzt nimmt er noch den untersten Rang in der Rangordnung ein. Bekommt als letzter etwas von dem erbeuteten Essen, dürfte sich nicht zu Besprechungen hinzugesellen und wurde von den anderen noch wie ein unnützes Ding behandelt.

Noch ziemlich jung war er. Höchstens zwanzig oder fünfundzwanzig. Kein Jahr mehr! Die blonden kurzen Haare waren verstrubbelt, aber es fand sich darin kein Blatt oder Dreck. Sauber zurecht gelegt waren sie. Auch seine Kleidung war noch anständig. Man könnte meinen er wäre er normaler Spaziergänger in Jeans und Hemd. Nur eine einzige Kleinigkeit passte nicht ins Gesamtbild.

Das linke Schienbein war geschient worden, mit einem geraden Ast und einem einfachen T-Shirt

umwickelt. Und das versteckte die Bisswunde, die ihn und sein Leben verändert hatte.

John seufzte. Wenn er Junkin so sah, dann erinnerte er sich sofort an den Juniabend, an dem er Remus gefunden hatte. Mit genau derselben Wunde. Nur war diese unterhalb der Rippen gewesen.

„Simon.“

Die Augen des jungen Mannes flackerte von dem Pergament hoch in Johns Gesicht und er entblöste ein zaghaftes fast schüchternes, ertapptes Lächeln.

„Ja?“ seine Stimme war kratzig. Natürlich. Schließlich hatte er seit Tagen kein Wort mehr gesprochen.

Und seine Hände verkrampften sich zu einer Abwehr haltenden Geste.

„Ich wollte nicht stören und ich wollte auch keinen Belästigen, Sir!“

Er war noch jung. Er war noch nicht zerfressen von dem Hass auf die 'normalen' Menschen. Er verstand die allgemeine Situation noch nicht. Greyback hatte ihn einfach mitgenommen, ihm gesagt es wäre besser für die erste Zeit. Aber was nach dieser ersten Zeit kam, das wusste John besser.

Der junge Junkin würde erzogen werden. Zu einem Tier wie sein Anführer selbst. Sie würden ihm schon das spüren lernen. Und dann würde es keinen lieben, einfühlsamen und schüchternen Junkin mehr geben.

Ob Remus wohl das selbe Schicksal ereilt hätte?

„Junkin, was machst du hier?“

Und Simon Junkin zog die Augenbrauen zusammen. Presste die Lippen aufeinander. Dann machte er eine wegwerfende Bewegung.

„Bis jetzt noch nichts. Ich warte. Ich lebe.“

John nickte es ab. Natürlich. Er verstand die Tragweite von dem alles hier nicht. Wie denn auch?

„Weißt du warum du hier bist?“

„Ich bin ein Verstossener. Sowas wie mich braucht man nicht. Aber was meine Aufgabe hier sein wird, dass kann ich nicht sagen.“

Junkin erhob sich. Schleifte das linke Bein neben sich mit. Die beiden Arme schwingend, wie beim schwimmen, um vorran zu kommen. Bis er sich mit einem schmerzlichen Zischen neben John auf den Boden sinken ließ, das Bein weit von sich abgestreckt.

„Warum interessiert es Sie so?“

Nun hob Lupin beide Augenbrauen. So höflich war er. Unmöglich vorzustellen, was sie aus ihm machen würden.

„Ich habe einen Sohn. Er... er leidet auch unter dem Schicksal wie du. Aber er geht zur Schule, Klassenbester, musst du wissen. Und deshalb verstehe ich nicht, wie du dich hier so gefangen nehmen lässt.“

Junkin nickte nur. Ging aber nicht darauf ein. Nur seine Augen flackerten wieder zu dem Pergament, das da lag.

„An ihren Sohn?“

„Gezwungenermaßen.“

Und Junkin schnaubte.

„Ich weiß nicht was Sie von mir hören wollen, aber ich kann Ihnen versichern, dass ich nicht vorhabe, mich denen Anzuschließen!“

„Nicht?“

„Nein, garantiert nicht. Ich habe viel gehört und gesehen. Und ich kann Ihnen versichern, dass ich mich nicht auf diese dunkle Seite ziehen lasse.“ Er schaute sich um, „Aber ich kann allein nichts unternehmen. Da bin ich machtlos.“

Und in Johns Gehirn liefen nun alle Rädchen. Auf hochturen liefen sie. Dieser junge Mann hier könnte helfen. Er könnte der Mann sein, der gebraucht wird. Vielleicht, wenn er es jetzt richtig anstellte, dann vielleicht....

„Simon, kennst du den Orden des Phönix?“

Zuerst sah man nichts.

Dann formte sich der Rauch. Er wurde dunkler und dichter. Und schließlich hing da einfach ein finsternes Loch. Hier in der Mitte des Klassenraumes für Verteidigung gegen die dunklen Künste, hing einfach etwas schwarzes.

Und das genau vor Rebeka Butterbee. Ihren Gesichtsausdruck konnte man deuten. Sprach der doch

förmlich die Anwiderung und die Angst davor aus. Hatte sie doch gehnt, dass das kommen würde.

„Ridikulus!“

Und das schwarze entblätterte und zeigte nun Hogwarts in der Dunkelheit, mit all seinen Lichtern und Türmen. Und davor der schwarze See, in dem sich das Lichtermeer spiegelte.

Nicht gerade zum Lachen.

Rebeka trat zur Seite, während Fletch nach vorne stolperte um seiner Todesfee entgegen zu treten.

„Was war denn das, Miss Butterbee?“ fragte Professorin Jean neugierig und lächelte nebenbei darüber, dass die Todesfee nun ein pinkes Prinzessinnenkleid an hatte. Fletch hatte eindeutig eine falsche Erziehung genossen, dass war sicher.

Rebeka biss sich kurz auf die Lippen, bevor sie zu einer Antwort ansetzte.

„In meiner Familie wird eine Krankheit weitervererbt. Mein Bruder ist bereits blind.“

Jean nickte nur verstehend und wandte sich wieder an ihre übrige Klasse, während Rebeka zu Sirius hinüber feixte, weil er versucht hatte Jeans Schnürsenkel magisch zu verbinden.

Nach Fletch und Pinnen, einer Slytherin, deren größte Angst aus einer Schlange bestand, kam Lily.

Der Regenwurm, der mal eine Schlange gewesen war, verformte sich auf der Stelle, um kurz darauf einen Knall von sich zu geben und es erschien ein Foto.

Ein Bild in einem edlen hölzernen Rahmen aus dunkler Kirsche. Auf dem Bild bewegten sich die Abgebildeten nicht. Also ein Muggelbild.

Und auf dem Bild standen vier Personen. Zwei ältere Menschen, ein Mann und eine Frau mit leicht rotem Haar. Anscheinend Lilys Eltern. Davor eine junge Frau mit braunen halblangen Haaren. Sie lachte, lachte erleichtert, erlöst. Ihre Hand hielt eine andere Hand. Die Hand von einem etwas dicklichen Mann, mit wenig Haaren. Seine Augen waren klein und grimmig.

Im Hintergrund ein sonnenbeschienenes Haus. Und ein strahlend blauer Himmel.

An dem Rahmen klebte ein Zettel. Und in feiner Handschrift war etwas darauf geschrieben.

Ein Tag nach dem Tod unserer Mistgeburt!

Und man sah Lily schlucken.

Man sah, wie sie mit den Tränen kämpfte. Ihre Finger zitterten.

James schob sich schnell vor sie. Schirmte sie ab und der Irrwicht begann sich zu verformen.

Rebeka war an die Seite ihrer Freundin geeilt. Diese hatte nun das Gesicht in den Händen vergraben.

Und James lachte nur seiner Angst ins Gesicht.

Alle vier standen sie da vor ihm.

Sirius, sein siamesischer Bruder und bester Freund. Remus, gar nicht mehr ruhig, sonder eher abstoßend blickend. Peter, klein und mit bösem Gesichtsausdruck. Und am Schluss Lily, das Gesicht abschätzend verzogen.

Alle vier richteten ihre Zauberstäbe auf ihn und hatten nur einen einzigen Fluch auf den Lippen. Und auf den rechten Unterarmen, unter den aufgekrepelten Hemdsärmeln, prangte das dunkle Mal.

Sirius und Remus schüttelten beide synchron die Köpfe. Lächerlich! Wie konnte ihr Freund nur vor so etwas Angst haben? Hatten sie ihm nicht oft genug bewiesen wie die Dinge standen?

Doch James legte nur den Kopf schief.

Ein einfaches Ridikulus kam aus seinem Mund und alle Vier hielten nun Pralinen und Blumensträuße in den Händen, während ihre Kleider wie bei Fasching aussahen. Doch keiner lachte. Viel zu groß war die Bedeutung dieser Angst.

Professorin Jean hatte nun große Telleraugen. Ihr entglitt grad ihr eigener Unterricht. Schien doch grad alles aus dem Ruder zu laufen!

Doch bevor sie auch nur ein Machtwort sprechen konnte machte James für Remus Platz und der Klassenbeste stand nun vor dem Irrwicht.

Ein 'Puff' und da hing ein rosaroter Vollmond hinter wabernden Wolken.

Sirius prustete los. Ungeniert klang sein bellendes Lachen durch den ganzen Raum. James grinste. Und Peter wusste nicht recht, ob es ihm erlaubt sei darüber zu lachen, immerhin hatte er in letzter Zeit viel unter Remus und seinen Schwankungen zu Leiden gehabt.

Remus selbst runzelte nur die Stirn, bis zwei große Denkfalten hervortraten. War der Mond da wirklich rosa? Rosa?

Vorsichtig stupste Sirius, sich von seinem Lachanfall erholend, seinem Freund in die Seite.

„Ridikulus Remi! Ridikulus.“

Doch ehe Remus „Tatze!“ zwischen konnte, hatte sich der schon vorgegrängelt, drehte aber nur leicht den Kopf zu ihm herum.

„Unglücklich verliebt, was?“

Und James zog Remus, der sich vor Protest schüttelte, mit zu einem der Tische, wo Peter auf sie wartete. Links daneben versorgten Rebeka und Mary McDonald Lily, die nun schniefend und wild destikulierend auf einem der Tische saß und sich einfach nicht beruhigen wollte.

Junkins Augen waren groß geworden vor Unglauben und Erstaunen. Und den Ernst der Lage begreifend schluckte er hörbar.

Wie war das? Ein Orden gegen den-dessen-Name-nicht-genannt-werden-darf? Eine Organisation, die Leute wie ihn, Simon Junkin, brauchten, um Informationen zu bekommen?

Hörte man nicht alle Tage oder?

Aber noch während der neue Werwolf noch grübelte, hatte John Lupin bereits die Schreibfeder angesetzt.

Musste er wohl, denn soeben näherten sich die Anderen. Das Rudel kehrte Heim. Die Gemeinschaft traf sich.

Ohne eine weitere Geste, damit man sich ja nicht verriet erhob sich Junkin schwerfällig. Verfluchtes Bein! Einschränkungen hatte er noch nie leiden können! Aber was wollte man hier schon dagegen tun. Ein Wald war keine Krankenstation. Da gab es nur Holz und Dreck und Wölfe.

Wölfe.

So wie ihn.

So wie die alle da!

Und der Oberwolf ging schäbig grinsend vor Lupin in die Hocke, ohne Junkin eines Blickes zu würdigen, der so schnell wie möglich das Weite suchte. Nie auch nur mit einem sich anlegen. Es nicht drauf ankommen lassen. Immer schön der Unterlegenen spielen.

Die Hand tastete nach dem Zauberstab in der Hemdtasche.

Nur nicht auffallen.

Einfach normal hinsetzen, den Blick schweifen lassen. Zuhören.

„Lupin.“

Einen gelblichen Fingernagel auf das geschriebene legend. Darüber kratzend.

„Lupin, schreib ihm doch bitte, er möge hier her kommen.“ Das überhebliche Grinsen reichte nun bis zu den Ohren spitzen und es würden von allen Mitgliedern des Stammes kopiert. Überall dieses Hass geschürte Grinsen.

Einen Lehrmeister brauchten sie. Einen der wie sie war. Jemand, der ihnen etwas beibringen konnte, der begabt war.

Kamm also kein anderer in Frage. Und dann wäre er auch noch ungeschliffen. Formen konnten sie ihn, wie sie wollten. Ein Rohdiamant in den Augen aller hier.

„Schreibst du das für mich?“ lieblichte der Werwolf und zwinkerte.

Doch John hob nicht den Kopf. Die Feder glitt rasch über das Pergament, hörbar wurde sie immer wieder in die Tinte getaucht. Die Augen ruhten nur auf den feinen Worten, die er mit viel Bedacht und wohlüberlegt dort verfasste.

Greyback grunzte, erhob sich aber.

„Hiller, Cranshaw! Ihr übernehmt heute Nacht den Verbotenen Wald. Kouth und Sunder werden den Vorplatz des Ministeriums nehmen.“ Und seine blauen Augen mit den hässlichen gelben Sprenkeln erfassten Zeitgleich den Neuen. Er schnippte mit den Finger, immer und immer wieder und schien ernsthaft nachzudenken. Doch es half nichts.

„Dein Name!“

„Junkin.“ Kam die Antwort aus dem vorlauten Mundwerk, was dem Oberwolf nicht gerade gefiel. Das Grinsen huschte wieder um die Mundwinkel.

„Ja, genau, Junkin...“ er rieb sich nachdenklich das Keim, schielte dabei halb zu den anderen Mitgliedern,

die alle gespannt wie Bögen warteten, „Junkin, du kommst heute Abend mit nach Godrics Hollow. Haben dort ein paar Sachen zu erledigen.“

William trat gerade durch die Haustür, die er noch vor zwanzig Minuten verlassen hatte, als Karamba schon den Landeanflug auf seine Schulter plante. Zuerst warf er hilflos die Hände übereinander. Stolperte somit in den Hausflur hinein. Und das nicht ohne einen erstickten Aufschrei. Die Eule blieb ruhig auf der Schulter sitzend, gab nur einen kleinen jammernden Ton von sich.

Kate lugte nur um die Ecke aus ihrer Küche hinaus, rollte mit den Augen und streifte sich die Schürze ab. „Will, bist du wirklich ein Auror?“ kicherte sie dabei wie ein kleines Schulmädchen.

Doch William Potter, der Auror, lachte nur einmal auf und schob die jetzt keifende Karamba von sich runter.

„Auch dir einen schönes Hallo, mein Schatz.“, sagte er beleidigt, hängte Mantel und Hut an die Gardarobe, bevor er der Eule endlich den Brief abnahm. Doch Kate hörte schon gar nicht mehr zu. Viel zu beschäftigt war sie in das höhere Stockwerk geeilt, fröhlich vor sich hin summend und von ihrem Mann keine Notiz mehr nehmend.

Nur einen kurzen Blick hatte er für den Brief übrig, obwohl der von seinem Sohn stammte, bevor er sich auf die Suche nach Kate machte, die er noch aus dem oberen Stockwerk hörte.

„Ich wurde wieder eingestellt!“ sagte er einfach die Treppe hinauf. Von oben kam nur ein fragendes „Huh?“. Anscheinend war sie im Bad.

„Ja, kannst dich ruhig mal freuen.“ Schmollte er mal wieder, wie er oben ankam und ins Bad lugte, dass gleich neben dem Treppenabsatz war. Doch das Bad war leer. Er runzelte nur die Stirn, nahm den Kopf wieder zurück und schaute den Gang entlang. Jetzt kam ihre Stimme aus dem Schlafzimmer.

„Ich freue mich doch Liebling! Aber du weißt doch welcher Tag heute ist! Und da hab ich nun mal nicht viel Zeit!“

Welcher Tag? Weder war heute Weihnachten, noch Thanks Giving oder James Schulabschluss oder Geburtstag. Gab es sonst noch ehelich festgelegte Feiertage? Hochzeitstag! Ja aber der war doch im... April! Also noch genügend Zeit.

Vielleicht doch mal wagen danach zu fragen?

Schon vorahnend zog er den Kopf zwischen die Schultern, wie ein ängstliches Täubchen.

„Schatz was ist denn heute für ein Tag?“

Das heftige Schnauben kam direkt aus seinem Rücken und die zarten, fast schon mannsstarken Finger drückten sich in seinen Oberarm.

„Der Sonderschlussverkauf in der Winkelgasse, bei dem süßen kleinen Geschäftchen ist doch heute!“ und sie klimperte mit den Augen, „Ich dachte du bringst uns hin? Kommst vielleicht mit?“

Ah ja, wie konnte er das denn nur vergessen! Das war ja fast so wichtig wie ein zweiter Lord Voldemort! Er rollte im inneren die Augen.

„Wer ist 'uns'?“

„Molly und mich! Sie braucht ein bisschen Auszeit von den Kindern, diesen süßen kleinen Fratzen!“ sprach und gagelte davon, quatschend und schnurrend.

Während Peter und James noch heiß am diskutieren waren über Sirius Irrwicht, machten sie die anderen zwei schon daran ihre Duschsachen zusammen zupacken.

Ein langer Unterrichtstag war das gewesen, fast schon ein wenig zu lang, für Sirius Geschmack, denn wer bitte vertrug Geschichte der Zauberei und Zaubetränke hinter einander ohne Essen?

Eben niemand! Außer vielleicht Lily und Remus in seiner abgeänderten Form.

Und so schmiss Black nur seine Socken auf sein Nachtschränkchen, übersah, dass sein Aufsatz unter seinem Hemd und der drauf geschmissen Hose völlig zerknitterte, und rauschte durch die Tür des Schlafsaales ein Stockwerk weiter runter in den Jungenwaschraum.

Hier dampfte es bereits. Dicke undurchdringbare Wasserdampfschwaden schlugen dem 15 jährigen ins Gesicht, genauso wie die hohe Luftfeuchtigkeit.

„Schitt! Longbottom! Leidest du unter erfrieren?“ rief der schwarzhaarige mit in den Raum, bereits

vorwärts stolpert und rutschten, denn die leicht rötlichen Fliesen waren sauglatt.

Ein dröhnendes Lachen kam aus dem hinteren Raum. Das Wasserrauschen wurde weiter verstärkt und von da hinten ertönte jetzt die Stimme von Frank Longbottom.

„Sorry, Siri-Spatzi-Schatzi, aber wer nun mal so cool ist wie ich, der muss auch mal auftauen!“

Sirius, grad völlig blind nach dem Waschbecken tastend, prustete. Vom Eingang her ertönte schon das „Oh Merlin!“ von Remus, der gerade eben auch in die Wand von Dampf getreten war. Aber anstatt wie Sirius das noch locker hinzunehmen, hörte man es bereits an seiner Stimme, dass er die Hände in die Hüften stemmte und dramatisch ausholte.

„Bei Merlin FRANK!“ und von Frank kam ein „Oh oh.“

„Wie oft hab ich dir schon gesagt, nein bereits angeschrien hab ich dich, dass du nicht immer das ganze Bad verdampfst! Das ist ja lebensgefährlich!“

Black, sich endlich am Waschbecken festhaltend kicherte in sich hinein, versuchte dabei vergeblich in den Spiegel zu schauen. Aus dem ganzen Dampf schälte sich langsam eine Gestalt.

Frank Longbottom, gebürtiger Gryffindor, Hüter und bereits in der sechsten Klasse, mit den braunen leichten Locke und den tiefen blauen Augen, genauso wie mit dem Adoniskörper, lächelte Vertrauensschüler Lupin nun schuldig entgegen.

„Ich machs auch wieder weg! Ehrlich!“ und das 'Ehrlich' zog er dabei so fürchterlich in die Länge, dass man den ganzen Ärger mit ihm über Bord warf.

„Lass gut sein.“ Seufzte Remus, bereits nach den Zauberstab greifend, um die Schwaden um sie herum zu vertreiben, „Aber denk dran! Das nächste Mal-“

„Ja, ja, das nächste Mal werde ich nicht so lange und heiß duschen, das man meinen könnte ich wolle den Nordpol austauen.“ Lachte der Hüter und schummelte sich an Remus vorbei in den Gang, drehte sich dabei noch mal um und grinste zu Sirius hinüber, der nun dabei war zu den Duschen zu verschwinden.

„Sirilein! Denkst du bitte dran, deinem ehrenwerten Freund und meinem Kapitän mitzuteilen, dass ich streike, wenn wir unter Schneebedingungen trainieren?“

„Als ob der das verstehen würde!“ kicherte der Black weiter und verschwand endgültig hinter den Duschabtrennungen, „Ein Potter ohne Quidditch! Frank du verlangst da grade einen neuen Gesetzesentwurf!“ Und das Wasser begann erneut zu rauschen.

Remus nickte Frank noch kurz zu, ehe dieser nun wirklich den Rückzug antrat, und Remus die Badetür schloss.

Nachdem auch Remus endlich unter der Dusche stand und das Wasser auf seinen Kopf trommelte, brach es aus ihm heraus, was er eigentlich schon die ganze Zeit wissen wollte.

„Tatze?“

„Hm...“

Anscheinend lag der junge Black wieder auf dem Duschboden und ließ sich den Wasserstrahl auf den Bauch rieseln, wie immer, wenn er einen zu langen Tag hinter sich hatte.

„Wie findest du Megan?“ vorsichtig war die Frage gestellt. Nur nicht zuviel Neugier in die Stimme legen, aber auch keine Abneigung, einfach nur eine positive Gleichgültigkeit.

Durch eine Duschabtrennung getrennt, konnte er Blacks Gesicht nicht sehen, aber er konnte es sich vorstellen. Hochgezogen hatte er garantiert die Augenbrauen, die Augen bestimmt geschlossen und den Mund nun leicht zugespitzt.

„Seel?“ fragte Sirius nach, „Die aus Ravenclaw?“

„Wenn den sonst.“ Maulte der Vertrauensschüler und begann sich die Haare zu waschen. Er dürfte sich nicht verraten. Aber gespannt war er.

„Ich kenn sie doch kaum.“ Murmelte der schwarzhaarige, jedoch so laut, dass in sein Freund noch hören konnte, „Aber süß ist sie ja schon!“

Süß... Aha. Sirius Black fand Megan Seel also süß...

War das nun gut oder schlecht?

„Warum fragst du?“

Auf diese Frage allerdings hatte Remus nicht gehofft. Er begann an der Unterlippe herum zu kauen, bis er Blut schmecken konnte.

„Nur so...“ spielte er es herunter, leider nicht gerade erfolgreich.

„Remi, Remi, sind wir etwas leicht in den rosa Wölkchen gefangen? So wie unser Vollmond heute?“ gluckste Sirius nebenan. Und in Lupin brodelten nun die weiblichen Hormone über.

„Nein!“ schnappte er, drehte so abrupt sein Wasser aus, dass der Hahn knirschend abbrach und er fluchend in den Vorraum schlitterten. Angelte seine Schlafsachen auf und stieß fast mit James und Peter zusammen, die eben durch die Tür kamen. Ohne weiteres Wort drängte er sich vorbei und stieg schon die Treppen zum Schlafsaal hinauf, bevor James auch nur Sirius Namen zischeln konnte.

## Auf der Suche nach dem Dealer

@Dumbledore, Albus: Hi! Ich finds schön, dass wenigstens einer mir einen Kommi schreibt! Find ich ganz lieb von dir! Und ich hoffe doch, dass du weiterhin dabei bleibst!

-----

### **Sirius Black:**

*"Es war in meinem zweiten Schuljahr, als ich das erste mal auf Frank traf. Ich stand kurz vor dem Rausschmiss, der ohne ihn auch garantiert durchgeführt worden wäre. Schlussendlich blieb ich in Hogwarts und war 20 Galionen ärmer."*

„Krone, sag mal, nur aus reiner Neugierde, die ich ja eigentlich nie an den Tag lege, gar nicht meine Natur so was, aber fragen muss ich doch mal.“ Reckte sich Remus in seinem Sessel, umgeben von Büchern aus der Bibliothek für allgemeine Arithmantik und Logische Zahlenkombinationen der Jahrhunderte Bände 1-12.

James hob nur sachte den Kopf, um nur nicht seine bequeme Position zu vernichten. Er lag auf den Rücken und zwar mit den Füßen über die Lehne und den Kopf in die tiefe hängend, sodass er seine Umgebung nun verkehrt herum betrachtete, was, wie Sirius mal festgestellt hat, nützlich war, um den Mädchen gewitzt und unschuldig unter den Rock zu gucken. Aber das würde ein James Potter nicht machen, außer vielleicht, wenn Lily Evans vorbeikäme, was sowieso unmöglich war, dann sie wollte nicht in die Nähe von ihm kommen.

Er stieß ein abwertendes Brummen aus, was darauf zurückzuführen war, dass seine Mannschaft heute früh in den Streik getreten war, kübbelte es doch seit heute Nacht in Eimern.

„Da macht man sich die Mühe und gestaltet einen neuen, genialen Trainingsplan und dann meutert die eigene Mannschaft! Und wer ist schuld?!“

„Frank!“ giggelte Sirius unter dem Tisch hervor, wo er sich eingerollt hat, auf der Flucht vor James schlechter Laune und Remus versuchen ihn zu zwingen Hausaufgaben zu machen.

„Genau! Frank!!“ und James zerstrubbelte sich die Haare.

„Was ich eigentlich fragen wollte-“ fing Remus wieder an und schlug ein weiteres Nummerologie und Grammatika Buch auf, „Wie bist du deinen Kratzfluch los gekriegt? Ich meine das mit Lily war ja wohl nix.“

Und Sirius giggelte unter seinen Tisch noch mehr. Die Tischplatte hebte und senkte sich immer dann, wenn seine Rippen gegen die Unterseite stießen.

„Das willst du nicht wissen!“ prophezeite James theatralisch, „Was machst du da eigentlich?“

Er nickte mit dem Kinn Richtung den ganzen Büchern.

„Hausaufgaben sind das nicht.“

Remus wich aus. Zu erkennen war das an seiner Eigenart die Luft scharf zwischen die Zähne zu ziehen, und diese Eigenart hatte er seit ein paar Wochen angenommen.

„Das willst du nicht wissen.“ Gab er lächelnd wie ein Engel zurück und sammelte seine Notizen rund um den Sessel ein, „Außerdem hab ich zuerst gefragt, also raus mit der Sprache! Ich m-ö-c-h-t-e nicht mit dir diskutieren!“

Ja keiner mochte mit Remus diskutieren, das Thema hatte man zu oft in letzter Zeit...

James zog einen Schmolmund und lief leicht grünlich an.

„Oh, diese Frage ist unglaublich Menschen quälend!“ meckerte er rum und warf Sirius, der unter seinem Tisch nun fast erstickte, einen tödlichen Blick zu.

Doch Remus grinste nur zu ihm hinunter.

„Dann fang doch an Krone.“

„Na gut! Aber wehe du lachst mich aus! Das macht mein bester Freund allein auch ganz gut!“ brummte James, „Also dieses bescheuerte Kratzen ging ja nicht weg, und da ich weder Snape, Merlin hab mich selig, noch McLiod, Merlin erschlag ihn, küssen wollte, musste ich jemand anderen finden. Was nicht leicht ist in einem Schloss, wo dir die Hälfte der Schüler zu Füßen liegen! Jedenfalls ist meine Wahl auf... auf...“

„Jaaaa?“

„OK, es war Mrs. Norris! Zu frieden!?“ motzte James und machte eine Rolle vom Sessel runter. Danach trat er Sirius gegen des Schienbein und winkte noch bevor er aus dem Gemeinschaftsraum verschwand, wahrscheinlich um ein paar seiner Mannschaftskameraden die Leviten zu lesen.

Remus hatte vereckelt das Gesicht verzogen.

„Stimmt das?“

Sirius lugte unter dem Tisch hervor.

„Du hättest damals sein Gesicht sehen sollen!“

Er hatte den Brief abgeschickt.

Noch konnte er den Waldkauz hoch über den Baumwipfeln erkennen, dann wurde er auch schon von dem endlosen Blau verschluckt.

Erst vor eineinhalb Stunden waren die Wach- und Angriffsposten der Werwölfe von ihren Stationen zurückgekehrt.

Darunter auch ein ziemlich bedrückt ausschauender Simon Junkin.

Und nachdem sich Greyback und höher gesiedelte sich von der Gruppe absetzten um Schlachtpläne zu schmieden, ließ sich Junkin bei John nieder.

„Und wie war euer Ausflug? Getötet?“ fragte John Lupin nach, wobei er versuchte seine Stimme hart und gleichgültig klingen zu lassen.

Junkin wiegte nur sachte den Kopf hin und her.

„Kann man so nicht sagen...“ kam die Antwort, die weder ein konkretes Nein, noch ein Ja sagte.

„Aha.“ Proklamierte John, „Und jetzt.“

„Ich habe mir da was überlegt...“

„Junkin! Die Welt dreht sich nicht so langsam, um dir unendlich viel Zeit zu geben!“

„OK, also ich habe mir überlegt ihr Angebot anzunehmen! Ich werde hier als Spion bleiben, aber nur, weil ich diese Schuldgefühle nicht tragen kann! Ich bin kein Mörder!“

John sagte kein Wort.

Simon bohrte seine Zunge in die Wange und überlegte einen Moment.

„Vielleicht wollen sie wissen, was wir in Godrics Hollow gemacht haben?“

John Lupin schluckte nur und nickte.

„Was?“

„Wir sind in ein Haus eingebrochen. Ich glaube man hat erwartet, dass die Besitzer da sind, was sie allerdings nicht waren. Wir haben ein paar Verhaftungskopien mitgehen lassen, sowie ein paar Daten wann und wo Häftlinge übergeben werden.“

Doch Lupin wusste schon welches Haus das gewesen war.

Potter Manor.

Anscheinend waren Kate und William davon gekommen...

„Leute!“

Die Stimme von James Potter, ließ nur einen aus dem ganzen Team den Kopf wenden und zwar Dillen Shanks, der arme schwächliche Drittklässler, welcher als Jäger aufgerutscht war, als Lucy Eaggels nach den Ferien festgestellt hatte, dass sie Höhenangst hatte. Und Dillen hatte Schiss vor seinem Kaptain.

Die Stirn runzelnd, stemmte Potter die Hände in die Seite und blieb am Kopf des Gryffindortisches in der Großen Halle stehen.

„Ihr wisst, dass ich ihn rösten werde!“ fing er langsam an. Und natürlich war nur Frank damit gemeint, wer denn sonst, aber der hielt sich nun mal nicht lange Zeit an einem Ort auf. Schwer ihn dann zu erwischen.

„Also wo ist er? Wo war er?“

Während McLoid ihn ja grundsätzlich ignorierte, schaute Dillen ihn nur ängstlich an, Fabian und Gideon Prewet, seine beiden Treiber, schoben gelangweilt ein paar Schachmännchen auf den Holztisch hin und her, ohne System oder Sinn, und Sam Godstrike, die Sucherin, lackierte tussihaft ihre Fingernägel, warum er sie

überhaupt als Sucherin genommen hatte war ihm bis heute schleierhaft.

In der seeligen Streikerrunde fehlte also nur Frank Longbottom.

„Prewet! Antworte!“

Fabian stützte sein Wange auf der Hand ab. Jedenfalls ging James davon aus, dass es Fabian war. Wie sollte man die zwei auch auseinander halten!

„Frank?“ fragte er überflüssigerweise und schob die Augenbrauen zusammen, „Ich glaube der musste noch einen Tauschhandel mit ein paar Ravenclaws abschließen. Wenn nicht, dann ist er wahrscheinlich mit Lachance unterwegs, oder er ist bei in der Eulerei, wer weiß was der da immer tut, oder aber-“

„Schon gut! Ich hab es kapiert! Er ist irgendwo nirgendwo.“

Gideon schnipste und deutete im mit dem Daumen ein Top an, jedenfalls war es der andere Zwilling und somit glaubte James, dass es Gideon war.

Sam kicherte blöd, worauf James sie böse anblickte.

„Du fliegst extra Runden!“ giftete er deutete auf Dillen, „Warum streickst du?“

Dillen zog den Kopf zwischen die Schultern wie eine ängstliche Taube.

„Ich- Ich bekomme von Frank ein neues Radio.“ murmelte er.

War klar. Aus irgendeinen Grund war das absolut klar gewesen!

Frank den Dealer konnte man sein Werk nicht austreiben! Musste er doch immer wieder zu Aufständen aufrufen! Ein Störenfried!

„Wisst ihr hilfreichen Leute denn dann wo Lachance ist?“ startete James einen letzten Versuch den Störenfried zu finden.

„Vorhin war der noch bei Francis Waters.“ antwortete Fabian, wenn er es war, und deutete Richtung Ausgang.

„Danke Fab.“ Seufzte der Kaptain und war schon auf den Weg nach draußen, als der angebliche Fabian mit den Augen rollte.

„Ich bin Gideon!“

Er hatte sich das eindeutig leichter vorgestellt.

Dieser Trank war echt schwer, und da half die Profiausrüstung von Professor Slughorn einen Dreck! Auch wenn er eine Mondsichel der allerhöchsten Qualität hatte, musste er es schaffen seinen Lavendel drei mal der Länge nach zu spalten. Das war aber auch ein bescheuertes Licht hier unten! Die Kerker waren garantiert nicht gerade Lichtdurchlässig. Und dieser Moder Geruch!

Eigentlich sollte er ihn als Slytherin gewohnt sein, oder sich einfach damit abfinden, aber das stumme darüber nachbrüten machte ihn so langsam fuchsig.

Er konnte kaum die Brauanweisung im Buch lesen, das vor ihm auf einen Ständer stand.

Vorsichtig atmete er aus. Konzentriert spaltete er mit der Mondsichel das Lavendelblatt ein drittes mal und warf den Kopf in den Nacken zurück. Geschafft.

Mit dem Handrücken wischte er das gespaltene Blatt in den Kessel hinein, der daraufhin einen schwachen lila-Ton annahm und leichte Blässchen warf.

Dann beugte er sich quer über den Tisch, sodass seine Hackennase fast die Buchseiten berührten und las den nächsten Arbeitsschritt durch.

„Füge man nun das Geißenwind hinzu, dass man vorher mit den Blut vermischt hat, dann nimmt der Trank ein starkes grün an. Beachten sie, dass sie nun nach je drei Minuten den Kessel ein Mal um 45° drehen müssen und ihn drei mal im und dreimal gegen den Uhrzeigersinn rühren.“ murmelte er es hinunter und schielte nach der Schale, wo das Geißwind träge in James Potter Blutropfen schwamm.

Noch mal warf er einen Blick auf die Buchseite, bevor er die ganze Schale in den Kessel schüttete.

Auf das zischende Geräusch hin, das Potters Blut machte, als es den im Moment noch grünen berührte, war geisterhaft. Es schien sich nicht normal anzuhören. Es war nicht normal. Nichts an diesem Trank war normal! Welcher Trank verlangte schon das Blut eines Menschen?

Wie vorgeschrieben drehte er den Kessel um 45° und rührte in ihm herum.

Erst dann lies er sich auf einen kleinen Schemel fallen und fuhr sich mit dem Ärmel über die schweißnasse Stirn.

Wann würde Malfoy hier auftauchen? Kurz nach vier?

Einen Blick auf die Uhr an der Kerkerwand zeigte ihm an, dass das noch zehn Minuten dauern konnte. Seine Arbeit war soweit getan.

Und darüber war er relativ froh. Schließlich wollte er auf keinen Fall Verdächtig werden, bei dem Versuch geholfen zu haben, die Schule zu stürmen.

Und wenn er so darüber nachdachte, dann war der Plan den Malfoy da entwickelt hatte, absoluter Schwachsinn!

Aber was soll das schon. War immerhin der ihr Leben.  
Ging ihn nichts an.

Lachance zu finden stellte sich als einfach heraus.

Der junge Drittklässler, welcher Frank Longbottoms Buchführer war, hockte auf einer der letzten Treppenstufen der Marmortreppe. Auf seinen Knien war das schwarze Büchlein aufgeschlagen, wodrin alle abgeschlossenen Geschäfte und Tauschhandel aufgezeichnet und vermerkt waren.

Schnell und fließend schrieb er gerade den letzten Gesamttagessumsatz auf.

„Lachance!“

Der Hufflepuff sah prüfend auf und zog eine Augenbraue nach oben.

„James Potter, was für eine Ehre! Was kann ich für dich tun?“ und schon waren seine Augen wieder auf das Büchlein gerichtet.

„Ich suche Frank. Wo ist er?“

Lachance winkte daraufhin in Richtung Kerker.

„Der wollte noch schnell einen Tauschhandel mit Waters abschließen. Ein ganz großer Auftrag! Hat eine Woche auf unseren Lieferanten einreden müssen, damit er alles auch herbringt! Muss ein verbotenes Ding darunter sein!“ verriet Lachance und drohte mit dem Zeigefinger, „Ein Wort zu McGonagall und Frank läuft Amok!“

James nickte ab und verschwand dann Richtung Kerker, dem nächsten Anhaltspunkt auf der Suche nach Frank.

Die Restlichen Rumtreiber hatten sich derweil eine andere Beschäftigung gesucht.

Wobei man sagen musste, dass Sirius fein pingelig seinen Schlafbereich aufräumte. Er konnte es ja gar nicht leiden, wenn alles kreuz und quer lag, was es meistens nach einem schulischen Morgen der Fall ist.

Gerade versuchte er mithilfe seines Zauberstabes die Falten aus seinem Vorhang zu saugen, als Remus die Tür zum Schlafsaal öffnete.

„Tatze?“

„Jetzt nicht Moony! Siehst du nicht, dass ich versuche hier etwas Ordnung zu schaffen?“

Doch Remus biss nur die Zähne fest aufeinander.

„Tatze, ich möchte ja nichts sagen, aber ein Vorhang hat nun einmal Falten... Ich weiß nicht ob das so-“

„Das ist nicht richtig! Die müssen raus! Genauso wie dein Schokoladenvorrat!“

„WAS!“

Sirius drehte sich um und rollte mit den Augen.

„Deine Schokolade nervt mich! Entweder du isst sie auf, oder sie wandert in den Müll!“

„Das kannst du nicht machen! Den habe ich über Jahre angesammelt! Die ist heilig! Schmeiss doch gleich James Besen weg!“ meckerte Remus und stellte sich schützend vor sein Bett. Darunter sah man nur Packungen, Dosen, Riegel und Tüten hervorlugen.

„Der würde mich umbringen, würde ich seinen Besen auf nur anfassen! Ich bringe Unglück, weißt du das nicht mehr?“ maulte Sirius zurück und strich nun wie ein hysterischer Verrückter den Vorhang glatt.

Flashback

James Besen lag mitten auf den Fußboden im Schlafsaal der Jungs.

Sein Besitzer war spurlos verschwunden.

Nur eine Person war hier, und die beäugte den Besen mit kritischen Augen.

Sirius. Und Sirius versuchte sich nicht auf den am Boden liegenden Besen zu konzentrieren, nein er

versuchte ihn zu vergessen. Vergiss den Besen... Vergiss den Besen... Der Besen liegt auf dem Boden...  
Nein! Vergiss den Besen!

Krampfhaft schlang sich die eine Hand um den Bettpfosten. Er dürfte jetzt nicht aufstehen! Er würde hier sitzen bleiben. Ja das würde er-

Er war aufgestanden.

Er hob den Besen vom Boden auf und hängte legte ihn feinsäuberlich und aufgeräumt unter James Bett. Dorthin wo er hingehört!

Zwei Tage später brach der Besen beim Training in zwei.

James brach sich dabei ein Schienbein und den rechten Oberarm.

Flashback Ende

„Eigentlich wollte ich ja was anderes fragen, aber da du ja beschäftigt bist...“

Remus wollte schon wieder aus dem Schlafsaal verschwinden, da klopfte Sirius aufs Bett.

„Setzt dich und frag.“

Das war ein klarer Befehl gewesen, kein Angebot, ein Befehl.

Und der junge Werwolf ließ sich, mulmig wie ihm war, auf das Himmelbett nieder. Sirius warf sich neben ihm auf den Rücken und ließ den Blick über das Holzbaldachin schweifen.

„Also?“

Remus nestelte unruhig an seinem Pulloverrand herum, bevor er überhaupt etwas sagte.

„Du kennst doch Megan oder? Also ich wollte, ich wollte sie mal fragen, ob sie mit mir nach Hogsmead gehen würde. Aber ich traue mich nicht...“ er wurde rot. Die Hände begannen zu schwitzen und er verflocht sie nur noch mehr ineinander.

Sirius stieß ein überlegendes Pfeifen aus.

„Was ist dein Problem Moony? Mädchen beißen nicht.“

„Was ist, wenn sie nein sagt?“ flüsterte Remus panisch und drehte den Kopf um, „Und was ist, wenn sie nicht mit mir, sonder mit-“

„Moons, du bist nicht Krone! Und Megan ist nicht Lily! Und sie hasst dich nicht! Wovor also hast du Angst? Mehr als nein sagen kann sie nicht!“

Er richtete sich auf und legte Remus einen Arm um die Schultern.

„Auch ein Remus Lupin darf ein Mädchen haben.“

Kaum hatte er die Klassenzimmertür geöffnet, da sah er auch schon Frank.

Der Dealer saß träumend oder überlegend, das konnte man beim besten Willen bei ihm nicht unterscheiden, auf einem Pult, die Beine runter baumeln lassend. Die letzten überlebenden Sonnenstrahlen, die es schafften durch den Schnee zu sickern, tanzten durch die Fenstermosaik und malten Eisblumen auf Stein.

Von Francis war schon gar nichts mehr zu sehen.

„Frank! Was fällt dir ein einfach das Training zu streicken! Und wie kannst du Shanks nur bestechen!“

Kapitain James Potter baute sich vor dem Aufständischen auf.

Der wandte nur ganz langsam den Kopf zu ihm um.

„Ah James!“ gähnte er dann und rieb sich die Augen, „Ich dachte Sirius hätte es dir gesagt! Bei Schnee trainiere ich nicht. Sorry Chef.“

James knurrte und verschränkte die Arme.

„Das wird ein Nachspiel haben Frank!“

„Ja ja schon klar... Sag mal Potter, was hältst du von einem kleinen Deal?“ das Funkeln, das ihn Franks Augen trat, war nicht mit anzusehen, so ansteckend war es.

Und in James Potters Kopf wollte sich alles dagegen sträuben, jedoch war da nicht nur sein Amt als Quidditchkapitain, sondern auch sein Amt als lebender Rumtreiber. Streiche bis in die Ewigkeit! Und Risiken wie Luft!

Und so schlug James ein.

„Dann ist es abgemacht!“ besiegelte Longbottom und grinste nun süffisant, „Ihr helft einem meiner Kunden bei einer Rache Action, und dafür beliefere ich euch mit gewünschten Gegenmaterial! Egal was.“

Hausaufgaben, Zigaretten, Süßigkeiten und den sonstigen Mist.“

Wenn jemand James später gesagt hätte, dass er nie etwas von seiner Entlohnung bekommen würde, er hätte wahrscheinlich nicht angenommen.

# Und es wurde dunkel

**James Potter:**

*"An diesen Tag wurden wir zur Zielscheibe. Und als es Abend wurde, da machten wir den ersten Schritt Richtung Schicksalsschläge."*

Mir kam es vor wie im Film. Wie in einem dieser Krimifilme, wo die Gejagten in ihr Haus zurück kommen und einen Schock erleiden.

Alles verwüstet.

Besonders schlimm sah mein Arbeitszimmer aus. Und wäre dieses Chaos durch Muggelhände entstanden, dann würde ich mich fragen, wie die Muggel es geschafft hatten mein verschlossen gezauberte Schublade zu öffnen. Die Schublade in meinem Schreibtisch, in der alle Gefangenenunterlagen aufbewahrt wurden. Darin waren Daten von Transporten nach Askaban gewesen, Verhöre und Vorhaben.

Seufzend kniete ich mich neben die mit Gewalt geöffnete Lade und fuhr mit den Finger die gebrochenen Schaniere nach.

Kate steckte ihr verwirrt, erschrockenes Gesicht durch die aus den Angeln gehobene Tür.

Sie war die anderen Räume untersuchen gegangen.

„Will, sie haben James Zimmer auseinander genommen, genauso wie unsere Bibliothek!“ stellte sie fest und krallte sich an den Türrahmen.

Ich hob nicht einmal den Kopf.

Starr zog ich das letzte zertrampelte Pergament unter dem Schriebtisch hervor.

Und dann wurde mir alles bewusst.

„Kate, sie haben alle Informationen! Alles was die Auroren geplant haben... Wir haben unseren Vorteil verloren!“

Es war kaum mehr als ein flüstern gewesen, dennoch hatte sie verstanden, verzog das Gesicht und eilte ins Wohnzimmer.

Den Orden verständigen.

Währenddessen blieb mein Blick an dem letzten Papier kleben.

Überwachung von Hogwarts

Anweisung an Caradoc Dearborn, Mad-Eye Moody, William Potter und Alfred Cooklen.

Bis des weiteren wurde beschlossen Hogwarts eine höhere Sicherheitsstufe zu zu sichern. Deshalb werden diese vier Auroren einige Zeit zur Schule für Hexerei und Zauberei beordert, sobald der Verdacht besteht, dass Hogwarts Opfer eines Schwarzmagierangriffes werden kann.

Dieser offizielle Befehl ist auszuführen ohne die Einstimmung des Leiters einzufordern.

Gezeichnet

Danius McCor

Leiter des Aurorenbüros

„Kate! Kate, flo Moody an! Und Alf und Doc!“ schrie ich und stürzte aus dem Zimmer, riss dabei die kleine Kommode im Flur um und stolperte ins Wohnzimmer hinein, wo Kate mit dem Kopf im Kamin kniete. Grüne Flammen schlangen alles ein bis zu ihren Schultern.

Ich warf mich neben ihr auf die Knie und steckte selbst den Kopf in die Flammen.

Kurz drehte sich alles um mich herum, dann sah ich das Schulleiterbüro. Dumbeldores Büro.

Der alte weise Mann, mit dem silbernem Bart, hatte die Hände gefaltet und stand vor mir, vor dem Kamin.

„William.“ Begrüßte er mich, deutlich schwang in seiner Stimme, neben dem sonst sanften Unterton, auch eine gewisse Vorahnung mit.

„Wir werden nach Hogwarts kommen. Wir werden ihnen die Schule nicht ausliefern, egal was sie auch planen! Spätestens Übermorgen sind wir da!“

Er sah mich lange an. So als würde er versuchen mein Vorhaben zu verstehen, doch ich wusste, dass er

insgeheim schon weiter dachte als wir alle.  
Als sähe er bereits unseren Untergang.

Und ich wartete, und wartete und wartete...

Genervt wie ich von diesem ewigen Warten war, hatte ich mir mein Verwandlungsbuch genommen und hatte begonnen wahllos darin herumzublättern. Nur das leise, bedächtige Atmen von Lachance erinnerte mich noch daran, dass ich nicht ihm Verwandlungsunterricht saß.

Lachance hockte im Schneidersitz auf dem kalten Steinboden und arbeitete an neuen Lieferaufträgen. Eine Zeit lang war es interessant gewesen ihm dabei zuzusehen, aber er warf mir immer wieder misstrauische Blicke zu, sodass ich es dann doch bleiben ließ.

Der Junge war sowieso komisch.

Er war still schweigend, unauffällig, gehorsam, treu und unglaublich schlau.

Kein Wunder also, dass Frank genau Jasper Lachance als seinen Buchführer gewählt hatte.

Ich seufzte. Schaute von meinem Buch wieder zu dem Hufflepuff, der jetzt prüfend einen Blick auf seine Armbanduhr riskierte. An seinem Gesichtsausdruck ließ sich ablesen, dass er genauso beunruhigt war von dem fehlen seines Meisters, wie ich.

„Meinst du es gab... Komplikationen?“ fragte ich in die Stille hinein und bekam dafür einen unbedeutenden Gesichtsausdruck zurück.

„Was sollte es denn für Komplikationen geben?“ erwiderte er mit einer Stimme wie flüssiger Honig, „Außer dass sich die wehrten Herren Rumtreiber sich mal wieder verspäten. Ist doch nichts weiter als Gewohnheit.“

Das Frank und Francis allerdings auch noch fehlten ließ er aus. Und ich wusste auch wieso.

Nur nicht das Mädchen beunruhigen!

Ich schnaubte. Sah ich wirklich so hilflos aus?

„Und Frank?“

Lachance verdrehte die Augen.

„Mr. Longbottom muss Waters aus dem Slytherinkerkern schleusen. Das dürfte seine Zeit dauern. Außerdem muss ich sowieso erst mit den wehrten Herren Rumtreibern die Verträge abschließen.“

Ich biss mir auf die Zunge, um nicht irgendeine Sarkastische Bemerkung loszuwerden, und spürte sofort wie sich der metallische Geschmack sich in meinem Mund ausbreitete.

Bei Merlin! Dieser Junge sollte Anwalt werden! So wie der redete!

Den Vertrag hatte ich schon abgeschlossen. Da war das allgemeine Rechtliche abgehandelt worden. Unter anderem auch ein besonderer Absatz:

Der Teilnehmer an diesem Handel/ Geschäft/ Plan nimmt alle Strafen/ Schulausschlüsse/ Punkte Abzüge hin ohne die anderen Beteiligten oder den Durchführer/ Tauschhändler/ Geschäftsmann zu gefährden.

Das hieß, wurde ich bei der Sache erwischt und würde von der Schule fliegen, sollte ich es hinnehmen und gehen!

Letztendlich half es nichts und ich hatte den Vertrag unterschrieben. Und dieser Vertrag steckte nun in einem kleinem Umschlag, der sich wiederum in dem Schwarzen Büchlein befand, welches sich gegenwärtig in Lachance Tasche befand.

Wollte ich den Vertrag also vernichten, so müsste ich erst an dem Hufflepuff vorbei...

Wieder seufzte ich und stütze gelangweilt meine Wange auf meine Hand ab.

Die Tür ging auf.

Überrascht hob ich den Kopf. Hatten sie also doch noch den Weg gefunden?!

Und gegen meine Erwartungen stolperten tatsächlich die Arbeiter des Teufels in das Verwandlungsklassenzimmer. Allerdings nicht die gesamten Arbeiter des Teufels... Einer fehlte...

„Wo ist Remus?“

James, der gerade versucht nicht hinzu fallen, hüpfte nur noch auf einem Bein herum, während sich Peter verzweifelt James Umhang krallte, um nicht nach vorne umzufallen. Und Sirius schloss die Tür so ungeschickt, dass er sich den Daumen einquetschte.

Niemand antwortet mir.

Und während Peter zu Boden fiel, schaute Potter mich beleidigt an. Keiner achtete auf Blacks Wimmern.

„Ich finde es auch schön dich zu sehen Lily!“ maulte er, wie immer, wenn ich versuchte ihn nicht direkt in ein Gespräch mit einzunehmen.

Nun war ich es die die Augen verdrehte. Typisch Potter!

„Ich habe gefragt, wo Remus ist!“ zischte ich nun heftiger, schlug mein Buch zu, stand auf und lehnte mich neben Lachance an die Wand. Weit weg von Potter und den anderen Paradiesvögeln.

Black atmete heftig aus, als er meine Frage verstand. Peter schloss betrübt die Augen dort unten auf dem Boden. Und Potter zog scharf die Luft zwischen den Zähnen ein.

„Ähm... Ja Remus ist grad woanders...“

„Ja und wo?“

„Bei Dumbledore... Aber wir wollte hier was anderes machen oder?“ er versuchte zu grinsen, was ihm jedoch gründlich misslang.

Und ich verpasste die Gelegenheit noch einmal nachzufragen, denn Lachance raschelte geräuschvoll mit noch unbeschriebenen Vertragsblättern und räusperte sich.

„Entschuldigung, wenn ich sie bei ihrem interessanten Wortwechsel unterbreche, Mister Potter und Miss Evans, aber wir haben noch ein paar Angelegenheiten zu regeln.“

Er stand auf und breitete die Verträge nun auf dem Tisch aus, an dem ich noch gerade gesessen hatte. Kurz kramte er noch in seiner Umhanttasche, dann zog er eine Feder hervor und legte sie fein säuberlich auf den Vertrag in der Mitte.

Potter schaute abwechselnd zu den Papieren, dann zu seinen Arbeitern und letztendlich zu Lachance.

„Also schön.“ seufzte er und trat an den Tisch um sich die Papiere durchzulesen. Sirius sah ihm dabei über die Schulter.

Schließlich nahm Black als Erster die Feder in die Hand und kritzelte kurz und schmerzlos seinen Namen auf einen Vertrag.

Die Schrift schimmerte in einem unheimlichen grün.

Natürlich hatte ich schon von einer Vertragsbindenden Tinte und deren Magie gehört, aber geglaubt hatte ich es nie. Eine einfache Tinte, die den Unterschreiber an den Vertrag festband und erst entließ, wenn er erfüllt war.

Warum war mir das bei meinem Vertrag nicht aufgefallen?

Misstrauisch schielte ich nach dem kleinen schwarzen Büchlein, dass Lachance mit der linken Hand umklammerte.

War meine Tinte auch so unheimlich grün gewesen?

Potter schnaubte und schüttelte den Kopf. Nahm sich aber die Feder und unterschrieb ebenfalls.

Blieb nur noch Peter.

„Komm schon Wurmi! Was kann uns schon passieren?“ stichelte Black und breitete die Arme aus, als wollte er uns alle umarmen.

Lachance holte tief Luft, um seinen Text herunter zu leiern, denn er mir schon am Anfang vorgeleiert hatte:

Sollte es zu Gefahren jeglicher Art kommen, sei es Strafen/ Ausschüsse/ Tod, so ist jeder Teilnehmer für sich selbst verantwortlich. Die übrigen Teilnehmer werden ohne weitere Verzögerung die Aufgabe/ das Geschäft/ den Plan/ den Handel durchführen."

Doch Potter drohte spielerisch mit dem Zeigefinger.

„Bitte Jasper, mach es nicht noch schwerer.“

Lachance nickte ruckartig und sammelte die zwei unterschriebenen Verträge ein. Öffnete sein Buch und ordnete sie hinter meinem Vertrag in dem Umschlag ein.

Ich warf einen raschen Seitenblick auf meine Unterschrift. Sie war nicht grün.

Black und Potter redeten weiter auf ihren Freund ein, doch ich hörte ihnen gar nicht zu.

Meine Gedanken kreisten um die Tinte.

Ich war nicht an diesen Vertrag gebunden. Nicht auf den Tod gebunden.

Unkontrolliert runzelte sich meine Stirn, während es in meinem Gehirn arbeitete. Vielleicht wurde ich nicht so richtig in das Unternehmen mit eingeplant. Vielleicht wollte Frank nicht, dass sich da ein Mädchen einmischte. Vielleicht hatte aber auch Francis beteuerte, dass er es für zu gefährlich hielt, um mich ganz einzuweihen. Vielleicht, vielleicht aber auch nicht...

„Lily?“

Ich riss die Augen auf.

Was?

„Lily, hörst du zu?“ fragte Potter wieder. Wir standen im Kreis an der Wand. Black mit beiden Händen in der Hosentasche, Pettigrew vor und zurück wippend, daneben Lachance, der mit einer anderen Feder etwas in dem schwarzen Buch notierte und Potter recht neben mir.

Zu nah!

„Was ist?“ kam meine Antwort schärfer als gewollt zurück, und über Potters Gesicht zuckte eine Welle aus Schmerz.

„Du hast so ausgesehen, als ob du grad ganz woanders wärst.“ zuckte er mit den Schultern.

„Ja... Ja ich hab mich gefragt... wo Remus ist!“

Das war zwar nicht ganz richtig, aber immerhin wollte ich das noch wissen!

Potter seufzte und machte eine theatralische Geste, dann suchte er nach den richtigen Worten.

„Also... Also heute früh kam eine Eule aus dem St. Mungo. Seiner, ähm, ja seiner Mutter geht es schlechter. Dumbledore meinte, dass es möglich wäre ihn für kurze Zeit dorthin zu schicken, per Kamin.“

Peter wackelte zustimmend mit dem Kopf, wobei seine flachsartigen Haare auf und ab hüpfen. Black verzog schmerzlich das Gesicht und starrte aus dem Fenster.

Ich war geschockt. Remus Mum war schon immer krank gewesen, aber dass sich ihr Zustand noch hätte verschlechtern können, daran hatte ich nicht gedacht.

„Oh, das tut mir Leid...“ brachte ich nur hervor und betrachtete nun meine Schuhspitzen.

Lachance gönnte mir aber keine Zeit um mich davon zu erholen. Schnell und gewohnt genau begann er zu berichten, um was es ging und was wir für eine Rolle spielten...

Ich muss sagen, es gefällt mir nicht!

Wachsam streckte ich mich um die nächste Ecke.

Der Korridor war leer.

Schnell ging ich weiter. Hinter mir huschten die beiden anderen nach und bald hatte mich Francis eingeholt. Er warf immer wieder Blick über die Schulter.

Eigentlich unnötig, denn Alice hatte ja vorher den gesamten Bereich Alarm gesichert. Und Alice schritt nun hinter uns beiden her, immer darauf bedacht ihre Zauber zu aktivieren.

Ihr Schwarzes Haar schwang wie ein Kranz um ihren Kopf herum und die braunen Augen zuckten zwischen uns und den Fußboden hin und her. Es war ein Glück, dass ich sie hatte. Ihr Talent war unbeschreiblich, und garantiert würde sie einmal eine großartige Aurorin werden.

An der nächsten Ecke schaute ich wieder um die Kante und erhaschte einen Blick auf zwei Schüler, die in unsere Richtung liefen.

„Schnell, in den nächsten Geheimgang!“ zischte ich den beiden zu, während ich schon Francis vor mir her schob. Alice folgte.

Wir schlüpfen unter dem Wandteppich durch und befanden uns in einer steinernen Einbuchtung.

Alice richtete den Zauberstab gegen den Wandteppich und flüsterte einen Bannspruch.

Francis hielt die Luft an.

Dann kamen Nott und Rabastan ins Blickfeld. Die gingen langsam, darauf bedacht jedes einzelne kleine Geräusch in sich aufzunehmen. Beide hatten die Zauberstäbe gezogen.

Alice spannte die Muskeln an.

„Ruhig Alice. Lass sie vorbeigehen. Sie wissen gar nichts...“ flüsterte ich ihr ins Ohr. Sie zog daraufhin nur eine Augenbraue hoch. Sie meinte, ich unterschätze immer jede gefährliche Lage.

Und die zwei zogen vorbei. Verschwanden um die Ecke.

Schnell waren wir wieder draußen und jagten leise den Korridor entlang, um die Ecke und erstarrten.

„Ach nein!“ stieß ich aus und zückte den Zauberstab.

Vor uns standen Bellatrix, Harky und McNair. Alle drei böse grinsend.

Alice Alarm-Flüche gingen los.

Francis verzog den Mund.

„Super Plan.“

Ich verdrehte die Augen. Oh Merlin waren die anderen denn immer so pessimistisch. Ich sah in diesen drei Hampelmännern keine Gefahr.

„Francis sieh es von der positiven Seite, so können wir uns schon mal aufwärmen!“ lächelte ich und rollte meine Schultern.

„Wir kommen zu spät zum Treffpunkt.“

„Dann beeilen wir uns halt mit dem Aufräumen hier.“ meinte ich und lächelte Harky an. Der Slytherinjäger hatte die Lippen zu einem dünnen Strich verzogen, anscheinend war ihm das hier äußerst unangenehm. Schade.

„Hey Harky! Ich hab gedacht Sportler sind fair!“, maulte ich ihn an und zog synchron eine Schnute.

Harkys Gehirn schien gleich zu explodieren, so sehr verkrampfte sich sein Gesicht. Explosion!

EXPLOSION!!! Ich kicherte schon in mich hinein.

„Lass das Longbottom!“ fauchte Bellatrix und schwang ihren Zauberstab über ihren Kopf. Der rote Zauber flog schon auf mich zu. Ich streckte nur die Zunge heraus und machte eine kleine Bewegung aus dem Handgelenk. Der Zauber von ihr krachte gegen die Wand.

Francis feuerte bereits mit McNair um die Wette. Und Alice richtete seelenruhige ihre Alarmzauber wieder aus.

Harky stand weiterhin nur da. Vielleicht stand er unter dem Imperius?

Doch im Moment hatte ich keine Lust mich mit ihm zu befassen, schließlich versuchte Bella mich gerade kalt zu machen. Nur Schade für sie, dass das nicht zu funktionieren schien. Wir waren zwar beide in der Sechsten, aber ich bin doch besser als dieses kleine Blackchen!

Geschickt machte ich noch einen weiteren Schritt auf Bella zu und verabschiedete mal wieder einen Angriffszauber von ihr zur Wand. Dann schickte ich einen schnellen Schockzauber los. Gefolgt von einer Ganzkörperklammer.

Und diese erwischte sie frontal gegen die Brust.

Bey bey Bella!

Oh Merlin ich muss schon wieder lachen!

Francis neben mir klopfte sich gerade den Staub vom Umhang, denn McNair hatte ihn kurzzeitig zu Boden gerissen.

Ich drehte mich zu Harky, der immer noch wie eine Marionette im Korridor stand. Den Zauberstab gleichgültig in der Hand haltend.

„Warum bist du hier?“

Seine Augen traten unnatürlich hervor. Es schien als würden sich seine Haare in alle Richtungen aufrichten. Die Adern an seinen Händen traten sichtbar hervor.

„Eindeutig.“ plapperte Alice und richtete bereits ihren Zauberstab auf Harky, „Steht unter dem Imperius. Ich werde ihn befreien.“

Doch ich hob abwehrend die Hand.

„Alice, nicht so voreilig. Herrje warum seid ihr alle immer so stürmisch. Sehen wir erst mal ob unser kleines Harky-Bärchen nicht doch ein winzige Information für uns hat!“

Alice schob beleidigt die Unterlippe vor und senkte den Zauberstab. Francis verschränkte ungeduldig die Arme, er hasste es sich nicht an den Zeitplan zu halten.

Ich schraubte wieder das ermutigende Lächeln in mein Gesicht und wandte mich meinem Opfer zu.

„Nun Harky, was war dein Auftrag?“

„Du bist kein Slytherin.“ kam die gefühllose Antwort zurück, auf die ich selbstverständlich die Augen verdrehte und meine Brust reckte.

„Richtig schlau! Ja du hast Recht ich bin ein Gryffindor. Musst du uns vielleicht aufhalten? Verletzen? Umbringen?“

Francis stöhnte genervt auf.

Na dann halt nicht!

„Stupor!“

Harkys Augen sahen mich noch empört an, bevor er auf dem Boden aufschlug.

Kurzerhand geschockt. Na dann mal auf in den Verbotenen Wald!

So viel Lärm wie wir gemacht hatten, da mussten Rabastan und Nott einfach die Anderen kontaktieren! Und wer würde uns dann folgen? Jep Regulus Black, Rabastan, Nott und vielleicht sogar ein gewisser Lucius

Malfoy...

Alles lief nach Plan!

„OK! Los Abmarsch! Wir haben Verspätung!“

Warum hatten wir die gleich noch mal?

Ich war nervös. Nervös und zutiefst beunruhigt.

Wäre der Raum, in dem ich mich befand, leer gewesen, so hätte ich geschrien.

Wäre ich fünf und es wäre hier noch dunkel, dann säße ich mit einer Taschenlampe in der Hand an der Wand und würde das Zimmer nach Monstern ableuchten.

Aber hier ging es nicht darum, dass ich in einem stockfinsternen Raum war, oder dass ich menschenseelenallein war, nein es ging hier um meine Mutter!

Meine Mum, die nebenan in einem großen, schneeweißen Krankenbett lag und deren Atmung immer schwächer wurde. Hier ging es darum, dass mein Vater nicht hier war um ihr beizustehen, um mir beizustehen. Hier ging es darum, dass alles auf mich kalt wirkte, ohne Mitgefühl und Wärme. Hier ging es darum, nicht in den Abgrund zu springen, der sich plötzlich, wie vor acht Jahren, wieder vor mir öffnete.

Es ging einfach um meine Mum!

Um ihr Leben!

Und ich war allein. Hilflos.

Ich knetete meine Hände. Spürte, dass sie schwitzig waren. Meine Atmung ging tief und langsam. Andächtig.

Und wie benommen versuchte ich nicht auf den Schreibtisch zu schauen. Denn dort lagen die Krankendaten meiner Mum. Ihr Zustandsbericht, ihr Leiden und ihre Aussichten auf... ja auf Besserung. Nicht zu sagen, die Aussichten, nicht zu sterben...

Und hinter dem Schreibtisch saß wohl der kälteste Arzt, den ich je begegnet bin.

Grau waren seine Haare, dunkel grau seine Sturmaugen und das Gesicht verkantet und eckig. In seinem weißem Kittel, mit dem Namensschild, dass ihn als Mr. Starris auswies, wirkte er blass. Fast so blass wie ich.

Und es störte ihn nicht, dass meine Sorgen mich auffraßen. Er füllte weitere Formulare und Berichte aus. Notierte hier und da mal etwas in seinem Terminkalender.

Aber das schlimmste war, dass er das Atmen nicht zu hören schien.

Ich schloss die Augen.

Schau nicht zur Tür, schau nicht zur Tür...

Und doch waren meine Augen dümmel als mein Verstand.

Da war sie, die Tür. Offen war sie. Im gegenüberliegenden Raum genau das gegenüber an der Wand, da stand das Bett. Das Bett in dem meine Mum lag.

Und ich hörte den schweren Atem, wie er rasselte bei jedem Einzug. Und wie er pffif, wenn sie ausatmete.

Mich schüttelte es. Alles wurde noch kälter.

Hilfe suchend wandte ich mich zu Mr. Starris, doch er ignorierte mich. Wie sollte es denn auch anders sein. War nicht anders zu erwarten gewesen.

Mein Mum lag im Sterben, mein Dad war verschwunden und das einzige was diesen Mann dazu brachte mir nicht zu helfen war eine ganz einfache Tatsache, die mich seit acht Jahren verfolgte:

Ich war ein Werwolf.

Ein Stein drückte sich in meine Kniescheibe.

Meine Hände waren voller Erde.

Und ich spähte durch eine Wurzel hindurch auf die weite Lichtung. Die Lichtung erhob sich ungefähr 100 Meter hinter der Grenze im Verbotenen Wald. Verbotenes Gebiet. Für Schüler absolut untersagt!

Und dennoch war uns die kleine Gruppe Slytherins gefolgt. Angeführt von Regulus Black drangen sie Meter für Meter weiter in den Wald ein. Bald dürften sie hier sein. Wir hatten Spuren gelegt.

Ich lag versteckt unter dicken Dornenranken, deren Wurzeln sich weit in die Lichtung hinein spannten. Links neben mir führte ein kleiner Weg noch etwas tiefer in den Wald. Überwuchert von Gestrüpp.

Alles war dunkel.

Es war zwar knapp vor Vollmond, aber dennoch spendete der Sichelmond fast kein Licht.

Alles war still.

OK, außer dem vereinzeln Äste knacken und rascheln. Aber ich wollte gar nicht darüber nachdenken, was das alles hätte sein können. Und das war auch nicht mein Part.

Frank hatte uns nichts weiter erklärt.

Als er mit Francis und Alice zu uns gestoßen war, mussten wir sofort unseren Weg Richtung Verbotenem Wald einschlagen, denn die Slytherins waren ihnen dicht auf den Fersen.

Nach und nach waren Alice Alarm Zauber losgegangen, ein Zeichen dafür, dass sie uns folgten.

Kurz nachdem wir dann die Waldgrenze passiert hatten, trennten sich Black und Potter von uns. Die beiden würden eine Aufgabe übernehmen, die Lachance mir nicht sagen wollte. Und wenn ich ehrlich war, dann wollte ich sie auch nicht wissen. Am Ende würde ich Potter sowieso noch mehr hassen!

Francis war kurz nach ihnen verschwunden. Er hatte noch einige Kleinigkeiten im Waldinneren zu erledigen. Genauso wie Alice, die das Los hatte Peter mitzunehmen. Von ihr stammte der künstlich entstandene Trampelpfad auf der Gegenseite der Lichtung.

Frank hatte mich in mein Versteck gesteckt und erklärte mir nochmals, auf welches Zeichen ich hören müssen und wie ich den Zauber ausführen müsse.

Ich hatte nur genickt.

Die Sache war gefährlich. Deswegen hatte Frank mich auch nicht an den Vertrag gebunden. Ich sollte, wenn etwas schief lief, sofort nach Hogwarts laufen und so tun als wäre nie etwas passiert. Es widersprach zwar meinen Prinzipien, aber man hörte lieber auf Frank.

Gerade murmelte ich mal wieder den Zauberspruch vor mich hin, als ich ihre Stimmen das Erste mal hörte.

Regulus Blacks kaltes Schnarren drang an mein Ohr, genauso wie die Reibeisenstimme von Antonin Dolohow. Offenbar waren die Beiden in eine wilde Diskussion verstrickt, denn Antonins Stimme war leise und eindringlich.

Dann traten sie auf die Lichtung.

Rabastan vorne an. Es folgten Regulus mit Dolohow, knapp dahinter im Windschatten schlich Fletch. Als letztes traten Nott und Malfoy hinzu.

Regulus verstummte und kräuselte seine Nase. Seine Augen hingen an den beiden Pfaden, die von der Lichtung wegführten. Der links neben mir und der mir gegenüber.

Ich selbst hatte das Gefühl, dass ich gleich meinen Zauberstab zerbrechen würde, so sehr verkrampfte ich meine Hand um den Holzstab.

„Fletch, du gehst mit mir und Rabastan! Nott, du und Dolohow begleitet Lucius. Wenn das so OK ist?“ sein fragender Blick galt Lucius, der nur gleichgültig nickte.

Dann trennte sich die Gruppe.

Ich wartete bis ich niemanden mehr sah, dann schlich ich unter dem Gebüsch hervor und begann meinen Zauber.

Müde lag mein Kopf an der Wand. Die Augen versuchten nicht zu zufallen. Ich kämpfte gegen den Schlaf, der sich inzwischen in meinem Körper ausgebreitet hatte.

Ich schrak nur immer wieder auf, wenn ihre Atmung für kurze Zeit aussetzte.

Dann schnellte mein Kopf hoch, die Augen wurden aufgerissen, doch ich konnte meinen Körper nicht erheben. Mein Glieder waren schwer. Zu schwer. Zu ermüdend war die Tortur.

Der Fußboden war hart. Doch auch das bemerkten meine müden Knochen nicht.

Meine Augen fielen wieder zu.

Stille.

Zu still!!!

Ich zwang mich, aus meinen schwarzen Träumen aufzutauchen. Mein Händen waren schneller in der Luft, als meine Augen offen.

Und im selben Moment wusste ich was passiert war. Die dunkle Vorahnung nahm Gestalt an.  
Ich schwankte, als es vor meinen Augen schwarz wurde und ich gegen die nächste Wand knallte. Das holte mich aus meiner Benommenheit.  
Jemand hatte das Licht eingeschaltet. Das kalte sterile Weißlicht.  
Nun sah ich auch die beiden Hexen. Die eine kam mit offenen Armen auf mich zu. Doch ich sah in ihren himmelblauen kristallklaren Augen nichts außer der erdrückenden Gewohnheit.  
„Ganz ruhig. Wir schicken dich nach Hogwarts zurück.“ ihre Stimme zitterte. Sie hatte Angst.  
Angst vor mir.  
Ich sah zum Bett.  
Ich hörte das Atmen nicht.  
Und da lag sie. Meine Mum. Kalkweiß. Eiskalt. Die Augen wie in einem ruhigen Schlaf geschlossen.  
Wie ein Engel.  
Die andere Schwester zupfte gerade ein weißes, leichtes Laken über den Kopf meiner Mutter.  
Dann wandte sie sich zu uns um.  
Auch sie hatte Angst.  
„Komm ihm nicht zu Nahe Nici! Vielleicht rastet er aus!“ sie ging rückwärts aus dem Zimmer und Nici, die mir noch einen schnellen misstrauischen Blick schenkte, folgte ihr.

Und auch, wenn meine Welt gerade zerbrach, ließen sie mich allein.  
Und warum?  
Weil ich ein Monster war...

# Denkzettel

## *Megan Seel:*

*"Der Verbotene Wald war nie für mich interessant. Eher abstoßend! Immerhin lebten dadrin Geschöpfe denen ich nicht mal an einem schönen Sommertag begegnen möchte!"*

Ich wurde nach Hause geschickt.

Eine Krankenschwester, die mit dem Namen Nici, steckte mich einfach in einen Kamin, der mich nach Hogwarts zurück flohte. Das letzte was ich von ihr sah, war, dass sie sich schnell die Hand, mit der sie meine kurz gestreift hatte, hastig und angeekelt an ihrem Ärztemantel abwischte.

Ich reagierte schon gar nicht mehr darauf.

Kurze Zeit später rumpelte ich aus dem Kamin meiner Hauslehrerin. Professor McGonagall erwartete mich schon. In ihrem rot-geschotterten Morgenmantel stand sie da. Die Hände vor dem Bauch gefaltet und ihr Adlerblick lag nicht stechend, sondern eher mitfühlend auf mir.

Es musste mitten in der Nacht sein!

Und dann fiel es mir wieder ein:

Der Auftrag!

Doch bevor ich weiter darüber nachdenken konnte, trat sie einen Schritt auf mich zu. Ihr Mantel raschelte. So wie Mum's Sommerkleider immer geraschelt hatten, früher... früher in den Sommern vor dem Biss.

Unkontrolliert überrollte mich eine Tränenflut. Sie liefen mir über die Wangen und tropften, mit einem leisem, süßem Geräusch, auf den Boden.

„Es tut mir leid, Mr. Lupin.“ durchbrach McGonagall die Stille, auch wenn es nicht das war, was ich nun unbedingt hören wollte, „Vielleicht wollen sie lieber zu ihren Freunden in den Turm? Natürlich erwarte ich sie morgen nicht im Unterricht.“

Was hatte ich erwartet?

Sie war nicht meine Mum, sie konnte mich nicht so einfach aufmuntern, so wie sie das immer konnte. Aber sie meinte es ernst, sie nahm mich als Menschen hin und DAS war ein größeres Geschenk, als ich verdienen konnte. Und deswegen war Professor McGonagall eine, für mich, unantastbare Persönlichkeit.

Dennoch schleppte ich mich aus ihrem Büro.

Eigentlich hatte ich wirklich vorgehabt in meinen Schlafsaal zu gehen und einfach die Decke anzustarren. Ich meine, was gab es denn jetzt noch wichtiges zu tun?

Doch als ich an einem Fenster vorbeikam bemerkte ich huschende Bewegungen unten am See. Neugierig verengte ich die Augen, um besser erkennen zu können, wer da lief.

Es waren sechs Personen. Die Kapuzen über den Kopf gezogen, schlichen sie auf die Grenze zum Verbotenen Wald zu.

Dann hatten sie also schon angefangen?

Warum hatten sie nicht auf mich gewartet?

Schließlich war meine Aufgabe eine der wichtigsten gewesen... Nur ich hatte von allen Rumtreibern den Blockierungszauber heraufbeschwören können.

Was ist, wenn sie meine Hilfe brauchen? Wenn der Zauber nicht ausgeführt wird, dann würde alles schief gehen! Das war vorausgesetzt!

Ich musste da hinunter!

Also drehte ich um, ließ meinen Schmerz für einen Moment im Schloss zurück und rannte den Gestalten hinterher in den Wald.

Meine Kraft strömte mit dem Zauber nach draußen. Ich sah nichts.

Und ich wurde panisch.

Hatte ich den Spruch falsch ausgeführt? Was hatte ich falsch gemacht?

Verärgert versuchte ich einen kleinen Stein zu kicken, der prallte einfach gegen eine unsichtbare Wand und schnellte an mir vorbei.

Nun war ich perplex.

Ich streckte meine Hand, wie ein Pantomime, einfach gerade aus-  
-und sie wurde heftig nach hinten geschleudert.

Dann hatte ich ja doch nichts falsch gemacht!!!

Ich fing an zu grinsen. Strich meine roten Haare elegant zurück und machte mich auf Richtung Nord-Ost.  
Hin zu Frank.

Ich war noch nie so richtig im Verbotenen Wald gewesen. Ich kannte mich hier nicht aus. Außerdem war alles stockdunkel!

Es hieß, hier gäbe es eine Vielzahl von magischen Tieren... Beks hatte auch mal erzählt, dass vor Jahren ein Schüler spurlos im Wald verschwunden war. Aber das war garantiert nur eine von ihren Versuchen mir Angst einzujagen. Rebeka hatte da immer ihren Spaß dran!

Und doch war es hier unheimlich.

Nur manchmal, wenn der Wind durch die Äste fuhr hörte ich leises Wispern, ein knacken im Unterholz. Ich bildete mir sogar ein, Hufschläge an mir vorbeiklackern zu hören.

Zögernd blickte ich mir über die Schulter. Doch da war nichts... Nichts außer der Dunkelheit und den schwärzlichen Bäumen.

Mein Atem stockte.

Da war es wieder.

Die Hufe.

Ein bisschen weiter vor mir. Vorne hinter weiteren Bäumen und Gestrüpp.

Automatisch suchte ich nach meinem Zauberstab. Meine Beine wollten schon gar nicht mehr weiter laufen, auch wenn das hieß bald bei Frank und den anderen zu sein.

Vielleicht war James in der Nähe. Er würde mir schon helfen!

Moment! Warum sollte ausgerechnet Potter mir helfen! Ich schaffe das auch allein!

Trotzdem suchte meine Hand nach der Kette, die mir geschenkt hatte. Ich umschloss sie fest und machte weitere Schritte in die errettende Richtung.

Die Hufe schienen sich zu entfernen. Jedenfalls wurden sie immer leiser. Es schien, als zogen die Wesen nach Westen. Weg von mir!

Ich atmete erleichtert aus.

Hoffentlich kamen die Slytherins nicht in diese Richtung. Ich war garantiert spät dran!

Und ich machte schon einen weiteren Schritt nach vorne-

-da packte mich jemand an der Schulter!

Ich schrie...

James Kopf schnellte nach oben.

Der Schrei hallte laut und panisch durch die Nacht.

In James Ohren klang der Schrei wie eine Alarmglocke. Er erkannte die Stimme. Das war Lily!

Hektisch kam er auf die Beine, verhedderte sich an der gerade gesponnen Nylonschnur und kam mit dem Gesicht unsanft auf dem Boden auf. Ein leises Fluchen konnte er nicht unterdrücken.

Vor ihm hörte man knacken und rascheln aus dem Unterholz. Sekunden später tauchten Sirius Füße in seinem Blickfeld auf.

„Was machst du denn da?“ flüsterte er belustigt und streckte James seine Hand entgegen. Seufzend drehte sich der Kapitän um und ergriff die Hand. Sirius zog ihn hoch und schmunzelte immer noch.

„Tatze, das war Lily!“ kam ein heiseres Keuchen aus James Mund, während er verzweifelt versuchte die Schnur von seinen Füßen zu wickeln. Ihm kam es vor wie Stunden, die er brauchte, um sich endlich zu befreien.

Sirius hingegen spielte nur lässig mit einer kleinen silbernen Pfeife herum. Diese hatten sie von Hagrid. Der konnte ihnen nie einen Wunsch abschlagen, weder damals, als Sirius unbedingt als Held dastehen wollte, weil er ein Bild mit einem echten Zentauren haben wollte, als Beweis seines Mutes, noch, als die beiden ihn um die Pfeife angebettelt hatten. Und die hatte es in sich. Hagrid hatte es ihnen einmal erklärt, damals, als James und Remus Karamba bei ihm abholen mussten und er gerade dabei war sie zu bewundern. Er hatte gesagt, dass er damit seine größte Arbeit beginnen wollte.

Die Zucht einer Herde von Thestralen!

Und nun würde die Pfeife helfen einen ihrer größten Streiche zu vollführen!

Stelle sich nun einer das Grinsen vor, dass sich nun um Sirius Blacks Mundwinkel zog.

Doch James hatte nicht diese grinsende Ruhe. Er war aufgeschreckt. Lilys Schrei hatte ihn panisch gemacht und das zeigte sich nun in allen seinen Bewegungen.

Er hatte es endlich geschafft sich aus seinen Fesseln zu befreien. Packte Sirius am Ärmel und zog diesen Richtung Schrei. Weit kam er nicht. Sirius hatte nämlich nicht vor sich von der Stelle zu bewegen.

„Krone, sei vernünftig! Du hast Frank doch gesagt, dass er sie nicht binden soll!“ meckerte Sirius und warf die Pfeife in die Luft, um sie wieder aufzufangen.

James fuhr herum und drohte mit dem Zeigefinger. Leider fielen ihm keine geeigneten Schimpfworte ein und so ballte er nur hilflos die Fäuste.

„Sie würde niemals so rücksichtslos sein und einfach zum Schloss zurück laufen!“ fauchte er dann aber und stampfte ungestüm mit dem Fuß auf, „Bei Salazar! Ich muss wissen, ob es ihr gut geht!“

„James dieses Schimpfwort ist echt...“ er schüttelte sich am ganzen Körper, „Und mach mal ein bisschen halblang! Sie ist weder an den Vertrag gebunden, weil du es nicht wolltest, noch ist sie schwach und hilflos!“

James wich seinem Blick aus.

„Verdammt, Krone, wenn wir unseren Part nicht zu ende bringen, sind wir alle in Gefahr!“ erklärte Sirius und knirschte mit den Zähnen. Er war von Anfang an dagegen gewesen, dass Lily Evans überhaupt an diesem Streich beteiligt sein sollte. Remus hätte es tausendmal besser gemacht, da war der junge Black sich sicher. Und auch wenn Evans den Bannzauber hinbekommen hat, dann blieb immer noch ihre Einstellung gegenüber den Regeln.

Lily Evans und Regeln brechen? Nein soweit wollte man schon gar nicht mehr denken!

„Dann lass uns hier schnell fertig werden.“ Ergab sich James seufzend und band die Nylonschnur wieder fest. Sie schwebte nun kaum sichtbar über den Waldboden. Die ideale Stolperfalle.

„Bist du mit deinen Sachen fertig?“

Sirius wiegte mit dem Kopf, so als müsste er noch mal alles durchgehen. Hatte er was vergessen?

„Ähm... Ja! Alles perfekt! Wie halt immer!“ grinste er dann und machte sich schon auf in den Wald zu verschwinden, „Willst du das Pfeifen über nehmen?“

Er hielt James die kleine silberne Pfeife hin.

„Immer doch!“

Nahm sie und blies.

Fletch war zwar ein guter Gefolgsmann, jedoch hatte er die Angewohnheit, bei gefährlichen Situationen, immer das Meckern und Fluchen anzufangen. Was nicht gerade hilfreich war, wenn man wie Regulus Black versuchte, zu lauschen was sich in diesem verfluchten Wald abspielte.

Und Rabastan war auch keine große Leuchte! Der trampelte durch den Wald wie ein Troll durch den Honigtopf! Dabei schleuderte er seinen Zauberstab gefährlich zuckend von links nach rechts. Regulus war sich nicht mal sicher, ob das in Rabastans Augen Angst, Panik, Ärger oder Konzentration war. Allgemein war dieser Typ nicht gerade intelligent. Lag wohl in der Familie. Sein Bruder war zwar in dem engsten Kreise der Todesser, dennoch stand für Regulus fest, dass man Rudolphus IQ mit dem eines Grindelohs vergleichen konnte. Milde gesagt.

Bei diesen Umständen konnte man ja nur die Augen verdrehen.

Und dennoch würde Regulus nicht darauf verzichten, die Beiden nun an seiner Seite zu haben. Sie waren die perfekten Schutzschilde. Besser als jeder Sicherheitstroll. Deswegen würde er auch dieses mal über die nervenaufreibenden Charakterzüge hinwegsehen.

Die Slytherins waren schon tief in den Wald eingedrungen. Zu tief.

Für Schüler war der Wald verboten, und der junge Black wollte gar nicht wissen warum.

Egal! Hauptsache man machte diese schwachsinnigen Blutsverräter endgültig nieder. Dass Sirius sein Bruder war, das interessierte Regulus gerade einen Dreck. Er konzentrierte sich gerade auf die Baumkronen über ihm.

Bildete er sich das nur ein, oder saßen da oben wirklich Geschöpfe in den Ästen?

„Rab! Rab, verdammt!“ flüsterte über die Schulter und deutete mit dem Kopf nach oben, „Was ist das?“

Rabastan, doof wie eh und je, murmelte ein klares Lumos und leuchtete hinauf. Genau in die Augen eines kleinen, hüfthohen, braunen Wesens, dass einen spitzen Schrei ausstieß und sich daran tat, vom Baum herunter zu klettern.

„Was hast du gemacht, du Sohn von-“

„Sei ruhig Fletch!“ bellte Regulus ihn an. In seinem Gehirn ratternden im Moment alle Flüche gegen magische Kreaturen durch. Was für ein Ding war das überhaupt?

„Aber ist doch wahr!“ heulte der Fünftklässler und tat einige Schritte zurück. Das Ding hatte nun schon fast den Boden erreicht.

„Halt deine Klappe!“ schnauzte Rabastan.

„Schock es!“ platze Regulus dazwischen, während das Vieh nun auf sie zu stürmte.

„SCHOCKEN!!!“

Sekunden später schossen drei rote Zauber auf das Wesen zu. In dessen Augen spiegelte sich für eine kurze Zeit das rote Licht, dann war es ihm nächsten Strauch verschwunden.

Und endlich hielt Fletch den Mund.

Rabastan hatte die Zunge zwischen den Lippen und die Augen rasten durch die Gegend.

Nur Black verzog den Mund, als er wieder auf den Baum sah.

„Geht ganz langsam weiter.“ Sprach er leise, „Macht keinen Mucks! Da oben sind noch mehr!“

Man konnte sehen, wie das Blut von Fletch in dessen Kopf strömte, so sehr bemühte er sich darum nicht zu atmen.

Vorsichtig und Schritt für Schritt schlichen sich die drei davon. Der Baum mit seinen Bewohner wurde kleiner und kleiner.

Rabastan atmete schon erleichtert aus.

Da brach von rechts das Ding aus dem Gebüsch.

Und nochmals stieß es diesen spitzen Schrei aus, der ihnen durch Knochen und Mark ging.

Weiter hinten, konnte man nun das aufgeregte Scharren und Kratzen vieler Klauen hören, die sich hektisch und schnell ihren Weg über Holz suchten.

„LAUFT!“ schrie Regulus und stob als erster in die entgegen gesetzte Richtung davon.

Frank saß auf dem Ast. Eine Hand am Stamm, um sich da oben überhaupt halten zu können, die andere fest um den Zauberstab geschlossen. Seine Fußballen schmerzten bereits von der unangenehmen Hockposition. Auch seine Knie meldeten sich bereits mit stechenden Schmerzen, wie sie da so gebeugt und angespannt genutzt wurden.

Er saß da ungefähr in 15 Metern Höhe. Ein Sturz wäre etwas gefährlich, dass musste selbst er zugeben. Aber er hieße ja nicht Frank Longbottom, wenn er nicht auch dieses Risiko eingehen würde.

Gelangweilt war er. Oh ja!

Warum ließen sich die Schlangen auch nur so lange Zeit! So war das nicht geplant gewesen!

Er zog die Oberlippe hoch und kräuselte die Nase, bevor er einen Blick nach unten wagte. Der Boden schien so endlos weit entfernt. Und da unter den Wurzeln lugte gerade noch so, der Haarschopf von Francis heraus. Der hatte es vorgezogen lieber mit beiden Füßen fest auf dem Boden zu bleiben.

Frank richtete seinen Blick wieder geradeaus. Sie mussten doch mal so langsam auftauchen!

Oder hatten bereits die Kappas die Slytherins erledigt? Nein, das wäre zu einfach! So dumm schätze man nicht mal die ein!

„Pst! Pst Frank!“ kam es von unten und Frank schüttelte den Kopf. Doch nicht jetzt! Er musste schauen, ob sie kommen!

„Frank!“ drängelte Francis von unten weiter, nun lauter.

Longbottom schnitt eine Grimasse machte mit dem Finger ein Kreuz Richtung Francis. Ruhe! Er hatte zu tun!

Einen Moment später, hörte er es auch.

Ein Rascheln zog sich durch den Wald. Und zwar nicht von vorne, sondern von links! Sie kamen von einer anderen Seite!

„Och nö!“ stöhnte der Hüter und versuchte sich, auf den schmerzenden Füßen, nach links zu drehen, ohne,

dass es ihn vom Baum warf.

Francis hatte währenddessen begonnen, unten wild und panisch, auf seiner Holzflöte zu spielen. Zwar waren die Schlangen noch soweit entfernt, dass sie ihn wahrscheinlich nicht hörten, aber dafür hörten andere Wesen diese Klänge nur umso lauter!

Und Frank war inzwischen doch dankbar, dass er hier auf seinem schützenden, hohen Baum saß!

Wer mochte schon wütenden Zentauren begegnen?

Er grinste!

Vor ihm krochen Lucius, Dolohow und Nott durch den Wald. Nott voran, in der Mitte Lucius und Dolohow, wie ein Wachhund, am Schluss. Alle drei sondierten aufmerksam und äußerst genau ihre Umgebung.

Frank kniff die Augen fester zusammen.

In einigem Abstand, schlichen, dicht an Baumstämmen drückend, Alice und Peter hinter ihnen her. Peter hatte anscheinend seine Hände in Alice Umhangsaum verkrallt. Und Alice spähte um einen weiteren Baum herum. Ihre schwarzen kurzen Haare wippten leicht ihm Takt ihrer schnellen, leisen Schritte, wie sie von Baum zu Baum schlich, Peter im Schlepptau.

Frank's Herz verkrampfte sich. Wenn Alice von den Slytherins entdeckt werden würde... Er mochte gar nicht dran denken! Ihm war so schon schlecht genug, wenn er sah, wie sie da unten praktisch allein unterwegs war.

Aber es hieß auch, dass die drei Schlangen da unten, bereits einen Teil des Plans durchlaufen hatten. Denn Peter und Alice waren für den Vorbereitungsteil verantwortlich gewesen. Und die Spinnen hier in diesem Wald waren sehr geeignet für eine kleine Abschreckung!

Und während die da unten immer näher kamen, drehte sich Frank nochmals um 180 Grad um. Denn nach seinen Berechnungen und Beobachtungen, würde die Zentaurenherde genau dort aus dem Unterholz schlagen. Und das müsste bald sein! Immerhin spielte Francis da unten nun schon seit drei Minuten!

Und tatsächlich erkannte Frank einige schwarze Umrisse, die sich sehr schnell in ihre Richtung zu bewegen schienen.

„Francis!“ zischte er nach unten und winkte bedeutungsvoll mit dem Armen, „Schluss! Versteck dich!“

Der Spion nickte nur und verkroch sich nun noch weiter unter den Baum, sodass man nicht mal einen Schüler erahnen konnte.

Nun musste Frank nur noch drauf hoffen, dass Alice es vorher hörte, dass die Herde im Anmarsch war! Er mochte sich gar nicht ausmalen, was alles geschehen konnte!

Lucius Malfoy wollte es zwar nicht zugeben, aber dennoch merkten Nott und Dolohow ganz genau, dass der Siebtklässler, die Begegnung mit den Riebenspinnen, nicht gerade amüsant fand. Im Gegenteil, Lucius hatte nun einen verbissenen Gesichtsausdruck und hinter seiner Stirn schienen sich kleine Zahnrädchen in Höchstgeschwindigkeit zu drehen, so stark hatte sich seine Stirn in Falten gelegt. In den blonden Zottelhaaren steckten ein paar Blätter und Holzstückchen.

Alles in allem sahen die drei nicht glücklich aus.

Nott, dessen Hose und Bein eine hässliche lange Kratzwunde abbekommen hatte, quälte sich voran. Seine Zauberstabhand zuckte unaufhörlich von einer Seite zur anderen, je nachdem, wo der Wind ein Blatt bewegte. Dolohow schob keine Panik. Er war die Ruhe selbst. Immerhin hatte er es geschafft diese Spinnen zu verjagen. So schwer war das auch nicht gewesen! Und dennoch ließ ihn diese lautlose Stille ganz genau hinhorchen.

„Das bringt doch nichts!“ schnaubte Nott und drehte sich zu Lucius um, der zurück funkelte.

„Was ist Nott?“ fragte Malfoy kalt und drängte sich an seinem Beschützer vorbei, „Angst bekommen?“

Dolohow lacht auf.

„Ja genau! Wer ist denn bei den Spinnen gleich bei ersten Angriff getürmt?“

Lucius presste die Lippen aufeinander. Dazu sagte er lieber nichts!

„Das hat rein gar nichts mit dem hier zu tun!“

„Ach nein Nott! Willst du diese verdreckten Bastarde etwas laufen lassen? Huh?!“ schnauzte Dolohow den Älteren an und schob sich an den beiden anderen vorbei. Nach vorne.

„Wir können sie ja in der Schule kalt machen! Wir finden sie hier drin nicht!“ kreischte Nott. Lucius zog beide Augenbrauen noch oben.

„In der Schule? Unter den Augen von Dumbledore?“

„Hört auf zu tratschen!“ herrschte Dolohow und ging weiter. Nott jedoch blieb stehen und verschränkte arrogant die Arme.

„Ohne mich! Ihr könnt euch ja hier drin umbringen lassen!“

„Bei Salazar! Nott bewege deinen verdammten Arsch jetzt weiter! Ich will diese Blutverräter leiden sehen!“

Weiter kamen sie nicht.

Lucius prallte auf Dolohow, der mitten im Laufen stehen geblieben war. Und bevor Lucius noch einen weiteren Fluch aussprechen konnte, brachen vor ihnen die Zentauren aus dem Wald.

Das letzte was man noch in dem leisen Schrecken hörte, war Dolohows Schlucken.

Dann machten alle drei abrupt kehrt und rannten den Weg den sie gekommen waren zurück. Lucius, von Furcht getrieben, achtete weder auf den Weg, noch auf seine Kollegen, sondern hielt nur Ausschau nach einem geeigneten Fluchweg.

Dabei übersah er leider auch die Schnüre, die in Schienbeinhöhe über dem Boden gespannt waren.

Er fiel zuerst. Schlag kreischend auf den Boden auf und zappelte wild mit den Beinen. Er drückte sich hoch, wollte weiter rennen, aber seine Schuhe fanden erst nach drei Versuchen richtigen Halt auf der Erde. Neben ihm hatte es Dolohow ebenfalls erwischt. Dieser schoss blind einen Schockzauber über die Schulter, während Nott an ihnen vorbei rannte. Das Heil in der Flucht suchend.

Endlich hatte sich Lucius aufgekämpft, er rannte los, tauchte unter einem herunterhängenden Ast durch und verfang sich in einem Netz. Dolohow, klug genug, um nicht in die selbe Falle zu laufen, umlief diese und folgte Nott. Der war bereits bei der Stelle angekommen, wo sie von den Spinnen angegriffen worden waren.

Lucius schrie sich die Kehle wund. Er zappelte in seinem Netz. Anscheinend hatte er vergessen, dass er einen Zauberstab hatte.

Die Zentauren nahmen keine Notiz von ihm, sie preschten vorbei. Hinter Nott und Dolohow her.

Erst dann schien Malfoy ein Licht aufzugehen, denn er zog den Zauberstab und zerschnitt das Netz. Langsam ließ er sich zu Boden sinken. Die Fäuste trommelten auf dem Boden herum.

„Das werdet ihr bereuen!“

Alice steckte vorsichtig den Kopf aus dem Wurzelwerk. Ihre Augen sondierten jede Kleinigkeit. Erst dann stemmte sie sich auf die Füße und krabbelte nach draußen.

Danach reichte sie Peter die Hand, um ihm herauszuhelfen. Sein Gesicht und seine Haare waren von Erde und Dreck überzogen. Und zittern tat er immer noch. Schließlich war gerade eine Zentaurenherde genau über sie hinweg geprescht!

Alice nickte ihm aufmunternd zu.

„Alice!“

Beide drehten sich um und erkannten eine freudestrahlenden Frank, der auf sie zukam.

Kurzerhand drückte er Alice an seine Brust und schüttelte Peter die Hand. Das Mädchen lief rot an.

„So wie es aussieht hat alles perfekt funktioniert!“ schwärmte er. Francis verdrehte die Augen. Es war noch nicht vorbei! Immerhin hatte Lily geschrien! Wer weiß was da vorgefallen war?

„Kommt wir müssen zum zweiten Treffpunkt! James und Sirius müsste schon da sein!“ scheuchte Frank sie weiter.

Und während sie sich daran machten schnell und unbemerkt durch den Wald zu huschen, nahm Frank Alice Hand in seine.

Er hatte Seitenstechen. Sein Atem ging unkontrolliert und schnell. Und seine Beine taten bereits weh.

Regulus stob wie ein Verrückter durch das Gestrüpp. Er achtete schon gar nicht mehr auf das Zischen und hohe Kreischen hinter ihm, welches seine Verfolger machten. Vor ihm jagte Fletch ebenfalls um sein Leben.

Und da vorn erkannte man langsam die Lichtung! Dort hatte sie sich von Lucius und den anderen getrennt! Nicht mehr weit! Nicht weit!

Ein paar Meter! Oh bitte!

Fletch durchbrach das Gebüsch und taumelte in seinem Lauf gestoppt auf die Lichtung. Kurz darauf stolperte Regulus ebenfalls heraus und nach ein paar Sekunden stieß Rabastan von hinten gegen Regulus, sodass beide zu Boden gingen.

Und Regulus konnte nicht mehr. Jeder Atemzug brannte in seiner Lunge und die Beine schienen aus heißem Wachs zu bestehen. Er drehte sich halb liegend, halb sitzend auf Rücken.

Die Kreaturen standen vor ihnen. Ihre dünnen, braunen Skelettartigen Finger klackerten gegeneinander. Aber sie kamen nicht.

Die drei Slytherins wagten es nicht zu atmen.

Weitere rechts von ihnen, tiefer noch im Wald, drangen jetzt Schreie zu ihnen durch. Hufschläge.

Herzschläge später, schlugen Nott und Dolohow durch das Unterholz. Sie kugelten auf die Lichtung. Und sie blieben liegen. Hatten nicht mehr die Kraft um auf die Beine zu kommen.

Auch Lucius Malfoy kroch noch auf die Lichtung, bleich und erschöpft.

„Nott!“ presste Rabastan heraus.

Da stoppte die Zentaurenherde kurz vor der Lichtung. Sie umkreisten die Schlangen.

Und während die sechs Slytherins sich ganz nah aneinander drängten, hielt Lilys Schutzwand die Geschöpfe des Waldes von ihnen fern. Nur leider wusste sie das nicht!

Sirius und James hätten noch Stunden zusehen können, wie sich ihre Erzfeinde da auf der Lichtung gerade fürchteten. Jedoch war es bereits halb drei und James wusste immer noch nicht, was mit Lily passiert war.

Beide standen sie hinter zwei dicken Bäumen und grinnten sich zu Tode. Bald müssten die Thestrale kommen! Ja und die würden die sechs Schlangen dann aus dem Wald bringen.

Man stelle sich bitte sechs bibbernde Slytherins auf unsichtbaren Knochenpferden vor! Und das noch nach dieser Nacht!

Ah schön!

Und während sich James das noch bildlich ausmalte, schritten die schwarzen Tiere, sechs an der Zahl, schon auf die Lichtung. Durchquerten mühelos denn Schutzschild und nahmen je einen der Slytherins mit ihren Zähnen am Kragen. Fletch wimmerte, genauso wie Nott. Die anderen waren zu erschöpft, um sich zu wehren.

So schleppten die treuen Tiere die bösen Jungs gemächlich nach draußen. Setzten sie unsanft, vor Hagrids Hütte, auf ihren Hosenboden ab und verzogen sich wieder in den Wald.

James drängte bereits zum Treffpunkt. Er musste wissen, was mit Lily war!

# Unwichtig

Hi!

Also ich möchte mich erstmal für die Kommiss von DieEvans und von Dumbeldore, Albus bedanken!!!

Dann fände ich es schön, wenn ich, auch wenn das Kpai wirklich schlecht ist diesmal, mal ein paar kurze winzige Kommiss kriegen würden... Wäre aufbauend...

Weiterhin danke und knuddle ich meine Beta-Leserin!!!

Achtung dieses Kapi ist nur ein Zwischen- und Weiterführungskapitel!!!

Moony

---

## **Rebeka Butterbee:**

*"Mir war schon immer aufgefallen, dass ich mich danach sehnte ihn lachen zu sehen! Aber dass mich es mal so schlimm erwischen würde... Bei Merlin, wer dachte das schon?!"*

Auch auf den Weg zum Schloss fanden wir Evans nicht.

Sie schien wie vom Kraken verschluckt!

Und würde James, der neben mir herlief, nicht so ein Theater darum machen, wäre ich schon längst oben in meinem Federbettchen und würde friedlich schlafen.

Wir waren extra länger draußen auf den Ländereien geblieben. Frank, Alice und Francis waren gleich nach der Aktion ins Schloss zurückgekehrt. Und ich hätte schwören können, dass Frank Alice etwas zugeflüstert hat, worauf sie ziemlich rot geworden war!

Peter hatte sich seine Animagusform zur Hilfe genommen, um die Ländereien abzusuchen. Aber auch er war nach einiger Zeit in den Gemeinschaftsraum zurückgekehrt.

„James, James lass uns in die Betten verschwinden!“

„Was ist, wenn sie von Tieren angefallen worden ist! Was wenn-“ warf er mir entgegen und legte noch einen Schritt zu. Jetzt rannten wir fast. Inzwischen waren wir an Hagrid's Hütte vorbeigekommen und auf den Weg Richtung Quidditchstadion.

„Evans ist eine der besten Schülerinnen die es hier gibt! Meinst du ein kleiner Hinkepank oder so kann ihr was anhaben?“

Ich blieb stehen. Ich würde nicht die ganze Nacht durch die Gegend rennen, nur um nachher festzustellen, dass Evans wahrscheinlich schon seit Stunden in ihrem Bett liegt und vor sich hinschlummerte.

Doch James wollte nicht hören. Und deswegen musste ich zu einem stärkeren Druckmittel greifen.

„James!“ rief ich ihn zurück, „Was ist mit Moony?“

Er wurde langsamer. Anscheinend schien er zu überlegen. Dann drehte er sich um, die Stirn gerunzelt und die Augen zu Schlitzeln zusammen gekniffen.

„Du meinst damit...?“

„Ich meine, dass unser Moony heute ins St. Mungo bestellt wurde, weil es schlecht um seine Mutter gestanden war! Was denkst du, ist mit Moony, wenn etwas größeres passiert ist!“ warf ich ihm vor, „Sein Vater ist verschwunden! Mein Gott James! Vielleicht braucht er uns!“

Geschwind hatte er den Trank in kleine bauchige Fläschchen abgefüllt. Dabei hatte er sich mindesten zweimal verbrannt, als einige Blubberblasen meinten, sie müssten platzen, wenn er gerade seine Hand über dem Kessel hatte.

Nun bot er Narzissa eine Falsche an.

Die Sechstklässlerin schätze das Gebräu feindselig ab, während ihr Finger andauernd eine blonden Haarsträhne drehten.

„Und du bist dir ganz sicher, dass er nur seine Aufgabe erfüllt und nicht irgendwelche Nebenwirkungen

hat?“ fragte sie leise, als sich ihre zarten Finger um den Fläschchenhals schlossen.

Snape nickte. Seine Augen verrieten nicht was er dachte und Narzissa mochte das gar nicht. Sie konnte diesem Typen nicht vertrauen, oder jedenfalls jetzt noch nicht.

„Ihm wird nichts passieren?“

Snape lächelte spöttisch.

„Angst um den kleinen Verräterfreund Zissa? Angst, dass ich ihn vergiften könnte?“

Narzissa straffte ihre Schultern und setzte einen arroganten Blick auf.

„Nun ich würde sagen Snape, dass ich nicht vorhabe, mich von Dumbledore erwischen zulassen! Ich werde ihnen keinen Grund liefern mir zu misstrauen! Und das andere lässt du meine Sorge sein! Lucius soll zufrieden sein, mit dem was er bekommt!“ fauchte sie und ging zur Kerkertür, „Möge dir dein abscheuliches Grinsen ausfallen! Snape!“

Und die Tür knallte hinter ihr ins Schloss.

Zu unserer großen Überraschung, wobei ich glaube, dass die von James größer war als meine eigene, trafen wir Lily Evans putz munter im Gemeinschaftsraum an.

Ich kann und möchte mich nicht mehr genau an ihre geschrieenen Worte erinnern und ich glaube auch James möchte sich nicht daran erinnern, woher er auf einmal den roten Handabdruck auf seiner Wange her hat. Aber es lief ungefähr so ab:

„Black! Potter! Wo ward ihr!“ schrie sie uns an. Ihre grünen Augen blitzen. Die Hände hatte sie in die Hüften gestemmt und ihr Rock wippte auf und ab, wie sie mit den Füßen aufstampfte.

Zu meiner Verwunderung war James so unglaublich blöd und hat versucht sie vor lauter Wiedersehensfreude zu umarmen. Was ihm eine schallende Ohrfeige einbrachte.

„Oh ich hätte es wissen müssen!“ tobte sie weiter.

„Hey Evans, schön und gut, aber was ist passiert?“ hab ich dann nachgefragt, worauf sie ihren Tod bringenden Blick mir zugewandt hatte, „Wir haben dich schreien hören.“

Sie wurde ruhig.

„Ja... Ich hab mich erschreckt. Ich dachte es wären die Slytherins, doch... Vielleicht solltet ihr lieber in euren Schlafsaal gehen?“

James runzelte die Stirn. Und ich muss auch bescheuert ausgesehen haben, denn sie meckerte nicht weiter rum, sondern huschte die Treppen in den Mädchenschlafsaal hinauf.

„Was denkst du?“

Flashback

Ich schrie.

„Sh! Lily, verdammt! Ich bins doch nur!“ flüsterte derjenige, dessen Hand auf meiner Schulter lag, und drückte mir von hinten auch noch die andere Hand auf den Mund. Worauf ich versuchte ihm in die Hand zu beißen.

„Lily!“

Er drehte mich ungeschickt herum und nahm mit einer Hand meine in seine. Die Andere blieb locker auf meinem Mund liegen.

Und da erkannte ich erst das Gesicht! Natürlich wer auch sonst!

„Remus!“ kam es gedämpft aus meinem Mund hervor, „Du hast mich zu Tode erschreckt!“

Er lächelte schief und nahm die Hand weg.

„Das wollte ich nicht. Ehrlich!“

Ich nickte nur und betrachtete ihn aufmerksam. Seine Augen waren gerötet, das konnte ich selbst in der Dunkelheit feststellen, und er war furchtbar blass.

„Ist alles OK?“ fragte ich bestürzt und fühlte seine Stirn. Fieber hatte er jedenfalls nicht!

„Hast du den Bannzauber schon gesprochen?“ lenkte er ab und schüttelte meine Hand von seiner Stirn.

„Ja. Ich wollte gerade zu den anderen.“ erklärte ich, ließ aber nicht vom Thema ab, „Du solltest hoch in den Turm!“

Ich nahm in bei den Händen und zog in mit mir. Er gehörte nicht hier raus! In seinem Zustand sollte man

im Bett liegen und Schäfchen zählen!

Remus folgte mir widerwillig. Er drehte sich immer wieder um und blinzelte die Tränen aus seinen Augen, wenn er meinte ich merke es nicht. Irgendwas war da faul!

„Remus?“

„Hm?“

„Potter und Black meinten, du wärst bei deiner Mum gewesen. Willst du mir sagen was passiert ist?“

Für einen kurzen Moment sah ich in die Bernsteinen panischen Augen, dann wurden sie leer und Remus biss sich auf die Lippen.

Es dauerte eine Sekunde, bis ich bemerkte, dass er weinte.

Flashback ende

Sie wartete im Gemeinschaftsraum.

Der grünliche Schein spielte auf ihrem blonden Haaren und in ihrem Augen. Ihre blasse Haut war übersät von grünen Lichterflecken.

Sie sah aus, wie die Engel in meinen Träumen.

Und doch hatte ich ein ungutes Gefühl bei dieser Sache.

Hinter mir schloss sich der Eingang und wir waren allein. Hier im Gemeinschaftsraum der Slytherins war niemand mehr anwesend. Für mich selbstverständlich, es war immerhin 3 Uhr morgens.

Nur sie und ich.

„Narzissa.“

Sie blinzelte. Nur einmal und nur ganz kurz.

„Es tut mir unendlich leid Francis! Du musst mir glauben!“ flehte sie leise und eindringlich, fast bittend, „Sie werden nicht eher ruhe geben, bevor sie die Informationen nicht haben! Und wenn ich es nicht mache, dann würde ein anderer es machen! Nur ich werde dir nichts antun! Ich war nicht diejenige, die dir wehgetan hat!“

Ich faltete die Hände hinter meinem Rücken und sah sie abwartend an. Wie konnte ich ihr böse sein? Sie versuchte ja nur zu überleben.

„Francis? Darf ich dich was fragen?“

Ich nickte leicht.

Sie zögerte, drehte dabei die kleine Flasche in ihren Händen.

„Wie viel bedeute ich dir?“ flüsterte sie zart und schaute mir tief in die Augen. Und ich denke, sie müsste es eigentlich schon in meinen Augen lesen können, wie viel sie mir wirklich bedeutete. Alles! Du bedeutest mir ALLES!

Doch ich wartete einen Moment.

Narzissa hielt den Atem an und schlug die Augen nieder. Und dann antwortete ich das, was für sie das Beste war:

„Nichts.“

Mit geschlossenen Liedern nickte sie.

Dann zog sie den Zauberstab und schockte mich.

Sie fanden einen dunklen Schlafsaal vor. Nur von Remus Bett leuchtete die Spitze eines Zauberstabes zu ihnen herüber.

Es war Peter. Und auf dem Bett, die Decke fest um den Körper gewickelt, lag Remus. Der ganze Körper bebte unter den Weinkrämpfen, die ihn schüttelten.

James presste die Zähne aufeinander und fuhr sich durch die Haare, bevor er auf das Bett zuging, um sich hinter Remus Rücken auf das Bett zu setzen. Sirius krabbelte über das Bettende, hinauf, bis an die angezogenen Beine.

„Moony?“ kam es von James und strich über Remus Haare. Die Augen von ihm waren geschlossen, die Tränen flossen heraus.

„Moony, wir möchten dir helfen!“ wisperte Sirius, während Peter nur vor der Bettseite saß und verlegen auf seine Knie schaute.

„Lasst mich allein! Ich möchte nicht... jetzt nicht!“ wimmerte Remus hervor und vergrub das Gesicht in seinem Kissen, zog die Beine näher an den Körper heran.

Peter schlich sich davon zu seinem Bett.

Doch James und Sirius legten sich jeweils auf eine Seite neben Remus.

Es wurde noch eine unruhige Nacht.

Rebeka wartete am Portraitloch. Die roten Haare hochgebunden.

Sie wartete auf Lily, die heute ungewöhnlich spät aus dem Bett gekommen war.

Genervt blickte sie schon das vierte mal auf die Uhr, da kamen die Rumtreiber die Treppe von ihrem Schlafsaal herunter. Oder eher gesagt nur ein Teil.

Potter, Black und Pettigrew, alle drei mit zerknirschten Gesichtern und leichten Augenringen. Sie liefen an Rebeka vorbei, ohne sie auch nur wahrzunehmen.

Sie sah ihnen nur erstaunt hinterher. Wo war Remus?

Verwirrt schaute sie wieder zum Treppenaufgang. Doch der blieb leer.

Ein Blick zum Portraitloch. Dann einen zum Mädchenschlafsaal hoch.

Schnell huschte sie die Treppen hinauf, die die Rumtreiber gerade heruntergekommen waren.

Vor der Tür blieb sie stehen. Unklar hörte sie nackte Füße über den Boden laufen. Langsam.

Rebeka schluckte noch einmal, dann trat sie ein.

Remus drehte sich nicht um, sondern verschwand einfach im Bad des Turmzimmers.

„Remus, ich wollte nur kurz nach dir sehen!“ sagte sie in die Stille hinein und blieb vor die Badezimmer Tür stehen, „Bist du wieder krank?“

„Geh wieder weg Butterbee!“ kam es tonlos von hinter der geschlossenen Tür. Rebeka sah betrübt auf ihre Schuhe.

„Aber ich mache mir doch nur Sorgen!“

„Schön für dich. Wenn es dir nichts ausmachen würde wieder zu gehen? Ich wäre dir sehr dankbar, wenn ich allein sein könnte.“

Ihr Knie schienen einknicken zu wollen. Doch sie drehte sich einfach nur um und stolperte aus dem Zimmer hinaus, die Treppen hinunter, vorbei an einer verschlafenen schauenden Lily und hinaus aus dem Gemeinschaftsraum.

„Beks?“

## Das Luftholen vor...

*@Dumbledore,Albus: DANKE DANKE DANKE für deinen Kommi! Irgendwie bin ich voll deprimiert, dass sonst keiner sich meldet... Hast du irgendwas, was du vielleicht ändern würdest oder was dich stört? Ansonsten vielen vielen Danke!!!*

**Hagrid:**

*"Die Burschen damals waren anständig und zäh! Und ich sags ja, wenn die net so aufgewachsen wärn, da hät ma uns umschauen müssn! Solche Jungs gibts net zwamal!"*

Tok, Tok.

Tok, Tok, Tok.

Stille.

William zog eine Augenbraue nach oben und schaute der geschlossenen Bürotür entgegen. Er hatte doch genau gehört, wie sich die tokkenden Schritte seinem Zimmer vom Flur her näherten. Was also bewirkte man damit vor der Tür zu warten?

„Ähm? Es ist offen!“

Und anscheinend schien auch das die Person die da draußen stand nicht zu stören. Denn weder tokte es, noch ging die Tür auf.

Der Auror schüttelte nur den Kopf und fuhr damit fort, die Versetzungspapiere zu unterzeichnen, welche Cooklen, Dearborn und ihn selbst, dazu bescheinigten in und um Hogwarts Stellung zu beziehen.

Tok, Knok.

William verrutschte vor Schreck der Füller, was somit seiner Unterschrift ein ziemlich langes, krakeliges Ende bereitete. Darauf knallte er die flache Hand auf seinen Tisch.

„Ja! Ich sagte doch schon, es ist offen!!!“, rief er der Tür entgegen, welche sich danach bedächtig öffnete.

Das Tok, Tok, stellte sich als Geräusch heraus, welches entstand, wenn ein Holzstab auf den schönen Parkettboden aufschlug, der wiederum als Stützhilfe benutzt wurde von einem Mann, dessen eines Auge sich selbst in der Augenhöhle in alle Richtungen drehen konnte.

„Mein Gott Moody! Gerade du solltest wissen, dass diese Tür o-f-f-e-n ist!“, brummelte James Vater und winkte Mad Eye Moody zu sich an den Schreibtisch.

Moody. Ein bekannter Auror, dem es zu verdanken war, dass das Aurorenbüro manchmal nicht den Kopf verlor, wenn die genialen Köpfe Cooklen und Potter mal ausfielen. Sein eines Bein war zwar noch zu gebrauchen, aber es schien halb gelähmt zu sein, jedenfalls meinten die Ärzte im St.Mungo, dass es besser wäre, das Bein abzunehmen. Und sein linkes Auge wurde von einem alles umfassendes und sehenden magischen Auge ersetzt. Schön und gut, ein paar Narben zierten auch sein Gesicht, doch alle im einem hatte sich Moody gut gehalten.

„Und du müsstest wissen Potter, das ich nichts weiß.“

William rollte mit den Augen und unterzeichnete den letzten Versetzungsbefehl, bevor er sich endgültig Moody zuwandte, der vor dem Eichenschreibtisch stehen geblieben war.

„Was gibt's?“

„Uns kam zu Ohren, dass es in Hogwarts zu kleinen Scharmützeln gekommen ist. Drei Angriffe im letzten Monat auf Schüler mit Muggelabstammung oder auf sogenannte Blutsverräter. Ein Junge hat sogar ein Auge verloren. Die anderen beiden wurden von ihren Eltern von der Schule genommen. Keiner der Fälle erregte große Aufmerksamkeit.“

Müde fuhr sich William mit der Hand durch das Gesicht und die abstehenden Haare.

„Soll heißen?“

Moody's Auge machte eine Drehung und richtete sich auf die offene Zimmertür.

„Die planen was. Die Großen Feiglinge stacheln die kleinen Feiglinge an und rauskommt ein Chaos!“, polterte Moody, „Und Potter, lass dir gesagt sein, dass Kinder und Verwandte von Auroren und wichtigen Ministeriumsangestellten ganz oben auf der Abschussliste stehen!“

William erhob sich ruckartig. Der Stuhl schrammte über das Parkett.

„Ich weiß sehr wohl wie die Lage ist! Danke!“, er drehte sich um und schlug mit der Faust gegen die Wand, „Aber mehr als Hogwarts Mauern zu schützen kann ich nicht tun! Ich hab keine Beweise, keine Anhaltspunkte!“

„Dann nimm deinen Jungen und erklär ihm die Sache! Der ist alt und durchtrieben genug, um sich für uns dort umzuschauen!“, knurrte Moody, während das Augen einen Salto schlug.

„Nein Mad Eye!“, strahlte William auf einmal, „Nein, wir brauchen einen Profi! Wir brauchen DEN Profi!“

Er zog seinen Umhang fester um seinen Körper und legte den Kopf in den Nacken, es regnete nun schon seit Stunden in Strömen.

Die Uhr im Schulhof schlug gerade zehn Uhr, als er durch das große Eichenportal trat und die Halle mit seinen dreckigen Schuhen durchquerte.

Er hatte heute den Unterricht ausfallen lassen. Dazu hatte er im Moment keine Kraft.

Und fast bereute er es schon, dass er Rebeka heute früh so angefahren hatte. Was konnte sie denn dafür, dass der Rest der Welt gerade zerbrach?

Auch seine Freunde hatte er den gesamten Tag nicht gesehen, besser gesagt, er war ihnen aus dem Weg gegangen.

Er spürte ein paar Augen in seinem Rücken und eilte geschwind die Treppe hinauf.

Hinter ihm erklangen unregelmäßige Schritte. Dann drang Gefluhe an sein Ohr.

Die Stimme war ihm bekannt. Oder besser gesagt, er hatte sie schon oft gehört. Allerdings waren es meist James und Sirius gewesen, die wegen dieser Stimme aufseufzten.

„He, du kleiner Bengel! Bleibst du wohl stehen!“

Remus schloss betend die Augen und drehte sich um. Nur um seine Augen wieder zu öffnen und in das schweißnasse Gesicht von Filch zu blicken. Der junge Hausmeister, der seit drei Jahren hier arbeitete, blitzte im entgegen.

„Ich hab gerade gewischt!“

Remus sah zu seinen Schuhen und dann sah er den Weg den er gekommen war entlang. Nasse und matschige Fußspuren zogen sich bis zu ihm hin.

Kurzenzauberstab später schleifte Filch ihn in sein Büro, was eher einer zu groß geratenen Besenkammer glich.

Dort starrte er gegen eine mindestens zwei Meter hohe Wand aus Regalen und Schubläden, die nun nach und nach aufgerissen und durchsucht wurden. Filch kramte in den Schubladen so, als ginge es um sein Leben. Einige Papiere flogen heraus. Es interessierte ihn nicht besonders.

Remus überlegte schon, ob er nicht einfach gehen sollte, immerhin war der Fall von Regelverletzung nun wirklich nicht dokumentationswürdig! Sein Blick wanderte wieder auf seine Schuhe, die noch vor Matsch triefen, weil es draußen so sehr regnete, dass der Boden schwamm. Und leider genau dann hatte Remus beschlossen Hagrid einen Besuch abzustatten. Schön und gut. Ablenkung war es gewesen.

Aber das Filch ausgerechnet dann damit fertig wurde, mit dem putzen und wischen der Eingangshalle, wenn er, Remus, mit seinem Schlammshuhen wieder ins Schloss trat, dass war dann doch Pech gewesen.

Doch gerade als er beschloss zu gehen, drehte sich der Hausmeister zu ihm um und grinste bestialisch über das ganze Gesicht. Er hielt einen etwas vergelbtes Formular in der Hand und schwenkte es vor Remus Nase hin und her.

„Weißt du was das ist?“ hechelte er und Remus glaubte, dass seine Augen bald rausfallen würden.

„Nein?“ antwortete er. Und wenn er ehrlich war interessierte es ihn auch gar nicht. Was wollte Filch schon machen? Ihn dazu verdonnern sich tot zu putzen?

War doch eh egal!

„Nun gut. Das kleine Papierchen ist ein Antrag auf ein Nachsitzen mit Daumschrauben!“ so wie er den Satz ausgesprochen hatte klang es fast so wie: „Heute gibt es Süßigkeiten umsonst!“

„Ist das nicht verboten?“ fragte Remus nach, während sich Filch hinter seinen Schreibtisch hiefte und nach einer Feder suchte.

Er grunzte nur und verzog noch mehr das faltenreiche Gesicht.

„Wie heißt er?“

„Remus Lupin.“

„AH! Na da hab ich ja mal jemanden gutes an der Angel!“ hechelte der Hausmeister und kitzelte mit der Feder auf dem Formular herum.

„Sind Sie sicher, dass sie mich richtig schreiben? Schließlich wollen wir ja nicht, dass die Strafe mich nicht trifft, oder?“

Noch bevor er sich bewusst war, was er gerade gesagt hatte, nickte Filch nur und schrieb die Anklagepunkte auf.

Lächerlich!

Remus hob den Kopf zur Decke und verdrehte die Augen.

Dann bekam er halt Nachsitzen! Oh Merlin! So schlimm wie andere Dinge im Leben war das garantiert nicht! Immerhin hatten Sirius und James diese Nachsitzen schon zig tausendmal überlebt!

„Vergehen: Verschmutzung der Schule; unentschuldig verlassen der Schule; Beleidigung einer Lehrkraft...“

Fast wäre Remus ein fürchterlich böser und diskriminierender Satz über die Lippen gekommen, doch er hielt sich zurück und belächelte nur sanft das, was Filch anscheinend für ein Verbrechen hielt.

Wie schrieb er? Beleidigung einer Lehrkraft? Pah! Sollte dieser schmutzige, dreckige, zähneschimmelige Typ jemals zu den Lehrkräften zählen, dann würde Remus eigenhändig die Meuterei anführen, die ihn wieder absetzen würden.

Doch der Hausmeister schaute seine Arbeit durch und erhob sich wieder.

„Das wandert nun ganz schnell zum Schulleiter! Ich schwöre so leicht kommst du nicht davon!“ dann ging er aus dem Zimmer und ließ Remus allein zurück.

Und allein war genau das, was er im Moment sein wollte.

„Darf ich dich was fragen, James Potter?“

James, der gerade eine Gabel gekochter Karotten im Mund hatte, drehte sich nach rechts um. Dort stand Francis Waters schräg hinter ihm.

„Klar!“ brachte James mühsam hervor und bedeutete dem Spion sich neben ihm an den Gryffindortisch zu setzen. Sirius war anscheinend irgendwo verschollen, Peter saß ein paar Meter weiter und unterhielt sich mit Dillen und Remus war sowieso den ganzen Tag unauffindbar gewesen. Nicht mal im Unterricht war er gewesen und dass war für Remus eine echte Sensation! Aber er würde schon kommen, wenn er reden wollte oder sie würden ihn zur Rede stellen, wenn es langsam zu viel wurde.

Und während sich James noch ein Stück Steak in den Mund schob, beobachtete Francis jede seiner Bewegungen.

„Ich habe mich gefragt, da dein Vater doch Auror ist, ob du vielleicht etwas über Askaban weißt.“

Die zu langen Haare fielen dem Slytherin ins Gesicht, verdeckten die aufmerksamen Augen, als James mit dem Kopf wiegte und antwortete.

„Ja einiges. Er hat mir oft was erzählt und bei Gesprächen zwischen ihm und Mum hab ich meistens gelauscht.“

Jetzt schien es, als würde in den Augen des Slytherins Gold unter Wasser schimmern.

„Und was genau?“, drängte er.

„Bei Merlin! So genau kann ich mich nicht erinnern... Aber auf jedenfall ist jeden Dienstag ein Kontrollbesuch der führenden Aurorenmitglieder, also von McCor und so weiter. Ansonsten sind da immer nur zwei oder drei Auroren anwesend, weil die Dementoren ja eigentlich alles im Griff haben, nur rein als Vorsichtsmaßnahme.“, er hielt kurz inne und überlegte angestrengt, „Ich weiß nicht genau, aber ich glaube Donnerstags werden immer die neuen Häftlinge überführt, also nach Askaban gebracht, per Boot... Warum auch immer...“

„Das weißt du aber nicht genau?“, hakte Waters nach, die Hände klammerten sich unbemerkt um die Tischkante, bis die Knöchel weiß hervortraten.

James schüttelte den Kopf und spießte ein weiteres Stück Steak auf.

„Weißt du auch was über die Zellenvergebung?“

„Hm... Naja, die gefährlichsten Häftlinge befinden sich meistens im Zentrum der Anlage, da die

Dementoren dann langer Zeit haben sie aufzuhalten, im Falle eines Ausbruches. Es gibt aber auch Zellen im Untergrund, also unter der Erde. Allerdings weiß ich nicht, welche Fälle dort einquartiert werden.“

Und Francis fing an zu lächeln. Ein dankbares, wissendes, verschwörerisches Lächeln, welches James übersah.

„Ich danke dir James Potter!“

Sirius war nicht verschollen, aber er war nicht mal zum Mittagessen gegangen und so hatte er James auf den Weg verloren.

Er hatte sich einfach mal zurückgezogen.

Und zwar – man möchte es zwar nicht glauben, aber es ist wirklich wahr – in die Bibliothek.

Ein Sirius Black in der Bibliothek sah man im Leben nur zweimal:

Zu den Zags und vor den Abschlussprüfungen.

Doch bei den momentanen Zuständen seiner Freunde, besonders von Remus, göhnte sich selbst ein Black mal eine Pause. Er saß in dem hintersten Eckchen, versteckt von Bücherregalen. Eigentlich ein idealer Ort um nicht gefunden werden zu wollen, denn hier gab es ausschließlich nur Geschichtsbücher. Und laut Sirius Informationen hielten sich hier manchmal nur zwei Schüler auf:

Lily Evans und Remus Lupin.

Da er heute ausnahmsweise mal annahm, dass Remus sich wohl nicht hier her zum Lernen zurückziehen wird und auch dass Lily vielleicht mal mit anderen wichtigeren Dingen beschäftigt sein wird, hatte er sich guten Grundes hier her geschlichen.

Aber er wäre nicht Sirius Black, wenn er nicht das weibliche Geschlecht anziehen würde. Und so nahm alles seine Lauf:

„Ein Black in der Bibliothek?“

Sirius, der gerade dabei gewesen war kleine Kreise auf der Tischplatte zu ziehen, hob gequält den Kopf.

„Und was macht eine Seele an so einen regnerischen Tag außerhalb ihres Bettes?“, entgegnete er ein bisschen zu bissig, denn Megan nahm das als Aufforderung sich neben ihn an den Tisch zu setzen.

„Ich hab zuerst gefragt! Das ist sonst unfair!“, quengelte sie und legte ihr Kinn auf ihre gefalteten Hände. Dabei sahen ihn ihre braun-grünen Augen fesselnd an. Es schien als würden die einzelnen Farben ineinander verschwimmen, als wirbelten sie wie ein kleiner Sturm, ein Farbsturm. Und es lag ein süßes silbernes Funkeln zwischen den Strömen. Ein anziehendes, süßes Funkeln...

Geschockt schloss er schnell die Augen und schüttelte seinen Kopf.

„Äh...“

Mehr bekam sein Gehirn gerade nicht zustande.

„Na schön, wenn du es mir nicht sagen willst!“, schmolte sie und schob dabei die Unterlippe vor. Und Sirius zweifelte in diesem Moment an seinem gesunden Verstand. Denn er starrte wie hypnotisiert auf ihre Lippen. Diese wundervollen, geschmeidigen, rosa angehauchten Lippen. Er fuhr sich unüberlegt mit der Zunge über seine eigenen Lippen und stellte sich vor diese warmen von ihr auf seinen zu spüren.

„Hörst du mir zu?“

„Äh was?“, schreckte Sirius hoch und blinzelte erstmal verwirrt.

„Vergiss es!“, giftete sie darauf und warf ihr schwarzer Haar in den Nacken zurück, welches ihr inzwischen vor die Ohren gefallen war.

Megan schob ihren Stuhl zurück und stand auf. Sie wollte sich wegrehen, als Sirius sie am Handgelenk packte.

Sie zog eine Augenbraue hoch und schaute auf ihn hinunter.

„Sirius?“

Er suchte wieder die wirbelnden Farbströme in ihren Augen.

„Bleib.“, krächzte er und zog leicht an ihrem Handgelenk, sodass sie näher zu ihm kam, bis sie vor ihm stand.

In Megans Kopf spielte bereits ein Orchester die schönste Liebesmelodie die es gab und in ihren Ohren schienen Glöckchen zu klingen. Wie lange hatte sie von diesem Augenblick geträumt? Wie lange hatte sie sich danach gesehnt ganz tief in diese Sturmgrauen Augen zu versinken? Seine Haut auf ihrer zu spüren?

Aber in Sirius Kopf schrillten alle Alarmsirenen!

Irgendetwas war da im Hintergrund seines Gedächtnisses, was genau im jetzigen Moment wichtig zu sein schien. Etwas sagte ihm, dass er gerade einen großen Fehler machte.

Und doch war er gefangen von diesen Augen und diesem Gesicht, den windverspielten Haaren und den zarten Lippen.

„Sirius.“, flüsterte Megan, als er sich langsam von seinem Stuhl erhob und dabei auch ihre andere Hand mit seiner umschloss, „Sirius.“

Er ließ ganz langsam seine rechte Hand über ihren Arm, das Schlüsselbein und hinauf an ihre Wange wandern. Sie standen nun beide kaum eine handbreit voneinander entfernt. Megan konnte seinen Atem spüren, wie er sachte um ihre Gesicht streichelte. Ihre Augen schlossen sich.

Und Sirius kam immer näher.

„Les den Teil noch mal!“

„Nochmal?“, maulte Jasper und lugte über den Rand des ministerialen Briefes zu seinem Meister hinüber, welcher quer auf dem Lehrerpult im Verwandlungsklassenzimmer lag. Jasper hatte sich damit abgefunden sich auf einem Schülertisch niederzulassen.

Frank hob den Kopf vom Eichentisch auf drehte ihn zu Lachance um.

„Du musst dir das auf der Zunge zergehen lassen, Jazz! Genieß es wie das erste Eis im Sommer!“, er schloss genießerisch die Augen und seufzte, „Sowas passiert niemals zweimal im Leben, Jazz!“

Jasper schüttelte verständnislos den Kopf, lenkte seine Augen aber wieder auf den Brief und las Frank nocheinmal den Teil vor, den er bereits fünf mal gelesen hatte.

„... bla bla bla... Und da uns zu Ohren gekommen ist, dass Sie ihrem erwürdigen Haus und in ihrer Schule schon einige hochachtungsvollen Verdienste bekommen haben, wenden wir uns mit der allergrößten Bitte an Sie, die das Aurorenbüro im Moment auf Lager hat. Sie als angehender Auror und bestimmt ausgezeichnete Schulabgänger der Zukunft sollte als einziger mit dieser Sache vertraut sein.“

„Hach. Diese Schleimer!“, flötete Frank und begann zu summen.

Jasper faltete den Brief eilends zusammen und verstaute ihn in seinem schwarzen Büchlein, bevor sein Meister nochmals verlangte die Stelle zu hören. Dann schlug er die heutige Liste mit den Tauschhandeln auf und zückte die Feder.

„Wie gedenkst du über diesen... Auftrag?“

Frank schwank sich elegant in Sitzhaltung und ließ die Füße über den Boden herunter baumeln.

„Das mein lieber Jazz, ist eine unnötige Frage!“, erklärte er und legte sich dann die rechte Hand auf sein Herz, die andere streckte er senkrecht in die Luft mit der Handfläche zu Jasper, „Alles für die Ehre und nichts für den Tod!“

Lachance bohrte sich die Zunge in die Wangeninnenseite und schaute Frank ungläubig an.

„Schau nicht so! Es bedeutet so was wie: Entweder du hilfst den Ministerium oder du darfst dein Leben lang Mülltonnen absuchen!“

„Also nimmst du an?“

„Lass uns spionieren gehen, Jazz!“

Francis sackte in einen der grünen Sessel zusammen. Das Kinn schlug gegen die Brust, während die Arme zu beiden Seiten erschlafft herunter fielen. Die Haare fielen ihm wieder über Augen.

Narzissa hielt die Luft an, wie sie ihn da so musterte. Er sah aus wie ein kleines Kind das schlief.

Vorsichtig kniete sie sich vor ihm hin und strich ihm liebevoll die Haare aus dem Gesicht.

„Francis Waters! Was weißt du über Askaban?“, fragte sie dann deutlich und ohne einen Klang in der Stimme.

Kurz zuckten die Mundwinkel des Spions, doch der Zauber wog zu schwer und er sang wie ein Vogel. Er wiederholte alles, was er eben von James Potter gehört hatte, alle Informationen über das Zauberergefängnis.

Und als die letzte Information über seine Lippen gekommen war verstummte er wieder. Das Gesicht wurde wieder still.

Narzissa nickte sich selbst zu und fuhr noch einmal mit ihren Finger durch sein Haar.

„Du weißt, dass ich dir nie etwas tun werde, oder?“, flüsterte sie gegen seine Lippen, „Weißt du das?“

Doch Francis blieb reglos.

Erst als sie den Zauber und die Wirkung des Trankes aufhob, in ihren Schlafsaal verschwand und er ganz allein im Slytherin Gemeinschaftsraum zurückblieb, da schlug er die Augen auf und wunderte sich darüber, dass er keine Erinnerungen an den vergangenen Tag hatte.

# Pfiffe in der Nacht

@Mrs. Jojo Lupins: Schön, dass dir die FF gefällt! Ich hoffe doch, dass ich vielen damit zeigen kann, dass die **Rumtreiber cool** sind^^ Sorry für die VErspätung aber abald hab ich Sommerferien und dann kann ich mehr schreiben! Und danke für deinen Kommi!

@Dumbledore, Albus: Das mit **James und Lily** fädel ich mal in den nächsten Kapiteln ein bisschen mit ein!!! Aber heute dreht sich alles noch um was anderes! Danke für deinen Kommi!

@Little\_star: Ja Frank ist der Profi^^ Irgendwie komisch... Ja was **Narzissa mit den Infos** gemacht könnt ihr heute lesen! Und dass mit **Megan und Sirius** kommt dann auch nächstes mal!!!

---

## *Simon Junkin*

*"Ich schloss mich dem Orden an, weil ich helfen wollte! Wenn mein Leben eh schon davon abhängt, dass ich ein Werwolf bin, dann kann ich es genauso gut im Kampf gegen Voldemort und seine Schergen riskieren!"*

Bettys Kopf fiel mit einem dumpfen Geräusch zu Boden. Meine Hand hielt immer noch ihre kleine, harte Hand. Dann sah ich von ihrem Kopf zu ihrem Hals, der nun ohne Kopf aussah wie ein schlecht geformtes Rohr, welches aus einem Körper herausragte.

Sofort ließ ich die Hand los und Bettys restlicher Körper fiel nach hinten um.

Die zwei Schritte zum Kopf waren schnell getan und so hob ich ihn an den Haaren auf. Die blauen Augen kreiselten vom Aufprall immer noch herum. Genervt kniete ich mich neben den Körper und versuchte Betty wieder ihren Kopf auf den Hals zu stecken, so wie ich es die restlichen sieben male heute Abend gemacht hatte, als der Kopf ihr beim spielen herunter gefallen war.

Entrüstet blies ich mit zwei kurzen Stößen in meine Trillerpfeife, die ich im Mund hatte. Ich konnte nicht reden. Oder eher, ich wollte nicht reden. Meine Mum verstand mich auch ohne, dass ich ein Wort sagte! Ich pfiß immer nur auf der Pfeife. Ich trug sie Tag und Nacht. Sie baumelte immer griff bereit an einer rosanen Schnur um meinen Hals. Und auch jetzt pfiß ich ein bisschen.

Betty war nicht gerade größer als ein Arm von mir und auch schon ziemlich abgenutzt, aber ich spielte gerne mit ihr. Besonders, wenn Mum und Dad nicht da waren. So wie heute. So wie jeden Donnerstag.

Und ich drückte wieder feste auf den Kopf, es machte ein Knackendes Geräusch und zufrieden stellte ich fest, dass meine Betty wieder heile war. Ein langes Pfeifen deutete Betty an, dass ich glücklich war.

Immerhin war diese Puppe mein ein und alles. Die Kleider hatte meine Mum selbst genäht!

Wo Mum jetzt wohl war?

Ich stand wieder auf und kletterte auf mein Bett, damit ich aus dem Fenster sehen konnte, dass sich über meinem Bett befand. Von hier oben, dem zweiten Stock, sah der Vorgarten wirklich klein aus. Das Gartentor war offen und wiegte ein bisschen mit dem Wind mit. Vielleicht sollte ich runter gehen und das Tor zumachen?

Nein, es fängt an zu regnen. Und ich hasse Gewitter. Sie machen mir Angst. Die lauten Schläge und die zuckenden Lichter ließen mich immer wieder Nachts unter meine Bettdecke krabbeln, den Knie fest an den Körper gezogen und auch den Kopf von der Decke bedeckt. Meistens hatte ich dann die ganze Nacht meine Pfeife im Mund. Nur für den Fall...

Ich weiß! Ich bin neun! Mit neun sollte ein normales Kind wissen, dass ein Gewitter nicht Schlimmes war! Und eine neunjährige, das hatte meine Freundin mir gesagt, sollte auch nicht mehr mit Puppen spielen... Und meine Freundin war eine der wenigen, die mich verstand. Für sie war es zwar nicht einfach, dass ich pfiß anstatt zu sprechen, aber ihr machte das nichts aus.

Ich blickte über meine Schulter. Zu Betty, die ich auf dem Teppich liegen gelassen habe.

Dann ließ ich mich auf mein Bett sinken und zog mir die geringelten Socken aus. Es war spät. Ich sollte mich fürs schlafen gehen fertig machen. Mein Klamotten warf ich achtlos in meinem Zimmer herum und

schlüpfte in den rosa Schlafanzug, der sich stark mit meinen roten Haaren biss. Danach hüpfte ich ins Bad. Die Pfeife schlug beim Hüpfen immer wieder gegen meine Brust.

Im Spiegel sah ich immer noch aus wie sechs. Kindlich, rote Haare, Sommersprossen, Stupsnase, braune Augen. Pfeife.

Ich wollte gerade meine Zahnbürste nehmen, als ich das Gartentor ins Schloss schlagen hörte. Ich zuckte zusammen. Meine Eltern kamen nie so früh nach Hause an einem Donnerstag!

Schnell tappten meine nackten Füße über den Flur zurück in mein Zimmer, hinüber zu meinem Bett, während ich meine Pfeife wieder in den Mund steckte. Auf meinen Knien rutschte ich zum Fenster hin und sah hinaus.

Draußen standen vier Gestalten in schwarzen Kapuzenmänteln und komischen Masken. Alle vier bewegten sich vorsichtig und graziös. Auch achteten sie nicht darauf, dass sie meiner Mums Rosen zertraten, wie sie da durch die Beete hin zur Eingangstür huschten.

Ich schluckte. Ein leiser ruckartiger Pfiff klang durch den Raum.

Was wollen die?

Ich war hundemüde. Und das meine ich absolut ernst! Schlimm genug, dass ich mit James die halbe Nacht auf war, um Remus in den Schlaf zu trösten, was nicht besonders viel gebracht hatte. Er sprach nämlich immer noch nicht mit uns. Nur ab und zu kamen diese weiblichen Zickharmone zum Vorschein und dann fauchte er uns nur an.

Mein Kopf lag mittlerweile schon auf dem Tisch der Gryffindortafel und meine Arme hingen kraftlos herunter. Das ich nicht einschlief lag einzig und allein daran, dass Peter es nach vier Minuten schaffte seinen heißen Tee über mich zu verschütten. Danach achtete ich lieber darauf, dass meine restliche Haut nicht auch noch verbrannt wurde.

James saß mir gegenüber und studierte den Tagespropheten, während er Spiegeleier auf Toast verschlang. Er sah nicht ganz so schlimm aus wie ich, nur die Augenringe verrieten ihn.

„...“

James lugte hinter dem Propheten hervor.

„Hast du was gesagt Tatze?“, erkundigte er sich gut gelaunt und raschelte verschwörerisch mit der Zeitung.

„...“

„Ich glaube er nuschelt es gegen die Tischplatte.“, meinte Peter, der sich neuen Tee nachgoss. James verschwand gerade wieder hinter seinem Propheten, als eine Eule genau auf meinem Kopf landete.

Ich war auch zu müde um sie da runter zu scheuchen, also brummte ich nur gegen das Holz des Tisches. Peter gluckste neben mir.

„Die ist für Remus. Von seinem Vater.“, klärte er uns auf.

Schön.

Und mein Gehirn war wieder dabei ins Reich der Träume abzutaufen-  
-Moment! Von seinem Vater?! Von John!?

So stürmisch wie ich hoch fuhr konnte ich der armen Eule nicht verübeln, dass sie beleidigt aufkreischte und mir vor lauter Ärger sogar in die Nase zwickte. Dennoch hatte ich im Moment nur Gedanken und Sinn für den Brief, den sie da am Bein hatte.

„Mensch Krone!“, stöhnte ich und begann schon den Brief von dem Bein der Eule, welche sich damit zufrieden gab ein paar Cornflakes zu knabbern, ab zu binden.

„Hm?“

Wie langsam musste man eigentlich sein?

„Krone! Der Brief ist von John!“, ich betonte den Namen John so sehr, dass selbst Peter wusste worauf ich hinaus wollte und James braune Augen sehen über den Rand des Propheten kritisch zu dem Brief herab.

„Ich hab gedacht der wird vermisst?“, war das einzig schlaue, was mein Freund zustande brachte, „Meinst du wir sollten mal schauen was drin steht?“

Brilliant James! Bin stolz auf dich!

„Natürlich! Immerhin meinte Pommy, dass wir das „Sorgerecht“ für Remus haben! Dies hier inbegriffen!“ Peter zupfte an seiner Unterlippe herum und James dachte wohl angestrengt nach, denn ich konnte, glaub

ich zumindest, die Zahnräder in seinem Gehirn knarzen hören.

Die Vorratskammer war ein unheimlicher Ort. Ich war nicht gerne hier. Es gab nur eine alte Öllampe um Licht zu machen, was ich aber nicht konnte, weil ich zu klein war um an den Docht zu kommen, denn sie hing an einem Balken in der Mitte der Kammer an der Decke. Und da es draußen bereits dunkel war konnte auch von dort kein Licht herein kommen.

Ich tastete mich im Dunkeln vorwärts, die Pfeife im Mund, Barfuss und mit klopfendem Herzen. Über mir im Salon hörte ich bereits den Sessel kippen und auf den Boden aufschlagen. Die Kammer befand sich im Keller und wenn ich ganz leise und schnell war, dann würde ich ein Versteck finden, wo mich die Mysteriösen Leute nicht finden konnten.

Noch ein Schritt in die Dunkelheit hinein – ich schlug mir den Fuß an einer Kiste an. Vor lauter Schreck und Schmerz stieß ich einen lauten schrillen Pfiff aus. Erst danach wurde mir bewusst, wie laut das gewesen sein musste, also hielt ich die Luft an und lauschte. Die Pfeife fiel mir aus dem Mund.

Die Schritte von oben näherten sich dem Flur, wo die Tür zur Treppe war, die hier herunter führte!

Verzweifelt und in blinder Hektik tastete ich mich hastig vorwärts. Noch mehr Kisten und Fässer. Und dann erfüllten meine Zehen einen Henkeln im Boden! Die Falltür! Die Falltür zum Weinkeller!

Ich ging in die Hocke und zerrte an den Henkel herum. Doch die Falltür wollte nicht aufgehen. Etwas stand auf ihr drauf!

Oben im Gang ging die Tür auf. Die Treppe war nur erleuchtet und ein Schatten stand oben in der Tür. Noch konnte man mich nicht sehen! Noch nicht!

Die Falltür würde ich nicht mehr ungesehen aufkriegen. Das war sicher! Und nun, da ich etwas Licht hatte schaute ich mich in der Kammer um. In einer Ecke, neben dem einzigen Fenster, stand ein Schrank mit Glastür, hinter der köstlicher Schinken hing. Und oben auf dem Schrank war eine so tiefe Einbuchtung, dass ich mich garantiert darin verstecken konnte.

Also schlich ich dahin.

Franks Auftrag führte uns in die unangenehme Nähe der Slytherins. Seit gestern hatten wir die Beschattung aufgenommen. Immer dabei, mein Aufnahmegerät. Ohne das ging ich nicht auf so einen Halsbrecherische Mission!

Gerade rauschten wir einen Kerker gang entlang. Immerhin war Frühstückszeit und Frank meinte, dass auf Slytherins frühstücken mussten. Er hatte auch nicht ganz unrecht.

Die Schlangen, die uns begegneten waren nicht gerade helle Leuchten und Frank bließ sich immer wieder wichtig auf, wenn sie ihn giftig ansprachen, was er denn hier verloren hatte.

Und wenn ich ehrlich bin hatte ich überhaupt kein gutes Gefühl bei der Sache. Ja die Slytherins mussten frühstücken, aber gilt das denn auch für Slughorn?

Denn wenn Frank sich schon den genialen Plan in den Kopf gesetzt hatte, beim Zaubertränkelehrer einzubrechen, dann hätte er auch in Erwägung ziehen können, dass Slughorn später oder gar nicht frühstücken ging!

Doch es half nichts! Es war bereits zu spät und wir hockten schon mit unseren gezückten Zauberstäben vor dem verschlossenen Schloss zum Büro des Hauslehrers der Slytherins.

„Jazz, was auch immer dann passiert – und ich versichere dir trotzdem, dass nichts passieren wird – sag niemanden was wir hier zu suchen hatten, falls sie uns erwischen!“, so lautete Franks Abschlussrede, bevor er stumm die Tür aufzauberte. Und auch nach drei Jahren treue verstand ich seine Logik immer noch nicht...

Wir hatten Glück. Das Büro war verweist. Die Wände voll gestopft mit mit Tränken und eingelegten glitschigen Zeugs, was ich nicht genau beschreiben möchte. Nicht zu vergessen, dass sich rechts noch eine Tür zu einem weiteren Raum befand. Vielleicht Slughorns Schlafzimmer?

Inmitten dessen ein prächtiger Schreibtisch mit dunkelgrünen Ornamenten und überladen von Pergament und kleinen Versuchsphiolen der Zaubertrankschüler.

Frank schnalze anerkennend mit der Zunge ehe er den Abstand zum Schreibtisch mit drei großen Schritten überquerte und sich in den Stuhl dahinter sinken ließ.

„Tür zu Jazz.“, wies er mich an und ich folgte hastig der Anweisung. Dann näherte ich mich langsam der zweiten Tür und drückte vorsichtig die Klinke hinunter und schob sie auf. In diesem Zimmer war tatsächlich ein großes Bett untergebracht. Nebenbei ein Kleiderschrank, Nachtkästchen, Offen, Sofa und Kamin. Doch auch dieser Raum war leer.

„Niemand da. Glück gehabt!“, seufzte ich und ging zu Frank hinüber, der sich bereits Einsicht in die Schülerakten des Hauses Slytherin beschafft hatte.

„War ja auch abgeschlossen.“

Ich nickte und kramte in dem Pergamenthaufen auf dem Schreibtisch. Nur unkorrigierte Hausaufgaben.

„Ah schau an! Die Akte über Malfoy! Und hier ist unser Freund Nott... Und ah hier ist Rabastan!“, Franks Stimme überschlug sich fast vor Begeisterung, „Vielleicht finde ich ja noch Dolohow und Fletch! Narzissa Black wär auch nicht schlecht. Regulus Black... Hm mal sehen...“

Mir leuchtete das alles nicht ein. Was wollten wir mir Schüleraktendaten? Ich meine, Slughorn würde wohl kaum schreiben, wenn sie Todesser waren oder wenn sie damit in Verbindung getreten sind!

„Ich hab hier noch Francis... Den können wir hier lassen...“

Ich sah auf meine Uhr und erschreck.

„Frank es ist schon halb! In fünf Minuten müsste Slughorn normalerweise wieder kommen! Natürlich nur, wenn er auch beim Frühstück war!“, flüsterte ich panisch und sammelte die Akten ein, die Frank mir raus gelegt hatte zum einpacken.

Frank zog noch zwei, drei Akten aus dem Stapel, schob den Rest wieder in die unterste Schublade des Schreibtisches zurück und wir verschwanden so still und unauffällig wie wir gekommen waren.

Ich lag nun eingerollt auf dem Schrank. Hoffend und bangend, dass mich die zwei Gestalten, die nun in der Kammer herum stöberten, mich nicht fanden. Vorsichtshalber hatte mich meine Pfeife aus dem Mund genommen, damit ich nicht, wenn ich mich erschrecke, los pfeife. Auch versuchte ich immer wieder ganz die Luft anzuhalten, denn selbst mein Atem erschien mir unerträglich laut.

Die beiden Personen in der Kammer hatten bisher noch kein Wort miteinander gewechselt. Aber sie hatten Zauberstäbe, genau wie Mum und Dad, und sie leuchteten damit in jeden noch so kleinen Winkel der Vorratskammer.

Doch ich hatte Glück. Sie gaben auf und zogen sich nach oben in den Salon zurück und von dort aus in den zweiten Stock hoch. Ich hörte, wie sie in mein Kinderzimmer einbrachen. Die arme Betty! Was die wohl mit ihr machten?

Mein Blick fiel auf das Fenster. Es war rechts neben mir in die Wand eingelassen und in reichweite. Ich konnte sie ohne große Anstrengung berühren.

Und wenn ich mich aufrichtete, dann könnte ich bestimmt durch das Fenster nach draußen schauen.

Ich setzte mich auf und ging mit dem Gesicht ganz nah an die Fensterscheibe heran. Dann hauchte ich. Ganz leise und zart. Sofort wurde das Glas milchig, beschlug. Aber nach kurzer Zeit verschwand das Beschlagene wieder.

Da kam mir eine Idee.

Wenn die Gestalten mich noch finden und mitnehmen sollten, dann könnte ich hier noch eine Botschaft hinterlassen, oder? Hielt denn sowas lang genug?

Na und!

Ich holte tief Luft und atmete aus. Ein großer Teil des Fenster beschlug und ich begann eilig ein paar Worte an Fremde zu schreiben, die mich vielleicht dann retten würden.

Gerade war ich bei den Abschiedsworten, als ich von oben etwas neues mitbekam. Anscheinend hatte jemand neues das Haus betreten, denn es war still. Und ich spürte sogar die Ehrfurcht, welche alle Personen hier in dem Haus ausstrahlten.

Die Stimme, die danach durch das Haus drang würde ich nie wieder vergessen, so kalt und gefühllos war sie:

„Avada Kedabra!“

*Remus das ist ein Brief, den ich schreiben musste! Lese zwischen den Zeilen Remus!*

*Ich kann dir nicht sagen wo ich bin. Glaub mir, es geht mir gut und ich habe meine Aufgaben wahrgenommen, sag das unserem alten Freund!*

*Ich kann verstehen, wenn du und deine Mum euch Sorgen macht, aber bitte unternimmt nichts Unvernünftiges!*

*Greyback stellt Forderungen:*

*Er will, dass du dich seinem Pack anschließt und zwar sofort und ohne Widerrede! Er sucht einen Lehrer für seine Wölfe und dafür braucht er dich!*

*Du weißt wie ich denke. Lass dir geschrieben sein, dass ich dich wiedersehen werde, egal was kommt!*

*Grüß deine Mutter!*

**John**

James legte den Kopf schief und schloss für einen Moment die Augen.

Wie konnte nur alles so schief laufen? Waren sie nicht gerade noch in einer glücklichen Welt gewesen?

Warum brach jetzt alles ein!?

„Verflucht Sirius! Wir können ihm das nicht auch noch sagen! Am Ende springt er uns vom Astronomieturm!“

Mein bester Freund saß genauso ratlos neben mir. Wir hatten zwar gerade Kräuterkunde, aber das interessiert uns gerade gar nicht.

Remus saß mit Peter zwei Tische weiter links und arbeitete still an seiner Pflanze.

„Meinst du nicht, wenn wir deinem Vater den Brief zukommen lassen, dass er herausfinden kann, wo John ist? Oder dass er was unternehmen kann? Ohne das Remus jemals davon was mitbekommt?“, überlegte Sirius schon weiter. Sie brauchten Hilfe, ansonsten würde das hier alles nicht gut gehen!

„Ich kann es probieren! Aber wir verlassen uns nicht drauf, wir überlegen auf jeden fall wie wir es ihm sagen können!“

Sirius nickte.

Nach einigen Stunden in denen meine Füße ein paar mal eingeschlafen waren, weil es hier oben auf dem Schrank wirklich nicht bequem war, traute ich mich herunter zu klettern.

Von oben war seit der schrecklichen Stimme nichts mehr passiert, außer das es ein oft geknallt hatte. Danach war absolute Ruhe gewesen. Trotzdem hatte ich mich nicht hinaus getraut.

Da es wieder stockdunkel hier unten war tastete ich mir meine Weg wieder nach oben zur Treppe und der Tür die in den Flur führte, der zum Salon ging.

Meine Füße tapsten über das Parkett. Die Pfeife hatte ich mir wieder in den Mund gesteckt. Sie beruhigte mich unwesentlich.

Meine kleinen Hände fanden die Türklinke der Tür zum Salon und öffneten. Auch hier war es dunkel.

Hastig suchte ich nach dem Lichtschalter links an der Wand. Ich fand und knipste ihn an.

Was ich jetzt sah verschlug mir selbst die Luft zum pfeifen.

Die Fenster waren zerborsten, die Vorhänge davor aufgeschlitzt und wild herum flatternd im Windzug, der von draußen durch das zerbrochenen Glas wehte. Die Lampenbeschirmung hing schief. Vom Kaminsims waren alle Bilder und Blumenvasen herunter gefegt worden. In der Lache aus Wasser und Erde der Blumen schwammen die Fotos, die aus den Rahmen gefallen waren. Das Sofa und die feinen Sessel waren aufgerissen worden, dicke Teile der Füllung quillte heraus wie Gedärme aus einem offenem Körper. Ein Sessel war sogar umgefallen. Der Couchtisch war gar nicht mehr als solcher zu erkennen, so klein waren die Füße und die Platte aus Glas zerbrochen und zersplittert.

Und dann entdeckte ich sie.

Meine Eltern.

Beide lagen sie an der Wand links von mir. Beide mit gefalteten Händen, wie zum Gebet. Beide mit geschlossenen Augen.

Als würden sie schlafen.

Francis Schädel tat fürchterlich weh.

Nicht nur, dass er seit dem Vorfall nicht schlafen konnte, nein seine Nase lief scheußlich und von dem Husten wollte man gar nicht erst anfangen.

Wie ein Sterbenskranker lag er in seinem Himmelbett mit den grünen Stoffvorhängen und hustete sich die Seele aus dem Leib.

Vielleicht hätte er doch in den Krankenflügel gehen sollen?

Bestimmt würde keiner seiner Hausgenossen ihm den Schulstoff mitbringen.

Garantiert nicht!

Inzwischen musste die letzte Stunde der Slytherins seiner Klasse doch rum sein... Es würde keiner kommen...

Es klopfte zaghaft an der Schlafzimmertür. Und eine Sekunden später huschte ein bleiche Narzissa in den Raum.

Schüchtern und nicht ganz wissend, ob sie wirklich hier sein sollte, kam sie auf sein Bett zu.

Francis setzte sich ruckartig auf. Was-?

„Zissa! Du kriegst Schwierigkeiten!“

Sie lächelte nur kurz und setzte sich ans Bettende.

„Die hab ich bestimmt schon.“

Mir fiel auf, dass ihre Wangen eingefallen waren, die Augen ein bisschen dunkler und die Haut wirklich sehr blass. Auch ihre Bewegungen, wie sie nun die Hausaufgaben und den Stoff auf dem Bett verteilte, waren überlegt und zögernd. Fast als würde sie erwarten, dass man ihr mit dem Rohrstock jeden Augenblick auf die Finger schlagen könnte.

„Was war das?“, war seine Frage und er war sich sicher, dass sie verstanden hatte.

„Bitte frag nicht nach! Es war schon schwer genug es zu tun!“, wehrte sie ab, den Blick stur auf die Notizen geheftet. Doch er legte ihr die Finger unter das Kinn und zwang sie, ihm in die Augen zu sehen.

„Was ist passiert Zissa?“, hauchte er gegen ihre Lippen. Und sie verlor sich in seinen Augen.

Warum hatte sie ihn so missbraucht?

Und ich blies.

Stärker! Stärker! Noch stärker!

Meine Lungen fühlten sich schon rau an und ich war mir sicher, dass man mein Pfeifen noch weit hinaus in der Nacht hören würde.

Doch sie wachten nicht auf!

Wieder nahm ich Luft und das schrille Pfeifen erklang. Meine Ohren taten schon weh davon.

Warum wachten sie nicht auf.

Ich hatte die Hand meiner Mutter in meine genommen und rieb diese zärtlich. Wie ich da zwischen ihnen hockte.

Und so langsam kamen mir die Tränen. Mein Hals war plötzlich blockiert. Ein dicker Klos steckte darin. Brachte mich zum Husten. Die Tränen und der Husten brachten mich zum schlucken und ich begann zu würgen. Trotzdem versuchte ich weiterhin zu Pfeifen. Ich kam nicht dazu. Immer wieder begann ich zu husten. Die Tränen verboten mir die Sicht.

Bis mir irgendwann die Pfeife aus der Hand und dem Mund fiel und ich nur noch laut vor mich hin weinte.

Als James beim Mittagessen am Gryffindortisch saß begann er wieder den Tagespropheten durch zu blättern. Er hatte heute morgen nur die Sportseite überflogen und warf nun einen Blick auf die Titelseite. Er verschluckte sich.

### **Angriff der Todesser auf den Fährmann des Gefängnisses von Askaban**

*Gestern Nacht haben eine Gruppe von Schwarzmagiern, besser bekannt als Todesser, Davis Magol überfallen. Er war gerade dabei gewesen die neuen Häftlinge für das Zauberergefängnis zur Überfahrt*

*vorzubereiten, als die Schwarzmagier ihn und seine Frau Jessica überfielen.*

*Nach Drohungen und angehender Folterung von Jessica Magol soll Davis anscheinend die Gefangen frei gelassen haben. [...]*

*Aber damit nicht genug der Sünden.*

*Denn obwohl Davis Magol alles tat, was die Todesser verlangten wurde ihm keine Gnade erwiesen.*

*Sie schleppten das Ehepaar zurück in dessen Haus, welches sie davor durchsucht und verwüstet hatten, und töteten diese mit dem unverzeihlichen Fluch.*

*Wie wir herausgefunden haben wurde die neunjährige Tochter des Ehepaares bereits in St. Mungo eingeliefert. Sie hatte sich durch Glück im Haus verstecken können und war somit dem Tode entkommen.*

*Das Mädchen steht immer noch unter Schock und redet mit niemanden.*

*Man fand sie weinend und auf einer Trillerpfeife pfeifend neben ihren toten Eltern im Salon.*

*Ein weiterer Schock für die Zaubererwelt!*

*Wann wird das aufhören!*

*Wir begleiten in diesen schweren Stunden Kari Magol (9)!*

***Ein Bericht von  
Berry Tomson***

## Was lieber hätte ungesagt bleiben sollen...

@Shake\_It: Also die Szenen mit Kari hab ich eingebaut, weil ich zeigen wollte was da draußen in dieser Zeit ablaufen kann, wenn vertrauliche Informationen in flasche Hände geraten... Ansonsten wird es ein Anstoß an James Gewissen haben (was auch noch Folgen hat!) DANKE FÜR DEINEN KOMMI! Ich weiß ihn zu schätzen glaub mir!!! Ja Remus Katastrophen muss ich langsam einstellen^^ Lily und James sollen ja schließlich auch noch ihren Platz finden^^

@ALL: SORRY SORRY! Zum ersten, weil ihr solange warten musstet! Ich hatte zwar Ferien (hab sie immer noch^^) aber ich war zuoft weg... Zum zweiten, weil ich es nicht geschafft habe eine Lily-James Sache einzubauen! Ich werde es im nächsten Kapitel versuchen!!! Nun viel spaß!!!

### **James Potter:**

*"Ich war noch nie in den Kampf gezogen, war noch nie Auge in Auge einem Todesser gegenüber gestanden und hatte noch nicht mal daran gedacht... Und trotzdem hatte ich schon zwei Menschenleben auf dem Gewissen..."*

Die Stirn runzelnd stand Remus vor dem großen Spiegel in Kates Zimmer und zupfte an seiner Fliege herum. Es kam ihm vor, als würde er keine Luft mehr bekommen und sich die Fliege immer mehr um seinen Hals zusammen ziehen.

Die Lippen hatte er abwertend geschürzt, während er den Hals regte, damit er sich seinen Rettungsversuch begutachten konnte, und stieß er einen entnervten Ton aus. Nicht nur, dass ihm der feine Anzug, ihn dem er steckte, zu teuer und auch ein bisschen zu klein war, nein, dann gehörte dieser Anzug nicht einmal ihm! Und das ärgerte ihn am meisten.

Er drehte sich prüfend zur Seite und betrachtete seinen Rücken im Spiegel. Grässlich! Er ihm feinen Anzug! Und dann überrollte ihn von Zeit zu Zeit der Gedanke, dass doch ein rosaner Anzug sicher ganz hübsch aussehe! Wo dieser Gedanke herkam das würde er selbst gerne mal wissen!

Und wieder verzog er das Gesicht und rückte Jackett zurecht, strich sich die Hose glatt. Ließ die Hände entmutigt gegen die Seitennähte klatschen.

Als die Tür aufging warf er nur einen Blick über die Schulter und drehte sich, als er die Person erkannte, schließlich gänzlich herum. Die Arme weit zu beiden Seiten ausgestreckt präsentierte er sich Kate Potters kritischen Augen.

Doch sie klatschte nur einmal zufrieden in die Hände, kam auf ihn zu und machte sich nocheinmal an der Fliege zu schaffen, während sie vor sich von plapperte. Die beigenen Ohringe, die sie zu ihrem roten Abendkleid trug, schwangen begeistert hin und her.

„Ah Remus, der sitzt dir perfekt! Ich habs doch gesagt! Du musst nur mal auf mich hören! William hätte den Anzug sonst weggeschmissen. Na siehst du! Sitzt! Scharf junger Mann!“, sie zwinkerte ihm zu, worauf seine Wangen rot wurden, und wuselte auch schon wieder aus dem Zimmer, „Kämm deine Haare noch! Ich muss nach James und Sirius schauen! Die beiden kann man das nicht alleine machen lassen!“

Verlegen biss er sich auf die Unterlippe und machte sich auf den Weg ins Bad.

Es waren Weihnachtsferien. Überall in dem festlich geschmücktem Haus hing der Duft von Plätzchen, Zimt, Tannen und dem Rest des Weihnachtsbratens. Der übrigens nach Sirius und James Essattacken kaum eine viertel Stunde exestiert hatte, nachdem Kate ihn aus dem Ofen geholt hat.

Und Kate hatte es geschafft ihren Willen durchzusetzen und sie alle drei nach Potter Manor geholt.

Das hatte sich am Anfang als recht schwierig erwiesen, besonders bei Sirius. Der eigentlich hätte nach Hause fahren müssen, weil sein Vater das aus irgendeinem Grund so wollte. Doch das wurde einfach mal schnell übergangen, weshalb dann auch einen Tag nach Ferienbeginn die Eule von Orion bei den Potters eingetroffen war und dem ältesten Blacksprössling einen langen Brief überbracht hatte, welcher unter anderem nichtssagende Weihnachtsgrüße und ein Testament enthielt. Sirius Onkel Alphard war gestorben und hatte

anscheinend sein ganzes Vermögen dem Jungen vermacht, auch wenn sich Sirius nur noch wage an die letzte Begegnung mit seinem Onkel erinnern kann. Damals war er sechs Jahre alt gewesen. Ein bisschen traurig gestimmt war Sirius schon gewesen, doch der Gedanke, dass sich seine Familie wohl rot angelaufen war, vor Wut, dass sie nicht einmal mit einem Wort in dem Testament erwähnt worden waren, war tröstend genug.

Remus dagegen hatte sie problemlos über die Ferien zu sich hohlen können. Immerhin wartete bei ihm zuhause niemand auf ihn.

Und dieser Gedanke war dem Jungen immer noch unangenehm. Er hatte zwar seine Welt nach dem Tod von seiner Mutter wieder in seine Angeln gehoben, dennoch schlief er unruhig und träumte schlecht. Auch der letzte Vollmond in Hogwarts war deshalb schlimmer gewesen, obwohl seine Freunde wie immer bei ihm waren. Aber allgemein betrachtet lief er, laut James Aussage, nicht mehr wie ein maulender, aggressiver, zickiger und ignoranter Gnom durch die Gegend. Das war doch immerhin etwas!

Und nun stand Remus also hier, im Bad, betrachtete sich nun schon zum zehnten mal im Spiegel, weil Kate unbedingt schick Essen gehen wollte.

Ein Tag nach Weihnachten war es und Remus war immer noch voll von dem köstlichen Festessen, welches Kate ihnen gestern vorgesetzt hatte, mit den Worten:

„Ihr seid alle Recht blass und dünn! Da solltet ihr mal wieder was gescheites zu Essen bekommen!“

Dass sie dünn waren konnte man leicht abstreiten, da das Essen in Hogwarts wirklich eine Klasse für sich war und Sirius und James niemals über Hunger klagen konnten, kannten sie ja auch die Küche von dem Schloss.

Dass sie blass waren, das hatte allerdings einen anderen und viel gravierenderen Grund. Am blassesten seit mehreren Wochen war James.

Ihm machte die Askaban-Geschichte zu schaffen.

Es nagte an ihm. Und er hatte bis heute einfach keine Gewissheit!

Er hatte ja schließlich Francis Waters alles über Askaban erzählt! Alles zumindest was ein James Potter wissen konnte! Und all das hatte ein James Potter einem Slytherin erzählt! Ohne feindliche Hintergedanken! Aber nun?

Wie passte das ins Bild?

Francis, der den Todesserkindern half Informationen zu beschaffen? Francis, der ein doppeltes Spiel spielte? Francis, der Slytherin?

Und Remus wusste, dass James jede Nacht aus dem Schlaf hochfuhr, Schweiß gebadet und die Augen weit aufgerissen. Und das weil er ahnte, dass er Schuld hatte, dass Davis und Jessica Magol getötet wurden. Dass er Schuld hatte, an dem was Kari passiert war.

Aber er verbarg es gut. Oder er versuchte es zumindest, denn Sirius hatte es auch schon bemerkt und wechselte hin und wieder einen ratlosen Blick mit Remus. Doch sie konnten dazu nichts sagen.

Noch nicht.

Francis hatte beschlossen über den Ferien im Schloss zu bleiben. Schon allein deshalb, damit seine Eltern sein entstelltes Gesicht nicht gerade in den Weihnachtstagen ertragen mussten.

Und dann bot diese Zeit, in der fast kein Schüler hier war, einen guten Schutz, wenn man verbotene Sachen machen wollte. So wie er es vorhatte.

Nachdenklich saß er im menschenleeren Gemeinschaftsraum in den Slytherinkerkern und blätterte in einem stark vergriffenen Buch. Sein Auge raste rastlos über die Zeilen und sogen jede Einzelheit in sein Gehirn auf.

Das der Zauberspruch überhaupt in einem ausleihbarem Buch stand hatte ihn verwundert, und dann stand da ja noch jeder genaue Schritt, wie man ihn brauen konnte. Perfekt!

Er überhörte die Schritte, welche die Treppe zu den Mädchenschlafsälen herunter kamen und schreckte erst auf, als sich Narzissa neben ihn in den Sessel fallen ließ.

„Oh! Ich hab dich gar nicht- naja ich meine – du bist hier?“

Intelligent Francis!

Narzissa bließ sich die blonden Strähnen aus dem Gesicht und lächelte geheimnisvoll.

„Aus bestimmten Gründen.“, antwortete sie leise und ihre Augen suchten seinen Blick, „Du auch.“

„Äh.“, er räusperte sich, klappte das Buch zu und brachte sich gleichzeitig in eine aufrechte Haltung, „Ja ich wollte meinen Eltern das nicht antun.“

Er wich ihrem Blick aus und spielte lieber mit dem Einband des Buches herum. Doch Narzissa hatte anscheinend andere Plänen, denn sie schwang sich kurzerhand auf die Lehne seines Sessels und ließ die Beine an der Seite herunterbaumeln.

Ihre eine Hand lag, sich im Gleichgewicht haltend, auf seiner Schulter. Aber die Andere nahm eine von seinen Händen und umschloss sie.

Nun war er froh, dass seine langen Haare ihm ins Gesicht fielen, denn so überdeckten sie teilweise seine rötliche Gesichtsfarbe. Außerdem glühte sein Körper, die Hände fingen an zu schwitzen und er brachte keinen vernünftigen Satz zu stande.

Und wieder summt ihre liebliche Stimme in seinen Ohren.

„Ich weiß, dass ich es nicht darf, Francis. Doch wir beide wissen, dass es richtig ist. Es ist niemand da.“

Ruckartig schaffte er es seinen Kopf in ihre Richtung zu drehen. Sie war gefährlich nahe. Gerade mal zwei Fingerbreiten trennten ihre Nasen voneinander.

„Zissa, wir – wir können das nicht. Es würde nicht funktionieren.“, murmelte er ihr entgegen, wobei er die Farben ihrer Augen zu deuten versuchte. War es Meerblau? Klares Meerblau? Mit Sonnenflecken?

Und sie kam näher. Ihre Nase berührte seine. Und sie legte ihre Stirn gegen seine.

Er konnte ihren Atem spüren, der gegen seine Lippen strömte. Seine Nackenhaare stellten sich auf und jagten eine kalten Welle seinen Rücken entlang.

„Risiko Francis.“

Sein Name war nur noch ein Hauchen, bevor sie ihre Lippen auf seine legte. Zuerst wehrte sich alles in ihm.

Es war falsch! Es hieß Gefahr!

Und dann spürte er nur noch endlose Wärme und erwiderte den Kuss seiner einzigen Liebe.

Das Restaurant war fein. Die Gäste edel. Die Kellner charmant. Das Essen teuer.

Sirius fühlte sich wie früher daheim. James genoss es mal wieder. Remus fühlte sich völlig fehl am Platz.

Kate strahlte wie ein Engel.

Die drei Jungs saßen, fein raus geputzt in ihren Anzügen, gerade da und aßen mit einer Konzentration, dass man die feinen Muskel sehen konnte, die entstanden, wenn sie die Kiefer zu fest aufeinander pressten.

Doch Kate war noch lange nicht fertig mit ihren Plänen. Ein Punkt war noch offen auf ihrer Liste.

„So Jungs. Lasst uns ein bisschen über bedeutende Themen plaudern.“, fing sie an und nahm einen kurzen Schluck ihrer Weißweinschorle. Wobei sie über den gläsernen Rand hinweg versuchte jede einzelne Reaktion der drei Jungen mit zu bekommen.

Remus legte das Besteck neben seinen Teller ab und ahnte schlimmes, während Sirius einfach weiter aß und James die Augenbrauen hochzog, hastig ein Stück Lachs schluckend.

„Ich weiß das man in ein Alter kommt, wo die Gefühle etwas verrückt spielen! Das braucht euch nicht peinlich zu sein.“, sagte sie schnell noch, als Remus und James rot anliefen und Sirius sich verschluckte, „Aber ich würde schon gerne Bescheid wissen, wenn einer meiner Söhne ein Mädchen hat!“

Ja Kate war inzwischen soweit, dass sie sich für alle drei verantwortlich fühlte. James war sowieso ihr Kind, Sirius verbrachte mehr Zeit bei ihr als bei seiner richtigen Mutter, er war sogar dazu übergegangen sie „Mum“ zu nennen, und Remus hatte seine Mutter verloren und war froh, dass sie sich seiner an nahm, besonders jetzt, wo sein Vater noch immer vermisst wurde.

Und eine Mutter interessierte sowas natürlich brennend.

Alle drei schwiegen peinlich berührt und taten so, als wären ihre Teller das Interessanteste was es zu sehen gab. James fand es sogar interessant, das man Kartoffeln unter der Kabel zerdrücken konnte.

„Vielleicht fangen wir bei dir an James!“, meinte Kate und tätschelte seine Hand, die gerade dabei war seine Kartoffeln zu Brei zu verarbeiten, „Immer noch die kleine Rothaarige?“

„Mum!“, quieckte James erschrocken auf, ließ Kartoffeln Kartoffeln sein, und fuhr sich durch die Haare, „Das ist peinlich!“

„Aber Jamie! Ich bin deine Mutter! Mit mir kannst du über alles reden!“

„Aber Mum!“

„Na gut!“, schmollte Kate und schob die Unterlippe vor, „Dann erzählt mir eben mein Siri was da läuft!“

Sirius fing an dämlich zu grinsen. James schnappte nur hörbar nach Luft und verschränkte trotzig seine Arme.

„Nun?“

„Krone hat Lily ein Geschenk geschickt! („Das gehört sich so!“) Daraufhin kam dann ein Heuler zurück mit sehr unschönen Worten.“, Sirius lupfte seine Augenbrauen in die Höhe und grinste schelmisch, „Sie knurrt ihn bei jeder Gelegenheit an und ich finde es äußerst amüsan, wenn er es schafft, dass sie die gesamte große Halle beim Abendessen zusammen schreit!“

James schien seinen Freund gerade mit seinen Blicken erdolchen zu wollen, als Remus auch noch seinen Teil zur Unterhaltung beitrug.

„Mir hat Megan geschrieben, dass sie dein Geschenk schön fand, Krone.“

### **Flashback**

Während Remus noch an seinem Kakao nippte, der eindeutig mehr als nur die doppelte Portion Schokolade enthielt, griff er nach einem neuen Geschenk. Ein kleines quadratisches, in dunkelblauen Glanzpapier eingewickelt Päckchen. An dem Geschenk war noch ein Brief angeheftet, mit dem Absender:

Lily Evans

Grinsend stellte Remus seinen Becher neben sich auf das kleine Tischchen und öffnete den Brief.

*Alles liebe zu Weihnachten Remus!*

*Ich soll dir liebe Grüße übermitteln! Von uns allen drei! Wobei ich dir nicht sagen soll, wer die zwei anderen sind (ich versichere dir, ich habe ihnen gesagt, dass du es eh weißt!)*

*Ahja! Die eine Person lässt übrigens fragen, ob du ihre Karte bekommen hast?*

*So und nun zu deinem Geschenk! Halt mir bloß keinen Vortrag, von wegen ich sollte dir nichts schenken!*

*Ich denke es wird dir gefallen, immerhin gefällt es mir auch. Und es wird euch garantiert mal nützlich sein, bei euren ganzen teuflischen Sachen! Und tu mir einen Gefallen ja?*

*Kleb Potter bitte eine!*

*Noch schöne Ferien! Bis dann im Zug!*

**Liebe Grüße,**

**Lily**

*PS: Hier ist Megan! Richte doch Potter aus, dass Lily sich sehr gefreut hat über das Geschenk, auch wenn sie es nicht zugeben will ; )*

Remus grinste. Er hatte gar nicht gewusst, dass James Lily etwas geschickt hatte. Würde seinen Freund garantiert ein Dauergrinsen ins Gesicht hexen, wenn er ihm das sagen würden!

Immernoch grinsend legte er den Brief beiseite und öffnete sein Geschenk. Es enthielt eine durchsichtige kleine Tüte mit einem feinen glänzenden Staub.

Neugierig hielt sich Remus das Päckchen vor die Augen. Was war denn das? Vorsichtig riss er eine Öffnung in die Tüte und tauchte den Zeigefinger in den Staub ein.

Ein unglaublicher Schmerz ließ in zusammenfahren. Ruckartig saß er aufrecht im Sessel und zog seine Finger aus der Verpackung. Es brannte höllisch, sodass er das Zeug schnell an seinem Pullover abwischte.

Der Schmerz ließ langsam nach. Und Remus sah sich geschockt seinen Finger an, welcher eindeutig Verbrennungen aufwies. Und erst da dämmerte ihm, was das war.

Silberpulver.

Natürlich! Warum war nicht gleich darauf gekommen!

Hastig ließ er die halb geöffnete Tüte auf das Tischchen fallen. Sicher Lily hat dieses Silber bestimmt gefallen! Aber für ihn, als Werwolf, war das gar keine Ambition.

### **Flashback ende**

„Da siehst du mal Mum! Ganz der Gentleman!“, brüstete sich James mit einer wegweisende Handbewegung, worauf Sirius feixte und Kate lachte herzlich.

Remus hatte sich wieder seinem Essen zugewandt und ließ ein Stück Steak gerade in seinem Mund

verschwinden, als der Brillenträger zum Gegenschlag ausholte und ein Thema ansprach, dass besser hätte geheim bleiben sollen.

„Ach ja Tatze! Ich habe gehört du sollst in letzter Zeit die Biblio sehr gern mögen, hm?“, stichelte er und deutete mir seiner Gabel auf die Brust von Sirius, wobei ein kläglicher Rest Kartoffelmatsch herunter tropfte, „Ich hab ja gehört, dass sich dort in der Biblio ganz ungehörige Dinge ablaufen!“

Jetzt knirschte Sirius mit den Zähnen, warf dabei Remus immer wieder einen flüchtigen unauffälligen Blick zu, und suchte verzweifelt einen Weg James davon abzuhalten weiter zu plappern.

„Keine gute Idee! Gar keine gute Krone!“, beschwor er seinen besten Freund eindringlich und trat James gegen das Schienbein, worauf der die Zähne fest aufeinander presste.

„Warum? Etwa ein Mädchen?“, fragte Kate, langte quer über den Tisch um einen Arm von Sirius berühren zu können, „Stell dich doch nicht so an! Sie ist wohl kaum hässlich!“

Zwinkerte ihm zu, auf seine Antwort wartend.

Und in Sirius Gehirn lief alles auf Hochtouren.

Es dürfte nicht rauskommen! Die Treffen mit Megan hatte er so geheim gehalten, dass nicht mal eine Lily Evans dahinter kam! Geschweige denn ein gewisser Remus Lupin! Das war auch ein Problem!

Hatte Remus sich nicht ihm anvertraut? Hatte er nicht gebeichtet, was er für Megan empfand? Und nun?

Nun traf er sich mit Megan in der Bibliothek!

Wie hatte James das erfahren? Der Junge war aber auch einfach zu neugierig! Ja verdammt nochmal! Er soll die Klappe halten!

Das endet noch in einer Katastrophe!!!

„Ja – ähm – das ist nur ein dämliches Gerücht! Tut nichts zur Sache!“, stotterte er herum, die Hände nervös ineinander verhackend. Doch James ließ sich nicht von seinem Rachefeldzug abbringen und griff zum Todestoß.

„Sagt dir der Name Megan Seel etwas, Tatze mein Freund?“

Augenblicklich hielt Remus den Atem an.

„Bitte was?“

Sirius trat wie ein kleines, trotziges Kind mit dem Fuß auf und strafte James mit einem Blick, der ihn bestimmt hätte töten können.

Die einzige, die diese Nachricht zu erfreuen schien, war Kate. Sie kicherte Mädchenhaft und bemerkte die eisige Stimmung nicht, die sich langsam zwischen Sirius und Remus aufbaute.

„Sirius, sag bitte, dass das was James gerade gesagt hat, nicht stimmt!“, zischte der Werwolf.

„Moony“, flehte Sirius, die Hände bittend faltend, „Ich kann nichts dafür!“

Eiskalt.

Es war wirklich eiskalt.

Und dazu noch der Schnee. Der wohl bemerkt, kalte Schnee.

Meine Hände waren steif um das eingewickelte Truthahnsandwich geklammert, welches wir uns aus dem Schloss geholt hatten. Dennoch hatte ich einfach keinen Appetit. Die Kälte raubte mir gerade alles was ich an Lust hatte und dazu war ich auch noch schrecklich müde.

Meine Augen sahen die einzelnen Lichtschimmer von Hogwarts nur noch als großes ganzes. Und manchmal hatte ich Sekundenschläfe. Da ich in der Hocke saß, taten mir bereits meine Fußballen weh, die Zehen waren ein bisschen taub von der Kälte und meine Waden schmerzten von der ungewohnten Stellung. Doch es half nichts. Ich musste so verweilen.

Hier an der Außenmauer von Hogwarts lag der Schnee knöchelhoch. Noch ein Grund mehr, warum mir so kalt war. Mein Atem stieg in silbernen Wolken nach oben. Hinauf zu den Sternen, die herunter leuchteten.

Wie gerne wäre ich nun zuhause bei Kate und den Jungs. Ich würde Tee trinken und Lebkuchen essen. Vor dem warmen Kamin sitzen, vielleicht eine Pfeife rauchen.

Ein Seufzer entglitt mir, als ich an die Wärme dachte.

Meine Ablösung musste bald kommen. Albert war bestimmt gleich dran mit dem Wache halten. Bestimmt bald... gleich... In ein paar Minuten...

Ich schreckte wieder aus einem Sekundenschlaf auf. Blinzelte ein paar mal mit den Augen und gähnte

herzhaft. Todesser kommen garantiert nicht an Weihnachten, besonders nicht bei diesen Zuständen! Selbst Todesser haben eine Haut um die sie sich sicher scheren.

Weihnachten...

Verfluchter Auftrag!

Ich weiß, es war meine Idee, aber dass sich die Sache so lang hinaus zieht, daran hab ich nicht gedacht. Hogwarts brauchte Schutz, natürlich, aber es war seit einem Monat ruhig. Nichts war passiert. Albert meinte zwar, in manchen Nächten Gestalten auf dem Schlossgrund zu sehen, aber als wir nachgesehen haben, da war nichts gewesen. Und als letzter in unserem Bunde: Moody.

Wenn es nach ihm gehen würde, dann wären wir schon in ein Duell auf Leben und Tod verwickelt worden und hätten das Schloss schon mindesten fünf mal stürmen müssen, weil sich verdächtige Personen Zutritt beschafft haben. Reiner Hokus-Pokus.

Wieder verschwommen die Lichter vor meinen Augen und ich musste mich anstrengen, um die Augen offen zu halten.

Ein Lachen drang an meine Ohren. Sofort war ich wieder hellwach. Ich regte meinen Hals. Da auf dem Hogwartsgelände liefen zwei Personen. Die eine zog die andere hinter sich her. Beide lachten. Gelöst. Glücklich.

Ich sah ihnen zu. Schüler, garantiert.

Ich verfolgte sie gespannt mit meinen Augen. Wie sie da zu zweit zum See liefen. Sich drehend und lachend. Wie sie sich dann am Rand des Sees fallen ließen und sich die größere Person über die andere beugte. Wahrscheinlich ein Kuss.

Ich schmunzelte. Sollten sie doch ihren Spaß haben.

Eine Hand legte sich auf meine Schulter und ich hörte schon Alberts tiefe Stimme.

„Waren wir nicht auch mal so?“

Ich nickte. Ja das waren Zeiten gewesen!

„Weißt du noch, wie ich Kate zu einem Date an den See eingeladen habe? So im Mondschein mit Kerzen und Pasteten?“, wollte ich lächelnd wissen, worauf er stürmisch nickte.

„Und Prof. Simmens euch beiden eine Predigt gehalten hat, als er euch dabei erwischt hat?“, legte er noch gleich die unangenehme Nachwirkung auf.

Immer noch lachend schüttelte ich den Kopf und erhob mich, streckte meine Beine und Arme, klopfte im auf die Schultern.

„Ich leg mich hin.“

„Mach das Will. Verdammt kalt hier. Sieh zu, dass du die Decke über die Füße ziehst!“

Ich hörte schon gar nicht mehr zu. Meine Füße fanden den Weg alleine zu unserem Zelt. Ich schlüpfte hinein. Etwas wärmer war es hier. Und leer war das Zelt auch. Dann war Moody anscheinend schon wieder auf Streife.

Egal.

Das Truthahnsandwichs landete in einer Ecke des Zelt, neben dem Brief von John. Den haben mir meine Jungs zukommen lassen...

Leider waren mit im Moment die Hände gebunden. Natürlich hatte ich das Aurorenbüro verständigt, immerhin handelte es sich um eine Entführung, aber wir hatten keinen Konkreten Anhaltspunkt. Demnach hatte ich beschlossen, diese Sache mit Remus zu bereden, wenn ich meinen Auftrag hier beendet hatte.

Ich kroch in meinen Schlafsack, ein Bett hatten wir nicht dabei, immerhin mussten wir das Zelt sofort abbauen, wenn ein Angriff rein kommt. Augenblicklich empfing mich Wärme. Sie machte mich noch schläfriger als ich schon war und ich sank rasch ins Reich der Träume hinab.

Die Tür wurde aufgerissen. Zu geschlagen. Wieder aufgerissen und zugeschlagen. Jemand rauschte die Treppe nach oben, der andere hastete nach. Unten ging die Haustür wieder auf, schloss sich aber leise wieder. Oben war das krachen einer Zimmertür zu hören, danach das Trommeln von Fäusten auf Holz.

James stöhnte verzweifelt auf und hängte seinen Mantel an den Hacken. Warf seiner Mutter noch einen viel sagenden Blick zu und machte sich dann an die Arbeit, den Streit etwas einzudämmen. Kate lächelte schuldig, verschwand aber in die Küche, um Tee aufzugießen.

Als James am oberen Treppenabsatz ankam, sah er schon Sirius am Boden vor der verschlossenen Zimmertür sitzen. Die Beine angezogen, den Kopf auf die Knie gelegt, die Hände schützend über den Kopf hängend. Vermutlich war Remus gerade dabei sich abzureagieren, denn man hörte immer wieder etwas gegen die Wand krachen, dumpf zu Boden fallen. Eigentlich gar nicht Remus Art. Er bevorzugte es sich bei Streitfällen in die Heulende Hütte zurück zu ziehen. Sein ganz persönlicher Zufluchtsort. Wenn er dann nach einigen Stunden wieder kam, hatte er meistens die Lösung für den Streit in seinem Kopf.

Aber leider konnte er gerade nicht dorthin.

Stumm ging James vor Sirius in die Hocke und schnalzte missbilligend mit der Zunge. Sirius zackte nur noch tiefer in sich zusammen.

„Nicht du auch noch Krone.“, murmelte er gedämpft.

Doch James verzog nur mitleidig das Gesicht.

„Tut mir ja leid Tatze, aber du hast Mist gebaut. Und ich kann es Moony nicht verübeln, dass er sauer ist.“

Sirius stöhnte genervt und schuldig. Dann ließ er die Hände sinken und hob den Kopf, um James anzuschauen.

„Ich habe nicht mehr dran gedacht und dann hat es mich einfach überrumpelt!“, verteidigte sich Black und schlug mit der flachen Hand hinter sich gegen die Tür, „Hörst du? Ich wollte dir nicht wehtun!“

Schritte kamen auf sie zu, das Türschloss klickte. Dann entfernten sich die Schritte wieder und jemand ließ sich im Zimmer auf ein Bett fallen.

„Das heißt dann wohl `Kommt rein`“, interpretierte James und zog Sirius mit hoch. Öffnete die Tür und schubste den Schuldigen hinein, der unschlüssig vor einem kleinen Holztischchen stehen blieb, der mit Geschenken überladen war. Beschämt blickte er nur auf seine Fußspitzen, traute sich nicht zu Remus hinüber zu schauen, welcher abwartend, in gerader Haltung, auf seinem Bett saß.

James entschied sich für die Mitte.

„Nun.“, begann Remus ruhig und kalt, wobei er Sirius mit seinen Blicke zu erdolchen schien, „Wie es scheint, habe ich wieder Recht gehabt.“

„Moony, ich versichere dir-“

„Ich will nichts mehr hören Sirius Orion Black!“, fauchte Angesprochener zurück, Sirius flehenden Blick ignorierend, bevor er wieder ruhig und eisig weiter redete, „Ich habe Recht gehabt. Anscheinend gibt es da keinen sicheren und richtigen Weg für mich. Ich weiß gar nicht, wie ich mir einbilden konnte, so etwas überhaupt zu zulassen.“

James warf den Kopf mit einem „Ts“ in den Nacken.

„Nein, James!“, wandte sich Remus mit der selben Grabesstimme an den anderen im Zimmer, „Du siehst wo das alles endet! Vielleicht ist es ja gut so... Jedenfalls werde ich den Fehler nicht noch einmal begehen und i-h-m zu diesem Thema etwas sagen!“

Damit war das Thema anscheinend für ihn beendet, denn er riss sich die Fliege vom Hals und warf sie neben sich aufs Bett. Sirius allerdings war noch nicht Fertig. Er wollte sich nicht abstempeln lassen. Und Remus sollte auch nicht glauben, dass er ihm nicht mehr vertrauen konnte. Also startete Sirius den großen Fehler.

„Remus es tut mir aufrichtig leid! Ich weiß wie sehr die sie magst! Es war ein Fehler, ein rießiger Fehler! Aber ich versichere dir, dass ich nichts mehr mit ihr haben werde! Irgendwie hat sie mich eingenebelt... Ich habe alles vergessen, als ich ihre Augen gesehen habe! Bitte Moony! Bitte!“

James biss sich schmerzhaft auf die Zunge, als Remus schneidend antwortete.

„Du willst sie also verlassen? Du hast nur mit ihr gespielt?“, jetzt war seine Stimme ein Schneesturm, sie bohrte sich tief in Sirius Herz, „Du Mistkerl! Sowas einem Mädchen immer anzutun!“

„Das ist nicht wahr!“, zischte Sirius zurück, wobei seine schwarzen längere Haare gefährlich wippten.

„Ach nein?!“, Remus wurde lauter, „Wer verlässt denn jedes Mädchen immer grundlos nach kurzer Zeit? Wer hat fast jede Woche immer einen Andere? Du meinst doch nie was ernst Sirius!“

„Das kannst du doch gar nicht wissen! Du warst ja noch nie in einer solchen Situation! Du hältst dich ja immer von Mädchen fern!“

„ICH VERLETZTE NIEMANDEN! ENTGEGENSATZ ZU DIR!“

„DU BIST DOCH NUR NEIDISCH! DU HAST JA KEINE AHNUNG!“

„OH GLAUB MIR BLACK, ICH WILL VON SOLCHEN KRIMINALISTISCHEN SACHEN ÜBERHAUPT KEINE AHNUNG HABEN!!!“

Sirius schnappte nach Luft. Die Hände hatte er zu Fäuste geballt. Remus hatte sich inzwischen vom Bett erhoben und hatte einen bedrohlichen Schritt in Richtung Sirius gemacht.

James wusste nicht, was er machen sollte. Wenn er seinen Zauberstab zur Hand hätte, dann hätte er sie beide geschockt, doch so...

„Du weißt doch gar nicht, was sowas bedeutet!“, warf Remus dem Schwarzhaarigen nun vor und zuckte abwertend mit den Augenbrauen.

Das war zuviel.

Bei Sirius gab es Kurzschlussreaktion. Sich nicht mehr kontrollierend, griff er sich irgendein Geschenk vom Tisch neben ihm und schleuderte es Remus entgegen. Danach stürmte er zur Tür hinaus, warf sie krachend hinter zu zu und polterte die Treppe nach unten.

Remus schrie auf, als ihm das Geschenk ins Gesicht traf. Ein silbriges Pulver regnete aus eine offenen Tüte heraus, legte auf sein Gesicht, seine Hände und Hals.

Es brannte höllisch.

James, die Augen weit aufgerissen, schrie nach seiner Mutter, stürzte zu Remus hinüber, der auf den Boden zusammen klappte und versuchte das Pulver von seinem Gesicht zu wischen.

Die Sterne über ihren Köpfen schienen über sie zu wachen. Der See lag still zu ihren Füßen. Das Gras unter ihnen ließ sie sanft in Zukunftsträume abtauchen. Über ihnen schienen die wenigen beleuchteten Fenster des Schlosses.

Narzissa hatte ihren Kopf auf seinem Bauch gelegt und betrachtete die silbernen Punkte über ihr. Seltsam war es hier mit ihm zu liegen. Seine flüsternden Liebesbekenntnisse zu hören, die ihr immer wieder eine wollige Wärme durch den Körper jagten.

Francis spielte mit ihrem blonden Haar. Oder strich ihr über Stirn und Wange.

Beide wussten, dass ihr Glück begrenzt war. Wenn die Ferien zuende waren, würde das alte Leben wieder über sie einbrechen.

Da gab es dann einen Lucius Malfoy, eine Bellatrix und einen Regulus Black. Ach was! Da gab es ganz Slytherin! Alle waren eine Gefahr!

Wenn ihre Affäre aufflog...

Narzissa schloss die Augen. Sie wollte nicht daran denken. Vielleicht wacht sie morgen auf, blickt in die Zeitung und liest, dass die gesamte Familie Malfoy umgekommen war. Vielleicht kehrte Lucius Malfoy noch vor seinem Abschluss Hogwarts den Rücken und ließ sie zurück. Vielleicht schaffte es Bellatrix, dass er sich in sie verliebt. Vielleicht-

„Zissa?“, hauchte Francis und umschloss ihr Hand, „Ich würde lieber sterben, als-“

„Sag so was nicht! Wir finden einen Weg!“

Das Francis sie traurig und schmerzvoll ansah, bemerkte sie nicht. Er wusste, dass es nicht gut gehen würde. Es sprach einfach alles dagegen. Und wenn man niemanden hat, der auf seiner Seite steht, was brachte es dann an ein Wunder zu denken?